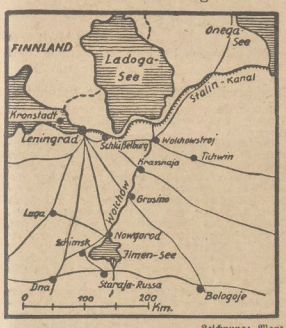
Stadtspeicherei Halle (S.)
5 APR. 1943
Abl.
Zum Umlauf bei:
V VI VL VC VII VIL VP IA
Bitte Umlauf beschleunigen

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 15 PF. | 14. JAHRG. NR. 94 | HALLE (SAALE) | SONNTAG, DEN 4. APRIL 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Manz

Erfolgreicher Vorstoß südlich des Ilmensees

Zur Frontverbesserung der Hauptkampflinie brachten Grenadiere südlich des Ilmensees ein örtliches Unternehmen erfolgreich zum Abschluß. Der Feind hatte bisher Einblick in eine hinter unseren Stellungen liegende Straße, die für die Versorgung der Truppe und die eigenen Bewegungen von großer Bedeutung ist. Nach gründlicher Vorbereitung durch Artillerie und durch Granatwerfer bahnten sich die Truppen in dem sumpfigen dschungelartigen Gelände ihren Weg, der nur mit Reisigbündeln und Lattenresten gangbar zu machen war. An anderer Stelle arbeiteten sie sich über freies Feld durch knietiefen Schlamm vor, während sie im Wald durch bauch- und teilweise brusthohes Wasser vordrangen. Trotz diesen außerordentlichen Geländeschwierigkeiten brachten unsere Truppen unter höchsten Anstrengungen die schweren Waffen in neue Stellungen und erreichten unter sehr geringen Verlusten ihr Angriffsziel. Fast 48 Stunden standen und kämpften sie völlig durchnäßt im Morast und schlugen jeden Widerstand der Bolschewisten nieder. Eine größere Kampfgruppe des Feindes, die während des Angriffs abgedrängt werden konnte, wurde durch das Feuer schwerer Waffen vernichtet, sofern sie nicht vorher bereits im Moor versunken und umgekommen war.

Auszeichnungen für vorbildliche Kämpfer

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 3. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 28. Soldaten der deutschen Wehrmacht an Generaloberst Model, Oberbefehlshaber einer Armee.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh der Führer als 216. Soldaten der deutschen Wehrmacht an Generaloberst Ritter von Greim, Befehlshaber eines Luftwaffenkommandos, an Generallieutnant Karl-Heinz von Scheele, Kommandierender General eines Armeekorps, als 217., an Hauptmann Heinrich Schüler, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, als 218., an Hauptmann Helmut Hudel, Abteilungskommandeur in einem Panzerregiment, als 219., an SS-Standartenführer Hinrich Schuldt, Kommandeur einer SS-Brigade, als 220. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

England will keine „koloniale Oberaufsicht"

hw. Stockholm, 3. April. England beginnt sich unter dem systematisch immer krasser angezogenem Schraubstock nordamerikanischer Oberaufsicht immer unbehaglicher zu fühlen. Besonders die amerikanischen Einmischungsversuche in das dunkle Kapitel der britischen Kolonialpolitik sind in London sehr unerwünscht. Da die Yankees aber derartige Unwillenskundgebungen zu ignorieren pflegen, hat die britische Regierung es jetzt für angeraten gehalten der USA-Regierung offiziell klarzumachen, daß Großbritannien seine Kolonien in jedem Falle nicht als eine Angelegenheit der vereinigten Nationen betrachtet wissen wolle, und deshalb auch nicht gewillt sei, einer „internationalen Oberaufsicht" zu folgen, die sich auf koloniale Angelegenheiten erstrecke.

50 000 Patente von den USA geraubt

ws. Lissabon, 3. April. Der „Verwalter feindlichen Eigentums in den USA", Leo Crowley, teilte mit, daß die USA mehr als 50 000 Patente der gegnerischen Mächte beschlagnahmten. Dadurch stünden „einige der besten Errungenschaften der modernen Wissenschaft", erklärte Crowley wörtlich, den USA zur Verfügung. — Der deutsche Geist ist ihnen im Wege, sie möchten ihn mitsamt dem deutschen Volke vernichten, aber ohne ihn kommen sie offenbar doch nicht aus!

Wer gewann die Winterschlacht im Osten?

Vernichtung der sowjetischen Pläne - Gewaltige Leistung der deutschen Ostkämpfer

K.S. Berlin, 3. April. In eine seit langer Zeit nicht mehr spürbar gewordene Ruhe an der Ostfront dringen plötzlich laute Rufe der Bolschewisten, die in einer umfangreichen Meldung ihren Komplizen den „Abschluß der Winterschlacht" bekanntgeben. Die Meldung kommt etwas spät und nicht ganz begründet, denn wenn es nach den Wünschen der Bolschewisten gegangen wäre, dann wäre die Winterschlacht nicht vor vier Wochen zu Ende gewesen, sondern sie würde noch andauern. Außerdem würden die Stellungen nicht am Don verlassen, sondern viel weiter westlich. In Wirklichkeit haben nicht die Bolschewisten die Winterschlacht im Osten beendet, sondern die deutsche Truppenführung hielt die bolschewistische Offensive dort auf, wo es ihr im Hinblick auf Nachschubverbindungen und aus strategischen Gründen geboten erschien. Dies liegt Wochen zurück, und seither blieben alle bolschewistischen Versuche, die Winterschlacht noch einmal in Gang zu bringen, trotz der Massenopfer an Sowjetsoldaten und Panzer- und Flugzeugmaterial, völlig vergeblich. Wenn nunmehr seitens der Bolschewisten verkündet wurde, daß sie „Schluß gemacht" haben, dann nehmen wir dies als Eingeständnis zur Kenntnis, daß sie nunmehr endgültig auf die Erreichung ihrer utopischen Angriffsziele verzichten mußten.

Naturgemäß entsteht die Frage, wer hat nun diese Winterschlacht im Osten eigentlich gewonnen? Zu Beginn der bolschewistischen Offensive standen die deutschen Truppen bei Woronesch, verbündete Truppen, insbesondere rumänische und italienische Divisionen, hielten das Westufer des Don besetzt, die 6. Armee hatte Stalingrad erobert, südlich davon waren Späh- und Stoßtrupps in die Kalmückensteppe eingedrungen und zur Hälfte gehörte uns der Nordrand des Kaukasus. Heute reicht die Frontlinie von der Nordspitze des Asowschen Meeres von Tanarog bis Leningrad in allgemeiner Nordsüdrichtung. Es konnte deshalb der Eindruck aufkommen, als hätten die Bolschewisten, wie sie behaupten, große Erfolge errungen, wenn man sich jedoch das Gesamtgeschehen dieses ganzen Ostkrieges einmal vergegenwärtigt, dann muß man zu dem Schluß kommen, daß die Bolschewisten im Grunde genommen sich noch in genau derselben schwie-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Dardanellen sollen die Sowjets erhalten

Der wachsende Umfang der bolschewistischen Machtansprüche bis Ostasien

rü. Berlin, 3. April. Außerhalb Deutschlands wundert man sich oft über die schon fast an Selbstmord grenzende Nachgiebigkeit, die Großbritannien und die USA gegenüber den politischen Forderungen der Sowjetunion an den Tag legen. Einen kleinen Zipfel des Schleiers, der über diesem Geheimnis liegt — nicht für uns, sondern für die Anhänger der alten Ordnung in den demokratischen Ländern — hat nun kürzlich die USA-Zeitschrift „Time" gelüftet, als sie nach einer gründlichen Untersuchung der plutokratisch-bolschewistischen Beziehungen zu dem Ergebnis kam, die Sowjets hätten „zuviele Trümpfe in der Hand", und wenn ihre Partner nicht bald ihre Karten auf den Tisch legten, würde „die Hölle losgehen".

Wird schon hier ganz deutlich zugegeben, daß das egoistische Interesse besonders der USA an der Durchführung ihrer imperialistischen Zukunftspläne die politische Unterwerfung unter den Bolschewismus geradezu voraussetzt, so zeigen die weiteren Ausführungen der „Time", daß man sich in den Vereinigten Staaten über den Umfang und die Unerläßlichkeit der sowjetischen Ansprüche vollkommen im klaren ist. „Der gesunde Menschenverstand sagt einem", so schreibt das Blatt, „daß die Sowjetunion für die künftige Sicherheit (!) Konzessionen in Europa verlangen wird — möglicherweise Petsamo in Finnland, eisfreie Häfen an der Ostsee, eine Einflußsphäre auf dem Balkan oder Zugang zu den Dardanellen". Aber das alles genügt der „Time" noch nicht. Sie hält es für durchaus natürlich, daß sich die Aufmerksamkeit der Sowjets sehr wohl auch auf den Fernen Osten konzentrieren könnte.

Die „Time" ist aber keineswegs das einzige Organ, das sich in solch unverblümter Form für die Verständlichmachung der sowjetischen Expansionsansprüche einsetzt. Soeben hat vielmehr auch der ehemalige USA-Botschafter in Moskau, Davies, der heute in Washington die Rolle des ersten Sachkenners in sowjetrussischen Fragen spielt, die Beherrschung der Dardanellen als Durchgang vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer und zu den Weltmeeren als eine Angelegenheit bezeichnet, die nach dem Kriege „selbstverständlich" nur die Sowjets angehen würde. Am gleichen Tage aber verlangte der britische Unterhausabgeordnete, Hamilton Kerr, daß man es allein den Bolschewisten überlassen müsse, nach der Niederwerfung Deutschlands das Maß der von ihnen geforderten „Sicherheit" und die dazu gehörenden territorialen Garantien zu bestimmen.

So fügt sich immer wieder eine Stimme zur anderen, um das ganze Ausmaß des plutokratischen Verrats an Europa, gleichzeitig aber auch die absolute Ohnmacht der sogenannten großen Demokratien gegenüber der bolschewistischen Weltgefahr darzutun.

Der Auslandsspiegel:

Tausendguldenscheine entlarvten die Schieber

Unser Vertreter in Amsterdam: Razzia brachte Kursstürze auf dem Schwarzen Markt

hr. Amsterdam, 3. April. Man pflegt sich in den Niederlanden nicht lange über das Wetter zu unterhalten. Das Seeklima gestattet keine Prognosen, überdies wären alle Prophezeiungen in den Wind geschrieben, und der Wind fühlt sich nun einmal in Holland zu Hause. Aus diesem Grunde hat man auch nicht sehr viel Aufhebens von dem milden Winter gemacht und die goldenen Frühjahrstage als selbstverständlich hingenommen. Um so größer war die Ueberraschung im Lande, als plötzlich aus der politischen Richtung eine mächtige Windsbraut über das Land der Mühlen und Grachten fegte, die von dem überwiegenden Teil der Bevölkerung mit unverhohlener Freude aufgenommen wurde. Diese Windsbraut, die sich über Nacht erhob und völlig überraschend kam, richtete auf dem Schwarzen Markt verheerende Verwüstungen an, deren Auswirkungen sich im Augenblick noch nicht überlehen lassen. Es begann mit Meldungen in der gesamten niederländischen Presse und im Rundfunk, die besagten, daß alle zirkulierenden Fünfhundert- und Tausendguldenscheine außer Kurs gesetzt seien. Selbstverständlich beeinträchtigte diese Maßnahme nicht das normale Wirtschaftsleben, dem die Einlösung der entwerteten Banknoten auf Grund besonderer Vorschriften ermöglicht wurde. Dagegen traf sie den in den Niederlanden stark wuchernden Schwarzhandel ins Mark.

Wer in den fraglichen Märztagen in Amsterdam weilte, konnte kaum eine Bar, ein Restaurant oder eine Friseurstube betreten, ohne daß ihm im Flüstertone Tausendguldennoten angeboten wurden. In wenigen Stunden sank das Angebot für „rote Rücken", wie der Volksmund diese Geldscheine bezeichnet, von sieben- auf sechs-, fünf-, vier-, dreihundert und schließlich auf hundert Gulden. Jeder, der irgendwie am Schwarzhandel beteiligt war, suchte verzweifelt sein Kapital an den Mann zu bringen. Mitten in diese schwarzen Notenbörsen, die sich im Handumdrehen an verschiedenen öffentlichen Stellen der Stadt aufgetan hatten, drang plötzlich die Polizei ein. Im Amsterdamer Zeitungsviertel, wo mehrmals in der Woche die kleinen Briefmarkensammler sich zum Tausch unter freiem Himmel einzustellen pflegen, griff die Polizei besonders energisch zu. Sie faßte an dieser Stelle, wo sich der Banknotenhandel hinter den biederen Briefmarkensammlern geborgen glaubte, einige Dutzend der markantesten Großschieber. Die Razzia förderte weit über 2½ Millionen Gulden (über 3 Mill. RM.) zutage. Diese Szene, die von einer tausendköpfigen Menschenmenge beobachtet wurde, wiederholte sich zu gleicher Stunde an verschiedenen Stellen der Stadt. Im Augenblick herrscht eine wahre Friedhofsruhe auf dem Schwarzen Markt.

Ein anderes Frühlingsflüsterl blies durch die mehr oder weniger obskuren Vergnügungsstätten Amsterdams. Ueber Nacht wurden viele Bars und Luxusgaststätten geschlossen, in denen sich seit Jahr und Tag die Butter-, Tee-, Kaffee-, Kuweien- und Pelzschieber wie zu Hause fühlten. Amsterdam wird jedenfalls den Frühlingssturm des Jahres 1943 nicht so schnell vergessen.

Die alten Reichsfeinde

Von Dr. Curt Leps

Immer wieder wird von den plutokratischen Mächten, in erster Linie von England, in ihrer Propaganda erklärt, der Kampf der Alliierten richte sich nicht gegen das Deutsche Reich und das deutsche Volk, sondern nur gegen das Regime. In ihrer spekulativen Argumentation behaupten sie heuchlerisch, daß, wenn das nationalsozialistische Regime verschwunden sei, der Krieg sein Ende gefunden habe und Volk und Reich unangetastet weiterleben werden. Trotz der gegenteiligen Aeusserungen und Publikationen amtlicher Stellen und namhafter Persönlichkeiten des

> **Was die Regierung ohne Frage von den Staatsbürgern fordern kann, ist: einen sicheren Blick für das allgemeine Beste, eine einsichtige Folgsamkeit, ein festes Herz in guten und bösen Tagen und vor allem die Aufopferungsfähigkeit des einzelnen für das Ganze, die Aufopferungsfähigkeit des gegenwärtigen Wohlbehagens für das Glück der Zukunft.**
>
> Theodor Mommsen. Röm Geschichte.

politischen und wirtschaftlichen Lebens Großbritanniens, aus denen, wie wir schon oft festgestellt haben, ganz eindeutig die tatsächlichen Kriegsziele der bolschewistisch-plutokratischen Kräfte hervorgehen, taucht dieser Propagandatrick in vielgestaltiger Form immer wieder auf, der uns aber auch seinen Zweck damit enthüllt: den Versuch der Unterwühlung des Vertrauens unseres Volkes zur Staatsführung.

Diese Methodik ist uns nicht neu. Bereits im ersten Weltkrieg arbeitete die britische Propaganda-Maschine mit den gleichen Mitteln. Damals erklärten diese notorischen Lügner und Heuchler, die alliierten und assoziierten Mächte kämpften nicht gegen das Deutsche Reich, sondern gegen das kaiserliche System. Als aber dieses System gestürzt war und damit nach den englischen Propaganda-Behauptungen die Integrität des Reiches und das Leben des Volkes erhalten bleiben sollte, begann für Deutschland die schwärzeste Zeit seiner Geschichte. Der Druck und die Pressung der „Sieger" wurden von Jahr zu Jahr stärker, sodaß das Reich am Ende seiner physischen und psychischen Kräfte war und in einen Abgrund zu versinken drohte. Das waren die wahren Kriegsziele unserer Gegner, die sich in ihrem ganzen Umfang in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg grauenhaft und bohnwoll enthüllten. Die britische Propaganda-Methodik des Krieges hatte sich aber damit selbst gerichtet.

In völliger Verkennung des inneren Umwandlungs- und Umschmelzungsprozesses, den das deutsche Volk seit 1933 an seiner Substanz vollzogen hat, und in völliger Unkenntnis über die strukturelle Aenderung in seinen Lebensformen seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, aber auch in Verkennung dieser von Adolf Hitler in unser Volk getragenen Idee, ihrer stärkenden Kraft und ihrer umfassenden und allgegenwärtigen Macht, die die Grundlage des Vertrauens des Volkes zur Staatsführung bildet, wenden nunmehr die britischen Kriegspropaganda-Büros die alte Methode wieder an; oft sind es fast wörtlich die gleichen Formulierungen, die wir schon einmal vor 25 Jahren hörten. Damals erlag das deutsche Volk diesem schmutzigen Feldzug seiner Gegner, weil Volk und Staat sowohl in ihrer Struktur wie in ihrer Ideenverbindung von konträren Strömungen durchzogen waren, durch die die Anfälligkeit auf diese Giftstoffe sich in erschreckendem Maße vergrössern konnte. Heute steht hinter der Staatsführung ein grosses Volk, das sich in all seinen Schichten der schicksalhaften Bedeutung dieses Kampfes für das eigene Leben und für den Bestand der Kulfur des europäischen Kontinents vollauf bewußt ist und deshalb seine ganze Kraft in den Dienst des totalen Krieges gestellt hat, das gerade deshalb gegen die alte propagandistische Methode der Gegner immun geworden ist.

Die Geschichte hat uns den besten Beweis geliefert, daß der stete Kampf der Westmächte gegen Deutschland einzig und allein ein Kampf gegen das Reich als Ganzes ist, unabhängig von seinem Regime. Bevor Bismarck die Reichseinheit schuf und innerhalb eines gelockerten Verbandes Könige und Fürsten souverän herrschten, d. h. daß keine einheitliche Willensbildung und Machtkonzentration vorhanden war, bestand für Großbritannien kein Grund, sich mit den mitteleuropäischen Verhältnissen direkt zu befassen, denn das „Gleichgewicht der Kräfte" konnte unter diesen politischen Konstellationen auf dem Kontinent erhalten und Englands Macht damit „ungefährdet" bleiben. Als aber im Jahre 1871 Bismarck mit Blut und Eisen die Reichseinheit schmiedete und damit nach jahrhundertelanger innerer völkischer Zerrissenheit und Selbstzerfleischung einen deutschen mitteleuropäischen Machtfaktor schuf, dessen staatsrechtliche Struktur zum ersten Male in der Geschichte eine Dauerhaftigkeit der Reichseinheit garantierte, begannen die britischen Manöver gegen dieses Reich. Wenn auch die wahren Gefühle der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194304 04-12/fragment/page=0001

Engländer zu diesem wachsenden, kraftvollen Gebilde auf dem Kontinent erst später ganz klar in Erscheinung traten und konkrete Formen annahmen, so lag, wie die Aussagen leitender britischer Politiker der damaligen Zeit uns beweisen, bereits in den Jahren nach Herstellung des Deutschen Reiches der Kurs der britischen Politik fest, der ganz klar gegen das Reich und seine Einheit gerichtet war. Frankreich, der ewige Gegner einer starken zentralen Reichsgewalt seit Richelieu, mußte zwangsläufig so zum Bundesgenossen der Briten werden. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges, der nur diesem Zwecke dienend vom Zaun gebrochen wurde, verkündeten die Briten, daß dieser Krieg vom kaiserlichen, imperialistischen Deutschland angezettelt wurde und daß deshalb dieses Regime verschwinden müsse.

In den Jahren nach dem Weltkrieg aber sickerte bald die Wahrheit durch. Die Reichseinheit erschütterte in ihren Grundmauern. Längst vergessene Begriffe wie Rheinbund, Mainlinie, Wittelsbach und andere Gebilde, die den Gegenpol der zentralen Reichsmacht eint bildeten, wurden aktuell gemacht. Riesige Geldmengen warfen die Feindbundmächte in diese Versuche, die — und damit hatten allerdings alle nicht gerechnet — der gesunde Instinkt und der gläubige, unverdorbene größte Teil der Deutschen im Keim ersticken konnten, so daß am Ende alle Experimente aufgegeben werden mußten. Es wird in der Geschichte immer das große Verdienst unseres Volkes sein, in diesen Jahren des Niedergangs und des Zerstörungswillens seiner Feinde die Reichseinheit gerettet und damit bereits einen Eckpfeiler einer kommenden Neuordnung der deutschen Dinge geschaffen zu haben.

Nachdem der Führer die Reichsgewalt weiter zentralisierte, die letzten partikularistischen Bestrebungen unterdrückte und durch die nationalsozialistische Idee auch die inneren Bindungen der deutschen Menschen sich fester zogen, so daß auch die völkische Einheit, die Bismarck aus seiner Zeit heraus noch nicht herstellen konnte, vollzogen werden konnte, traten die alten Kräfte, die sich im Hinblick auf die Aussichtslosigkeit ihrer Unternehmungen und in der Erkenntnis einer augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Schwäche des Reiches bisher im Hintergrund gehalten hatten, wieder auf den Plan. Die Schaffung einer großdeutschen Heimat und die Heimkehr alter Reichslande unter die Souveränität des neuen Reiches, die zur Bildung eines mächtigen mitteleuropäischen Blocks führten, der seine historischen Gesetze und Aufgaben bereits in sich trug, steigerte das Kesseltreiben der Reichsfeinde, so daß im Herbst 1939 wieder ein Weltkrieg heraufbeschworen wurde, durch den die sich anbahnende Neuordnung des mitteleuropäischen Raumes und damit auch die gefestigte Reichseinheit vernichtet werden sollen.

Diese Reichseinheit ist heute die Voraussetzung des Bestandes unseres Kontinents geworden, sie ist die Achse, um die das Leben Europas sich dreht. Die Reichsfeinde, im Bunde mit dem Bolschewismus, rennen gegen das Reich an, nicht um ein Regime zu beseitigen, sondern um mit der Vernichtung der Reichseinheit und der völkischen Grundsubstanz unseres Volkes den europäischen Kontinent zur Macht- und Rechtlosigkeit zu degradieren und damit einen Zustand herbeizuführen, der den eigenen imperialistischen Bestrebungen nicht mehr im Wege sein kann. Deshalb geht unser Kampf gegen die ewigen Reichsfeinde und ihre Trabanten, der nunmehr bis zur letzten Konsequenz durchgefochten werden muß, um ein für allemal die Sicherung des Reiches und unseres alten Kulturkontinents zu gewährleisten.

Die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen zur Klärung aller sich aus der Rückgliederung der Südbrudscha an Bulgarien ergebenden Fragen sind abgeschlossen worden und haben zu einer vollen Verständigung geführt.

600 junge Niederländer, die sich als Freiwillige für die Ostfront gemeldet haben, wurden in Anwesenheit des Leiters der NSB., Dipl.-Ing. Muffert, und des SS-Gruppenführers Generalleutnant Rauter in Den Haag feierlich verabschiedet.

Des Reiches Sendung: die Verteidigung Europas

Rosenberg sprach in München - Der Glaube wuchs am Haß gegen den Weltfeind Juda

dnb. München, 3. April. Am Sonnabend sprach Reichsleiter Rosenberg auf einer Massenkundgebung im alten Kampflokal der Hauptstadt der Bewegung, im Zirkus am Marsfeld. Nach einleitenden Worten des Gauleiters Giesler erinnerte Reichsleiter Rosenberg daran, daß von diesem Raume der Führer seinen Kampf um die Eroberung Münchens begonnen habe, hier sei der große Kampf um das Reich von den Großkundgebungen ausgegangen. Dann schilderte er an Hand verschiedener Selbstzeugnisse die regierende Knechtseligkeit des Novembersystems und die Konsequenzen, die eine Fortdauer dieses Systems nach sich ziehen mußte. Zwei Kräfte vor allen Dingen waren es, die sich anschickten, die Kolonie Deutschland auszubeuten und am Ende zu vernichten: das internationale Finanzkapital und der internationale Bolschewismus, beide durchsetzt und zum überwiegenden Teil von Juden geführt.

„Nun stehen wir", so führte Reichsleiter Rosenberg aus, „der gleichen Koalition wie früher gegenüber, jetzt aber im weltpolitischen Maßstabe. Der Weltkapitalismus, zusammengeballt in der Neuworker Wallstreet und der Londoner City, auf der einen Seite und der alles zerstörende Weltbolschewismus auf der anderen Seite, beide wiederum geführt vom Judentum. Gegen diese Mächte wächst in Deutschland ein steigender Haß, zugleich aber wächst angesichts der einmaligen Größe dieses Kampfes auch der Glaube an das Reich zu einer Macht heran, wie sie früher noch nicht bestanden hat. Das deutsche Volk erinnert sich, daß für den Gedanken des Reiches in den vergangenen Jahrhunderten mehr Menschen sich eingesetzt und geblutet haben als für irgendeine andere Macht in der deutschen Geschichte. Im jahrhundertelangen Kampf entstand durch diese germanische Kraft das sogenannte Abendland. Mit dieser Tatsache ist die Größe der deutschen Politik umschrieben, und wir werden deshalb dieses Gesamtschicksal als ein Stadium des Schicksals der deutschen Nation mit innerer Bejahung auf uns nehmen, mit einer unserer großen Zeit würdigen Haltung.

Die deutsche Sendung bediente sich einmal des Titels eines römischen Kaisers. Heute ist des Reiches Sendung die Verteidigung und Ordnung der Urheimat aller Europäer, die Gestaltung unseres alten ehrwürdigen Kontinents. In einer noch nie in dieser Größe dagewesenen Schicksalsstunde steht dieses erträumte und erkämpfte Reich, gegründet und geführt von Adolf Hitler, in einer geradezu mythischen Einheit vor uns. Wir wissen, daß die Brücken hinter uns abgebrochen sind, wir wissen, daß wir in der entscheidenden Stunde der deutschen Geschichte stehen, wir wissen aber auch, daß noch nie bewußter und mit härterer Hand die Fahnen des Reiches vorwärtsgetragen wurden, und wir wissen schließlich, daß der Sieg des Reiches in dem inneren Beschluß der Herzen von 80 Millionen Deutschen begründet liegt, daß keine Macht der Welt diese Wiedergeburt Deutschlands und des Reiches zum Heil Europas mehr zu verhindern vermag."

Wer gewann die Winterschlacht im Osten?

(Fortsetzung von Seite 1)

rigen Situation befinden, wie zu Beginn ihrer Winteroffensive, ja man kann sogar die Vermutung aussprechen, daß die Gesamtlage der Bolschewisten in diesem Winter noch schwieriger geworden ist.

Nachdem die deutschen Truppen einen großen Teil des europäischen Territoriums der Sowjetunion besetzt hatten, wurde die militärische Lage und auch die Versorgungslage der Bolschewisten so schwierig, daß sie versuchen mußten, mit einer gewaltigen Großoffensive, hinter der schon das Gespenst der Verzweiflung grinste, das Blatt dieses Krieges schnellstens zu wenden. Es blieb ihnen hierfür nicht etwa die Zeit zur genauesten Vorbereitung, sondern sie kannten nur das Gesetz der Masse, dem sie sich physisch und psychisch unterworfen haben. Ihr Hauptstoß richtete sich gegen die Stellungen längs des Don mit einem vorläufigen Ziel am Asowschen Meer — mit der strategischen Absicht, die gesamten Kaukasustruppen von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden und durch stärkere, weiter nördlich zu unternehmende Offensivstöße die Ukraine zu übernehmen, so daß damit der gesamte Südflügel der deutschen Ostfront zum Einsturz gekommen wäre. Wäre dieses Zielsetzung gelungen, dann wäre der deutschen Ostfront in der Tat eine Niederlage bereitet worden, wenngleich auch selbst in diesem für Deutschland ungünstigsten Fall eine kriegsentscheidende Wendung wohl kaum die unmittelbare Folge gewesen wäre.

Alles das, was sich als Folgeerscheinung des bolschewistischen Einbruchs an der Don-Front im Verlaufe dieses Winters ereignete, ist, sowohl strategisch gesehen, als auch als Einzelleistung jedes deutschen Ostkämpfers eine gewaltige Tat, die — obwohl es auf den ersten Blick nicht den Anschein haben mag — zu den überragendsten militärischen und menschlichen Leistungen der Kriegsgeschichte überhaupt gezählt werden wird. Und die weitere Entwicklung der Winterschlacht hat die Maßnahmen der deutschen Truppenführung vollauf gerechtfertigt, und so gelang es unter dem Schutze des heldenmütigen Ausharrens der 6. Armee in Stalingrad das Hauptziel der Sowjetoffensive zunichte zu machen.

Die deutsche Wehrmacht steht nach wie vor tief im Herzen des europäischen Rußland und hält die wichtigsten Nahrungsmittel- und Rohstoffgebiete in der Ukraine und im Donez-Gebiet unter ihrer Kontrolle. Dafür haben die Bolschewisten Angriffsarmeen eingebüßt, die im weiteren Verlaufe dieses Krieges sowohl menschen- als auch materialmäßig überhaupt nicht mehr ersetzt werden können. Es ist den Sowjets nicht nur nicht gelungen, eine entscheidende Wende an der Ostfront herbeizuführen, von einer irgendwie sich abzeichnenden, von ihnen erzwungenen Kriegsentscheidung kann überhaupt keine Rede sein. Die sowjetische Mitteilung, daß ihre Winteroffensive nunmehr ihr Ende erreicht hat, ist also in Wirklichkeit das Eingeständnis, daß diese Offensive nicht weitergeführt werden kann und daß die militärische Kraft der Bolschewisten nicht ausreicht, um eine Wendung zugunsten unserer Feindmächte herbeizuführen. Bei unseren angloamerikanischen Gegnern wird deshalb die sowjetische Mitteilung kaum Freude auslösen, weil sie unzweifelhaft die Forderung in sich birgt, daß nunmehr sie an der Reihe seien. Daß mit der Mitteilung über den Abbruch der mißglückten bolschewistischen Winteroffensive gleichzeitig politische Folgeerscheinungen verbunden sein können, sei nur am Rande bemerkt. Im übrigen nimmt Deutschland die bolschewistische Mitteilung ebenfalls als Aufforderung zur Kenntnis. Jetzt sind wir am Zuge!

Der Blick in die Zukunft

Zeichnung: Interpreß-Kreis

„Ich glaube, er hat heimlich unter die Hülle geguckt!"

Bolschewistische Kräftegruppe vernichtet

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 3. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des Ilmensees wurde ein Angriffsunternehmen trotz großer Geländeschwierigkeiten erfolgreich durchgeführt. In tiefstem Schlamm und brusthohem Wasser erkämpften unsere Truppen ihr Angriffsziel, drängten eine feindliche Kräftegruppe in ein Sumpfgelände und vernichteten sie. Der Feind verlor: 1225 Tote und 370 Gefangene, 26 Panzer, 25 Geschütze, 66 Flammenwerfer, 14 Granatwerfer, 92 Maschinengewehre wurden vernichtet oder erbeutet. Südlich des Ladogasees wiederholte der Gegner seine vergeblichen Angriffe mit schwächeren Kräften als an den Vortagen. An der übrigen Ostfront herrschte Ruhe.

Auch von der finnischen Front wird nur geringe Kampftätigkeit gemeldet. Eigene Angriffsunternehmungen beseitigten mehrere an den Vortagen entstandene Einbruchsstellen. Der Feind erlitt hierbei empfindliche Verluste.

In der vergangenen Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Geleit vor der nordafrikanischen Küste an und erzielten Treffer auf zwei großen Handelsschiffen.

Im Mittelmeer versenkten deutsche Unterseebootsjäger ein britisches Unterseeboot und beschädigten ein zweites und ein Schnellboot so schwer, daß auch mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Stolle, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, Unteroffizier Heinrich Hendricks, Panzerführer in einem Panzerregiment.

Kurz nach der Verleihung des Ritterkreuzes fand der Unteroffizier Hermann Iler als Gruppenführer in einem brandenburgischen Grenadierregiment den Heldentod.

Generaladmiral Carls und Generaladmiral Böhm konnten am 1. April auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Kriegsmarine zurückblicken.

Der von italienischen Streitkräften im Monat März versenkte feindliche Schiffsraum beträgt 132 000 BRT. Davon wurden 77 000 BRT von italienischen Flugzeugen versenkt und 55 000 BRT im Atlantik von italienischen Unterseebooten vernichtet.

Bis auf weiteres können außer Postsendungen an Kriegsgefangene und an die Fürsorgeeinrichtungen des Roten Kreuzes keine Postsachen von den USA nach der Schweiz gesandt werden.

In einer Luftschlacht über der Russel-Insel schossen japanische Marineflieger 47 feindliche Flugzeuge ab.

Der französische Generalresident in Tunis, Admiral Esteva, besichtigte das erste Truppenkontingent der vor kurzem in Tunis gebildeten französischen Freiwilligen-Legion.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag GmbH., Halle (Saale), Waisenhausring 1b, Tel. 7631. — Preisliste 24. — Bezugspreis monatlich 2.30 RM. (einschließlich Botenlohn).

Roman von Arnold Krieger

DAS URTEIL

54. Fortsetzung

„Es soll also wieder einmal der berühmte Ausnahmefall konstruiert werden", erklärte da der Anwalt, „es ist aber noch nie eine Ausnahme anerkannt worden, zu der man nicht wenigstens eine noch so schwache formale Handhabe findet. Ihr müßt es mir schon glauben: Es ist die Stärke unseres Rechts, daß es keine, wie immer geartete Ausnahme duldet. Und es ist zugleich seine Schwäche. Fälschungen, Raub, Meineid, Mord, und was es sonst noch an schönen Sachen gibt, alles kann ins Vieldeutige umgebogen werden. Aber was in formalem Sinne so eindeutig ist wie dieser Fall, das wird jedem Richter wie das Eiumaleins vorkommen, wenn man nicht einen Rechenfehler hineinschmuggelt." —

Als Erna nachher mit Roger allein war, sagte er: „Es war ein Irrtum, Frau Erna. Ich wußte es im voraus. Wir können uns in diesem Punkt nicht verständigen. Ulf ist einem solchen Fall einfach nicht gewachsen."

Er wollte Erna überreden, das Gespräch mit ihm anderswo fortzusetzen. Sie aber war so müde, daß sie sich kaum aufrecht halten konnte. So brachte er sie zu ihrem Hotel.

„Ich lasse Uli vorausfahren. Mir wird wohler sein, wenn er morgen nicht mehr zugegen ist, und wir dann ganz ungestört zu einem Entschluß kommen können."

Nach dem Mißerfolg dieses Abends hatte er es nicht schwer, ihre Bedenken gegen eine Zusammenkunft in seiner Wohnung niederzuringen. Sie war an diesem Tag beinah willenlos. Sie sehnte sich nach einem starken Willen, der alles Ungemach und Unglück löste, der nur ihn nahm, was ihr angetan war. Mochte auch Roger das Gegenteil einer starken, geschlossenen Persönlichkeit sein, so konnte er doch als einziger die Nähe der Starken für sich in Anspruch nehmen.

Sein Berliner Haus lag in Dahlem. Es war viel schöner und geräumiger als die Landhausvilla in Misdroy, und doch empfand Erna keine Verzauberung wie damals, kein ehrfürchtiges Staunen. Müde folgte sie ihm durch alle Räume, die er mit einem knabenhaften Eifer entweder lobte oder tadelte oder ihrer Bestimmung nach charakterisierte. Das Personal, das hie und da für einen Augenblick bemerkbar wurde, hielt sich zurück, daß eine große Ausgestorbenheit das große Haus erfüllte. Erna fragte nach den Wohnräumen seiner Frau.

„Sie hat noch niemals hier gewohnt", antwortete er kurz und fügte zum Ueberfluß hinzu: „Sie bewohnt in Berlin ein eigenes, viel moderneres Haus, von dem sie sich nicht trennt."

Ob er Bilder von ihr hätte?

Nicht allzu gern holte er eine Serie ausschweifend großer Photos. Erna hatte ein solches Format noch nie zu Gesicht bekommen. Die Bilder zeigten ein überaus schönes, silmgerechtes Antlitz, dessen weitaufgerissene Augen einen Firnis von Seele zur Schau trugen. Ein schmachtender Zug, ein Hang zur Süßlichkeit war dem kaltsinnigen Grundton oberflächlich beigemischt.

Erna fragte leise nach dem Namen.

„Henriette" antwortete er kurz.

„Es ist doch keine bloße Vernunftehe. Sie hat Sie sehr geliebt", meinte Erna und fühlte selbst, wie lächerlich das war, was sie als einziges zu sagen wußte.

Ihm aber schien es zu gefallen.

„Vielleicht hat sie mich ein paar Tage wirklich geliebt", sagte er, „aber dann zog sie sich von mir zurück. Kalt blieb übrig. Sonst nichts. Aber lassen wir das, Frau Erna." —

Im obersten Stockwerk war eine Reihe von Kinderzimmern eingerichtet. Erna sah Spielzeug für Kinder verschiedenster Altersstufen. Roger lächelte melancholisch. „Das ist hier schon immer so. Vor sechs Jahren hab ich's eingerichtet."

„Für wen?" fragte sie.

Er hob die Achseln. „Nur so."

Erna wollte das Atelier sehen.

Der große, lichte Raum war ganz voll Leere.

„Vor acht Tagen hab ich meine Arbeiten daraus entfernen lassen", sagte er zur Erklärung.

„Zu einer Ausstellung?"

Er nickte leichthin. —

Sie tranken Tee in einem großen, niedrigen, blau und gelb gehaltenen Zimmer, dessen Wände mit Schriftornamenten ausgeziert waren. Sie sah sich einige Male um, obschon ihr alles gleichgültig war, und sie nur nach einem befreienden Wort fieberte.

Bald kam die erste Dämmerung herein. Roger entzündete einige Kerzen, die er so tief stellte, daß ihr Schein das Gesicht seines Gastes vom Kinn her traf.

„Frau Erna", hob er alsdann zu sprechen an, „ich bin dem Schicksal dankbar, daß es mir nun endlich die Chance gibt, wiedergutzumachen, alles wiedergutzumachen. Ich hab mich wie ein Tier an Ihnen vergangen. Ich wollte ein Tier sein, ich wollte —"

„Sprechen Sie nicht davon!" bat sie streng.

„Es war ja nicht der letzte Abend allein! Sie merkten es gestern. Uli hat damals nicht an mich geschrieben. Ich hatte ihn nur ganz oberflächlich orientiert, um mich zu vergewissern, ob meine Vermutung mit der juristischen Wirklichkeit übereinstimmte. Alles andere, die Briefe, die Gespräche, die Bemühungen um führende Persönlichkeiten, alles das war ein Spiel meiner Phantasie, war Spiegelfechterei, mit der ich Sie in meiner Nähe zu halten suchte. Ich sehe, wie abscheulich diese Eröffnung auf Sie wirkt. Da, Sie weichen förmlich vor mir zurück. Sie haben ja tausendmal recht, Erna. Ich habe unverantwortlich gehandelt. Damals ahnte ich nicht, daß diese — diese Problematik, in der Sie steckten, jemals irgendeiner Behörde offenbar werden könnte. Wie sollte ich auch ahnen, daß Ihr Mann, statt zu schweigen, bewußt die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich zog!"

„Er fühlte sich so im Recht, daß er eine nochmalige Bestätigung haben wollte, nicht für sich, aber für mich, können Sie das nicht verstehen? Mein Gott, wie schrecklich, über das alles zu sprechen!"

„Ja, ich verstehe das. Sie waren durch mich ja in diese fürchterliche Unruhe gestürzt. Das überkrug sich auf ihn. Kein Mensch kann auf die Dauer eine solche Unsicherheit ertragen. Dazu kam mein späterer Anruf, mit dem ich wirklich nur einen Hauch Verzeihung erhaschen wollte. Ich war damals in einer bitteren Krise. Heute vor einem Jahr zog ich mich in das stille, schöne Haus an der Ostsee zurück. Ich wollte genesen. Ich wollte wieder lernen, mich zu freuen. Nichts ist so schwer wie sich zu freuen. Je mehr man sich bemüht, es zu lernen, desto schwerer scheint es einem."

„Haben Sie nicht genug Grund sich zu freuen?" rief sie unwillig aus. „Wie können Sie sich so verständigen!"

„Vielleicht habe ich Ursache, mich zu freuen. Ein ganzes Bündel von Ursachen. Aber von der Ursache bis zur Wirkung ist es eben doch ein weiter Weg, wenn die Erkenntnis dazwischengeschaltet ist."

„Welche Erkenntnis?"

„Sehen Sie, Erna: Ich bin ein Mensch, dem alles gelingt, dem alles glückt, und den doch nichts beglückt. Ich finde kein Verhältnis zu den Menschen. Ich bediene mich ihrer, aber ich möchte etwas anderes, ich möchte ihnen nützlich sein. Alle Menschen, die ich anziehe, sind von einer Hohlheit und Albernheit, daß ich mich erschreckt frage: Warum ist es mir nicht gegeben, einen ernsthaften, einen urwüchsigen, einen klaren, einen wirklich wertvollen Menschen anzuziehen und in meiner Nähe zu halten? Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194304 04-12/fragment/page=0002

Die Sonde

4. April

Das deutsche Münster

Straßburg, Anfang April 1943

„Da ich nun an alter deutscher Stätte dieses Gebäude gegründet und in echter deutscher Zeit so weit gediehen fand, auch der Name des Meisters auf dem bescheidenen Grabstein gleichfalls vaterländischen Ursprungs war, so wagte ich die bisher verrufene Benennung gotische Bauart, aufgefordert durch den Wert dieses Bauwerks, abzuändern und sie als deutsche Baukunst unserer Nation zu vindisieren." Mit diesem Hymnus auf Erwin von Steinbach und sein größtes Werk, das Straßburger Münster, gab Johann Wolfgang von Goethe seinen Empfindungen Ausdruck, die ihn als jungen Straßburger Studenten beim Anblick des Münsters bewegten. Es ist dasselbe Gefühl, das in jedem Deutschen — ganz gleich, ob er aus dem Westen, Osten, Norden, Süden oder aus der Mitte des Reiches kommt — immer wieder neu erwacht, wenn er stumm und ergriffen vor diesem aus Stein erblühten Wunderwerk der Architektur steht, das zugleich zu einem Spiegel der deutschen Seele geworden ist, die aus verwirrendem Reichtum zur Klarheit strebt. Auf oft umkämpft gewesenem Boden wurde das Münster zu Straßburg erbaut. Es sah auf zwei Jahrhunderte der Fremdherrschaft herunter, erlebte die Rückkehr ins Reich, die nochmalige Abtrennung und dann die neue Heimkehr. Aber keine Hand wagte an dem Münster einen Umbau, eine Veränderung während der Zeit der Fremdherrschaft vorzunehmen: solche Macht des Geistes strahlte es aus, so daß das Münster von Straßburg durch Jahrhunderte hindurch das blieb, was es war: ein stolzer steinerner Zeuge deutschen Geistes.

Auch wir standen in diesen Tagen wieder beglückt vor der Westfassade mit der riesigen Fensterrose über dem Mittelportal, vor der majestätisch bis zum Turm hinaufragenden, in feinstes Maßwerk aufgelösten Wand, die aller stoflichen Schwere enthoben zu sein scheint, und schauten zu den Hunderten ins Licht emporstrebenden Spitzgiebeln, Fialen und Stäben hinauf. Auch das Langhaus mit seinen Strebebögen und Pfeilern, die wie ein Wald aufwachsen, von Knospen und Blättern, von Tier-, Menschen- und Dämonenfratzen belebt und raunend, ließ uns sein eingewobenes Geheimnis deutscher Seelendeutung ahnen.

Und dieses Ahnen keimte auf, obwohl auch das Straßburger Münster ein „Kriegsgewand" angelegt hat. Die prächtigsten Glasmalereien der Fensterornamente sind durch einfaches Glas ersetzt worden, die Betbänke sind verschwunden und manche kostbare Plastik sorgsam verwahrt oder durch dicke Sandsäcke geschützt. Wohl kann bei diesem Anblick zunächst ein schmerzliches Gefühl auf, das aber bald von dem beglückenden Gedanken überglänzt wurde: daß diese unersetzlichen Kunstschätze ja nicht verloren sind, sondern durch die fürsorgliche Vorausicht ihrer Betreuer zwar einige Jahre in bombensicheren Kellern und Gewölben ruhen, dann aber in unverminderter Schönheit auch späteren Generationen von Jahrhunderten deutscher Schöpferkraft künden werden.

Wie eine Bestätigung dieses Gedankenganges empfanden wir es, als die Spätnachmittagssonne die Westfassade rötlich aufleuchten ließ und der in den Wasgaubergen gebrochene Stein sacht zu glühen schien. Da wirkte das machtvolle deutsche Bauwerk, des Straßburger Münsters wie der jubelnde Triumph des Geistes, der ihn in vollendeter Schönheit aus dem Schoße der deutsch-elsässischen Erde emporsteigen ließ. *mf.*

Fernsehsender ‚Paul Nipkow'

Als vor hundert Jahren, 1843, die Technik der Bildfeldzerlegung erfunden wurde, schien der alte Traum der Menschheit, das Fernsehen, der Verwicklichung nahe gekommen. Es vergingen aber noch vier Jahrzehnte bis zu der Erfindung der Lochscheibe durch den Berliner Paul Nipkow im Jahre 1883, die eine praktische Anwendung der Bildfeldzerlegung erst ermöglichte. Es handelt sich dabei um eine Metallscheibe, in die eine Anzahl Löcher längs einer Spirale gebohrt und um Zeilenbreite gegeneinander versetzt sind. Das mechanische Abtasten eines Bildes durch Umdrehung der Scheibe und damit die fortlaufende gleichmäßige Aussendung der Bildpunkte war durch die Nipkowsche Erfindung erreicht worden.

Es vergingen aber weitere fünf Jahrzehnte, bis die Oeffentlichkeit das vollendete Wunder des Fernsehens erlebte. Deutschland war auch in dieser Etappe führend. Im März 1935, also vor acht Jahren, führte die Reichs-Rundfunkgesellschaft als erste Gesellschaft in der Welt einen ständigen Fernseh-Programmdienst ein. Nun entwickelte sich die Fernseh-Technik, an der man über 90 Jahre im stillen gearbeitet hatte, unter Teilnahme der Oeffentlichkeit. Der Gemeinschaftsempfang in der Fernsehstube und der Hausapparat zum Einzelempfang wurden Wirklichkeit. Eine entscheidende Verbesserung erfuhr das Fernsehen, als an Stelle des mechanischen Bildabtasters der Elektronenstrahlbildzerleger eingeführt wurde. Bei diesem Verfahren wird das elektrische Bild mit einem beweglichen Elektronenstrahl zeilenförmig abgetastet.

Das ferngesendete Bild konnte nun schon so klar empfangen werden, daß neben der weiteren technischen Verfeinerung die Lösung der künstlerischen Probleme begann. Die künstlerische Gestaltung des Fernsehens hat trotz gewisser Anlehnung an die Tradition des Theaters, im wesentlichen ihre eigenen Gesetze. Seit 1940 erfolgten auch hier entscheidende Verbesserungen durch die Einführung der fahrbaren Fernsehkamera und der beweglichen Beleuchterbrücken. Unermüdliche Versuche führten schließlich auch zum perspektivisch einwandfreien Bühnenbild. Man erreichte die Illusion einer Drehbühne, arbeitete mit Spiegeln und kleinen Modellen, um so für die neuartige Kunstform des Fernsehspiels alle notwendigen Requisiten zu schaffen. Dennoch steht die deutsche Fernsehkunst immer noch am Anfang ihrer Entwicklung, die erst nach dem Kriege vervollkommnet werden kann. Zur Zeit arbeitet die deutsche Fernsehsendung ausschließlich im Dienst der Truppenbetreuung. In erster Linie sind da die Verwundeten, denen der Fernsehsender „Paul Nipkow", Aktuelles und Unterhaltung in direkter Uebertragung auf den kleinen Bildausschnitten vermittelt. *Bus.*

Bücher in Großauflagen

Jeder weiß, daß es heute schwierig ist, irgendein gutes Buch zu bekommen. Bücher werden im allgemeinen in kleinen Auflagen hergestellt, die bei der starken Nachfrage sofort vergriffen sind, so daß eigentlich der Erwerb eines neuen Werkes für den Durchschnitts-Buchkäufer beinahe illusorisch ist. Man hat versucht, die Vielfalt des deutschen Buchmarkts zu erhalten. Dabei ergeben sich zwei Möglichkeiten: entweder die einzelnen Buchkontingente sind sehr klein, so daß also das literarische Erzeugnis, auch wenn über es den Rahmen einer Durchschnittsware hinausgehen sollte, nicht den notwendigen Widerhall finden kann, oder man erhöhte die Auflagen, um möglichst vielen Lesern eine Freude mit der Erwerbsmöglichkeit der Neuerscheinung zu machen. Dann allerdings muß man die Titel an Zahl beschränken. Die berufenen Stellen haben jetzt eine Uebersicht über die Bucherscheinungen im Kriege geschaffen und feststellen müssen, daß vieles noch dabei war, das im großen Geschehen unserer Tage kein Gewicht hat. Das heißt nun keineswegs, daß nur noch literarische Werke hergestellt werden sollen, in denen die Drommeten schallen. Denn wir wissen genau, daß gerade der Soldat an der Front, in den fremden Ländern, am ehesten zu einem Buch greift, das ihm die Schönheit, den Geist, die Seele der Heimat klar und ruhig widerspiegelt. Werke, die an der Stimmung und Haltung, die das deutsche Volk beseelen, vorbeifühlen, werden allerdings nichts mehr auf dem Büchermarkt zu suchen haben. So ist also der Beschluß gefaßt worden, die wichtigen Werke der Gegenwartsdichtung und die zeitlosen Dichtungen unserer Klassiker in Großauflagen neuerscheinen zu lassen. Eine Auflage zwischen 50 000 und 100 000 Exemplaren eines Werkes dürfte in sich den Widerhall bergen, den es auf Grund seines inneren Wertes für sich in Anspruch nehmen kann. Es sind auch bereits Namen bekannt geworden, die für eine solche Großauflage in Frage kommen sollen. Kolbenheyers „Paracelsus", Burtes „Wildfeber", Tügels „Frau Geske auf Trubernes" oder „Pferdemusik", Grieses „Weißköpfe" und Dichtungen von Bruno Brehm, Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blunck sind dazu ausersehen, dem Soldaten an der Front ebenso wie dem Schaffenden in der Heimat in den kargen Ruhestunden Aufrichtung und Erhebung zu bieten. Wenn man dann noch Namen wie Hatzfeld, Eggers, Ulrich Sander, Gerhard Schumann, Schütt, Hans Baumann oder Lützkendorf hört, so wird man unbesorgt sein können, daß ausgewähltes Geistesgut dem Lesehungrigen auf allzulange Zeit vorenthalten bleibt. Mit dieser kleinen Aufzählung ist natürlich lange nicht der ganze Umfang des neuen deutschen Buchprogramms umrissen. Die Vielfalt des deutschen Geistslebens wird in den bemerkenswerten Neuerscheinungen unserer Tage gewahrt bleiben. Auch der verlegerische Wagemut und das Reifende, Werdende braucht nicht hintanzustehen. Es bleibt immer noch die Möglichkeit für Kleinauflagen — etwa 5000 Exemplare — in denen Bemerkenswertes auf allen Gebieten des Schrifttums herauskommen kann. Der geistigen Kriegführung ist der ihr entsprechende Raum zur Verfügung gestellt, und man weiß, daß ein gutes Buch, in dem die deutsche Seele durch das Ingenium des wahrhaften Dichters zum Volke spricht, ein erheblicher Beitrag ist zur Stärkung des Widerstandwillens und zur Hebung einer Kriegsmoral, die sich immer wieder an den Lebensäußerungen deutschen Geistes erneuern wird . . . *R. G.*

Der Wächter an der Elbemündung

Mit einem Zollkreuzer unterwegs / Von Margot Lettau, Cuxhaven

Jedes Schiff, das heute, von der Nordsee kommend, in die Elbmündung einfährt oder von Hamburg oder dem Kaiser-Wilhelm-Kanal kommend in die Nordsee fahren will, hat die Schiffsdurchsuchungsstation Elbmündung in Cuxhaven zu passieren und sich hier einer Kontrolle zu unterwerfen. Diese Zollschiffstation Elbmündung hat neben den Aufgaben der Zollüberwachung und des Wirtschaftsschutzes darauf zu achten, daß keine unlauteren Elemente über die Grenze kommen. Unsere Mitarbeiterin ist mit einem der Zollkreuzer der Zollstation Elbmündung hinausgefahren.

Es war recht windig. Als ich aus der Haustür trat, kam gerade ein feiner Velourhut vorbeigerollt, kurze Zeit später sauste ein Herr mittleren Alters hinter dem Ausreißer drein. Fischer Janssen grinste schadenfroh hinter den beiden her und rief mir zu: „Allerhand Wind für so'n kleinen Ort, was?"

Zur Windstärke 8 hatte sich noch ein feiner und durchdringender Nieselregen gesellt, der uns mächtig ins Gesicht pustete, als wir zur verabredeten Zeit auf der Pontonbrücke im Hafen standen. Der Zollkreuzer „Dradenau" legte an, wir sprangen an Deck, begrüßten Schiffsführer und Besatzung. Dann rollte unser Pott gegen die Dünung an. Wie die Wellen über den Bug spritzten, wie das kleine Boot, das sich so stolz „Kreuzer" nannte, auf den Wellen auf- und abtanzte!

Pött-pött, paßte die kleine wendige Nuckelpinne durch den Hafen. Da lag rechts ein stattlicher Däne, daneben noch ein kleiner Zollkreuzer, und dann wurde wir auch schon in der Elbmündung. Hier packte uns der Wind noch ganz anders. Hoch sprangen die Wellen über Bord.

Da Wind und Regen vom Bug gegen uns anblieben, stand ich mit dem Rücken gegen Ruderhaus und Fahrtrichtung und sah langsam die „Alte Liebe" verschwinden. Nach etwa einer Viertelstunde Fahrt bordeten wir den größeren Zollkreuzer „Böschlotse". Die Leinen wurden übergeworfen, man legte eine kurze Trittleiter an. Auf dem „Böschlotsen" hugierte man sich vorerst in die geräumige Kajüte. Wir legten unser nasses Zeug ab, und dann — während das Boot eifrig auf- und abtanzte und munter von einer Seite zur anderen mit erheblichem Neigungswinkel kränge — erzählten die Männer von ihrer Arbeit.

165 Schiffe an einem Tag

Während vor dem Kriege der Zollabfertigungsstation Cuxhaven nur geringere Aufgaben zufielen (sie bediente nur die kleinen Fahrzeuge, während die größeren Seeschiffe einen auf Zollreise verpflichteten Lotsen an Bord führten und unter Zollzeichen frei über die Zollgrenze fuhren), wird heute jedes Schiff, das an der Elbmündung vom Zollausland ins Zollinland oder umgekehrt fährt, von unserer Schiffsdurchsuchungsstation Elbmündung kontrolliert, gleichgültig, ob es sich um einen kleinen deutschen Fischkutter oder einen mehrere tausend Tonnen großen ausländischen Frachter handelt.

Da es hier an der Elbemündung zu Ausbruch des Krieges zu starken Stauungen kam — an einem Tage wurden damals zum Beispiel 165 Schiffe abgefertigt — und die damals eingesetzten sechs Zollkreuzer unmöglich diesen Betrieb meistern konnten, sind Schiffahrtsabfertigungsscheine eingeführt worden, die heute jedes Schiff bekommt, bevor es seinen Hafen verläßt. Diese Papiere werden nun von der Schiffsdurchsuchungsstation Cuxhaven geprüft, ebenso werden die Musterrollen der Besatzungen kontrolliert, und es wird festgestellt, ob die Plomben an den verschlossenen Ladeluken unversehrt sind usw. Ist alles in Ordnung, so erhalten die elbaufwärts fahrenden ausländischen Schiffe mindestens zwei Begleitmänner an Bord, während die in See gehenden ihre Begleitmänner hier in Cuxhaven abgeben.

Jeder Zollkreuzer hat sein besonderes Plombenzeichen. Auch unser „Böschlotse", der auf der einen Seite seiner Plombenzange wie üblich den Hoheitsadler, auf der anderen eine Unterscheidungszahl trägt.

Butter und Fleisch für Hamburg

Was sind es nun für Schiffe, die hier ankommen, auch heute noch, während des Krieges? — Einmal natürlich Deutsche, dann aber auch Italiener, Franzosen, Holländer, Dänen, Norweger, Schweden und Finnen. Sie kommen von allen möglichen europäischen Häfen und nehmen entweder Kurs auf Hamburg, oder aber sie wollen durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal weiter in die Ostsee. Da bringen die Dänen Butter und Fleisch nach Hamburg, die Scheden Eisen, die Holländer Dachziegel und Blumenzwiebeln, die Finnen Holz, und von Deutschland werden Kali, Düngemittel, Kohlen und Steinsalze exportiert. Oft sind es aber auch nur deutsche Schiffe, die zur Entlastung der Züge Waren von einem deutschen Hafen zum anderen befördern, die zum Beispiel Wehrmachtsgut von Wilhelmshaven oder Roggen von Husum nach Hamburg bringen.

Neben dieser Schiffskontrolle gibt es noch manches andere, das für unsere Männer vom Zollgrenzschutz an plötzlichen „ehrenamtlichen" Arbeiten abfällt. Da machen sie bei stürmischem Wetter Treibminen ausfindig, da sind Leichen von abgeschossenen englischen Fliegern zu bergen, ja, da reitete der Zollkreuzer „Cuxhaven I" im Sommer 1942 die aus vier Mann bestehende schiffbrüchige Besatzung eines Hamburger Werftfahrtschiffes und barg auch anschließend das Schiff selbst.

Ein Finne wird geprüft

So weit waren wir gekommen, als einer der Wachleute hereinkam und meldete, in der Ferne sei ein Schiff gesichtet. Wir stiegen also hinauf zu dem Rudergänger und schauten uns durch Ferngläser den ankommenden Dampfer an. Er hatte zwei weiße Ringe um den Schornstein — höchstwahrscheinlich ein Finne! Da er jedoch an der Bordwand nicht mehr das Nationalzeichen trug — das führen nur noch Norweger und Dänen — mußten wir ihn noch näher herankommen lassen, bis wir die Flaggen am Mast erkennen konnten. Er hatte die Flaggen OHXE gehißt — „O" ist das Zeichen für Finnland, „H" bedeutet Helsinki und an Hand der anderen beiden Buchstaben stellten wir im Schiffsregister fest, daß es sich um den finnischen Dampfer „Hesberus" handelte, 1230 BRT groß, 25 Mann Besatzung. Schnell näherte sich der Finne, unser Zollkreuzer stieß einen langen und einen kurzen Ton aus, was bedeutet: „Ich komme", und dann brausten wir los.

Nur noch wenig Meter trennten uns von den Finnen. Die Männer riefen sich von hüben und drüben allerhand seemännische Worte zu, Leinen wurden übergeworfen, man legte Fender zwischen die Schiffe, die Jakobsleiter wurde herabgelassen, und man versuchte zu borden. Das war leichter gesagt als getan, immer wieder rissen uns die Wellen fort, und man erzählte mir bei diesem aufregenden Manöver, daß es bei noch stürmischerer See schon bis zu einer halben Stunde gedauert habe, bis man an die Schiffe herangekommen sei, ja, einmal, bei der „Wieda", einem deutschen Dampfer von 5072 BRT, habe das Borden sogar eine geschlagene Stunde gedauert. Auch das Ueberseigen auf die Jakobsleiter ist mit allerhand Gefahren verbunden. Einmal rutschte ein Wachleiter bei starkem Eisgang aus und fiel in das eiskalte Wasser zwischen die Boote, eine nicht nur ungemütliche, sondern auch recht gefährliche Partie, doch sein erstes Wort, als er wieder hoch kam, war: „Hier ist die Zange, ich habe sie noch!" Er hatte die wichtige Plombenzange gerettet.

Um die Jakobsleiter

Endlich lagen unsere Schiffe doch richtig, der Wachleiter paßte einen Augenblick ab und stieg auf die Jakobsleiter, als zweiter der Kommissar, und dann war die Reihe an mir. So mit dem Gedanken, daß die Ehre über alles gehe und daß ich ja doch einmal sterben müsse, sprang ich gegen die Sprossen der Leiter, und dann schwebte ich, bei Windstärke 8, an der unendlich hohen Bordwand, unter mir und um mich herum nichts als grünes, brüllendes Wasser . . .

Glücklich landete ich oben, wo die Männer inzwischen schon mit dem Kapitän in die Kajüte gegangen waren, um möglichst schnell die Formalitäten zu erledigen, denn, da der Dampfer wirklich leer war (er befand sich auf der Fahrt von Delfzuil nach Hamburg) wurde er schnell vom Wind abgetrieben und man befürchtete, auf die Sände zu geraten. Die beiden Wachmänner, die an Bord bleiben sollten, kamen ebenfalls an Bord. Mit Deutsch und Handzeichen kann man sich heute auf allen europäischen Schiffen, die in die Elbmündung kommen, verständigen. Schnell wurden die wenigen Zollplomben kontrolliert, ein Gewehr mußte neu plombiert werden, da ein vorwitziger Schiffsjunge damit nach den Möven geschossen hatte, und nach wenigen Minuten durfte ich dann auch schon wieder die Jakobsleiter hinabsteigen.

Als wir ablegten, stand ich winkend vorn am Bug unseres kleinen Zollkreuzers, und als sie mich nach stürmischer Ueberfahrt wohlbehalten am Ponton im Hafen abliefertzen, hatte ich einen Einblick in die Arbeit, die Aufgaben und die Schwierigkeiten getan, mit denen unsere Männer von der Schiffsdurchsuchungsstation Elbmündung zu kämpfen haben.

Köpfe zur Zeit:

Admiral Riccardi

Die eigene, für die angelsächsische Kriegführung so gefährliche Initiative der U-Boot-Waffe wird sinnvoll ergänzt durch eine Zusammenarbeit zwischen der U-Boot-Flotte der Achsenpartner. In diesem Geiste wurde unlängst eine Unterredung geführt zwischen dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, der in Italien weilte und dem Unterstaatssekretär für die Marine und Chef des Admiralstabes, Flottenadmiral Riccardi. Im Zuge der Ernennungen zum 20. Jahrestag des Marsches auf Rom ist Riccardi zum Generaladmiral ernannt worden. Damit ist ein alter verdienter und erfahrener Flottenoffizier an die erste Stelle gerückt. Arturo Riccardi wurde 1878 in Pavia geboren, trat später in die italienische Kriegsmarine ein und hat auf Grund seiner Eignung und Fähigkeiten eine steile und glänzende Karriere gemacht. Er nahm sowohl am Libyen- wie am Weltkrieg teil, im letztgenannten kommandierte er mit Auszeichnung ein Torpedoboot. Er gilt als einer der besten Sachverständigen auf dem Gebiet der Zusammenarbeit der Luft- und Seestreitkräfte, die bekanntlich im modernen Krieg von ausschlaggebender Bedeutung geworden ist, vor allen Dingen für Italien bei seiner Lage in einem engen Meer. Generaladmiral Riccardi lehrte als Professor jahrelang Flottenstrategie und Taktik an der Flottenakademie in Livorno, hat überdies neue Theorien ausgebaut, wonach die Schlagkraft eines Flottengeschwaders durch die Unterstützung der Luftwaffe vervielfacht werden kann. Im Jahre 1935 wurde er als Admiral Befehlshaber der vierten Marinedivision und gleichzeitig zur Verfügung des Marineministeriums gestellt, in dem er die Generaldirektion der Personalabteilung innehatte. Im Juli 1938 übernahm er als Geschwaderadmiral den Oberbefehl über das erste Flottengeschwader und wurde vom italienischen König mit einer hohen militärischen Auszeichnung bedacht für die Leitung der Anlandsetzung der italienischen Truppen in Albanien. Ende des Jahres 1940 wurde Riccardi nach Rücktritt des Admirals Cavagnari zum Unterstaatssekretär im Marineministerium und zum Generalstabschef der italienischen Kriegsmarine ernannt. Viele kühne Unternehmungen der italienischen Flotte in diesem Kriege entstammen seiner Initiative. In bester Erinnerung sind noch die Operationen der italienischen Seestreitkräfte gegen die Engländer im Mittelmeer und die kühnen Ueberraschungsangriffe auf Alexandria und Gibraltar. Auch Italiens U-Boot-Waffe hat Hervorragendes geleistet. Generaladmiral Riccardi ist seit dem Jahre 1925 auch italienischer Senator. mz.

Aufn.: Weltbild

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194304 04-12/fragment/page=0003

Der Fähnrich / Von Hanns Kappler

Langsam ritt Friedrich der Große das Lager seiner Soldaten ab. Ihm bot sich kein guter und ermutigender Anblick. Müde, zerschlagen von Strapazen, verwundet von unzähligen Schlägen, zerschlissen die Kleidung, glanzlos die Augen, auch wenn sie der Blick des Königs traf, so lagen die Musketiere im kargen Gras. Kolin ...

Friedrich war ein wenig in sich zusammengesunken. Schärfer wurden die Zurufe, die er seinen Leuten hinüberwarf, bissiger der Witz, mit dem er sie aufzurütteln versuchte. Aber einmal richtete sich der König jäh auf. Seine Augen wurden groß und weit. Unter diesem Blick duckten sich die Kanoniere. Nur einer stand in Haltung vor seinem Könige.

„Kanoniers! Zum Teufel! Wo habt ihr eure Kanonen?" rief Friedrich.

Der ergraute Sergeant, der am Feldrain stand, hob den Kopf noch höher: „Alter Fritz — der Teufel hat sie bei Nachtzeit geholt!"

Ein hartes Lächeln bildete sich um die Lippen des Königs, dann wandte er den Kopf zur anderen Seite des Weges.

„Wir werden denen da drüben die Teufelskanonen bei Tage wiederholen! Habt ihr gehört, Grenadiers?!"

Lachen und Jubeln umfing den König. Ein rechtes Wort in der Not tut oft Wunder. Neuer Glaube, neue Zuversicht, neue Siegeshoffnung erfüllte die heldischen Burschen des großen Königs. Als Friedrich weiterreiten wollte, gewahrte er einen jungen Fähnrich, der eilig an ihm vorbeihastete.

„Was rennt Er, Fähnrich? Hat Ihm einer seine Fahne gestohlen?"

„Nein, Majestät, die Feinde haben sie mir entrissen!"

„Was sagt Er? Die Fahne ist fort? Und er steht noch hier?"

„Majestät, ich war eben beim Feldscher, der mir den Arm verbunden hat."

„Was ist mit Ihm geschehen."

„Eine Kugel zerschmetterte mir die rechte Hand. Nur deshalb Majestät, verlor ich die Fahne!"

„Und was hat Er nun vor?"

„Ich ließ mich verbinden, um meine Fahne — wiederholen zu können."

Sekundenlang schwieg der König. Dann nahm er umständlich eine Prise.

„Ein gefährliches Unterfangen! Meint Er nicht auch?"

„Gefährlich war's, die Fahne zu verlieren, Majestät. Nicht schwerer kann es sein, sie zu finden und wieder zum Regiment zu bringen."

„Er ist kühn, ein ganzer Bursche. Ich will Ihm eine andere Fahne geben."

Da reckte sich der blutjunge Fähnrich. Ein starker Strahl brach aus seinen Augen in die des Königs. „Ich habe meine Fahne in vielen Schlachten, in vielen Siegen getragen. Sollte ich sie in dieser einen Niederlage — preisgeben?"

Der König beugte sich und reichte dem Fähnrich seine Hand. „Geh Er den Weg, den Er gehen muß. Meine besten Wünsche begleiten Ihn."

Die Umstehenden bildeten eine Gasse, in der ein junger Fähnrich rasch verschwand.

Tag um Tag verstrich. Der König hatte seinen Fähnrich in Drange der Entscheidungen wohl längst vergessen. Aber eines Abends führte man einen schlesischen Bauern in das Lager, der zum König wollte. Kurz darauf stand der Mann vor Friedrich dem Großen. Der Bauer verneigte sich tief, legte schweigend seine Mütze beiseite, zog seine Joppe aus und wickelte sich dann ein schmutziges, blutiges Etwas von seinen Hüften, faltete es auseinander und legte es auf den Tisch.

„Was ist das? rief der König erstaunt und atemlos. „Eine Fahne meines Regimentes Potsdam?"

„Majestät," begann der schlesische Bauer unbeholfen. „Ein Fähnrich brachte sie mir in der vergangenen Nacht. In meinen Armen verblutete, starb der junge Bursche, nachdem er mir diese Fahne reichte, die ich Euch, mein König, bringen sollte."

Als schämte sich der Bauer, das Fahnentuch nicht vorher gereinigt zu haben, fuhr er fort mit seinem Hemdsärmel über verkrustetes Blut und eingetrockneten Schmutz, aber rasch wehrte ihm die Hand des Königs.

„Laß Er das, Bauer! Das Blut eines meiner Besten leuchtet auf dieser Fahne. Man bringe einen neuen Schaft. Nur diese eine Fahne soll man in der nächsten Schlacht vorantragen, damit das Blut von Kolin, auf daß die Niederlage ausgelöscht werde durch neue Siege!"

Und der König ließ die Fahne aufpflanzen auf einem Hügel und stand lange, lange sinnend davor, indes sich seine Begleiter leise in weitem Kreis zurückzogen. Der Wind rauschte das schwere Tuch und ließ es knattern. Ein letzter Gruß des blutjungen Fähnrichs an den erschauernden König, der seine Fahne nicht wegen einer einzigen Niederlage preisgeben wollte.

INFANTERIE

„Männer vom Spähtrupp", eine Zeichnung von Erhard Erdmann (Scherl, PK.)

Die Welt hält's für unmöglich fast.
Doch uns wirft nichts mehr um.
Wir tragen von allen die schwerste Last.
Doch wir tragen auch den größten Ruhm.

Der Hunger und Durst zieht neben uns her.
Unser Bett ist Stein und Sand.
Der Regen peitscht uns Gesicht und
Im Eis starrt Helm und Hand. [Gewehr.

Auch die andern kennen das Blut und das
Und des Todes schwarzes Panier. [Graun
Doch im Feindesauge das Weiße schaun
Nur wir Grenadiere, nur wir!

So marschieren wir über den Erdball hin.
Und er dröhnt unter unserem Schritt.
Doch tief in unseren Herzen drin
Tragen wir Deutschland mit. G. Schumann

Anekdote um Mars-la-Tour / Von Hans von Hülsen

Eines Abends, lange vor dem Weltkriege, war ein eben zu irgendeinem Linienregiment weit hinten im Osten versetzter Leutnant zum ersten Male in das Haus seines Kommandeurs, Oberst Graf X., geladen.

Schonend hatten ihn die Kameraden auf die „Kommandeuse" vorbereitet, die im Regiment einen beträchtlichen Ruf genoß, und ihm anempfohlen, sich um Gotteswillen zusammenzunehmen, sich nur ja keine Blöße zu geben.

Der persönliche Anblick der Regimentsmama war in der Tat nicht geeignet, der Verschüchterung unseres jungen Leutnants abzuhelfen.

Gleichwohl verliefen die Präliminarien ohne Zwischenfall. Doch während man bei Tisch saß, wollte es der Unstern, daß der arme Teufel mit einer unvorsichtigen Bewegung sein Rotweinglas umstürzte, dessen Inhalt sich in weitem Bogen über das schneeweiße Tischtuch ergoß. Verlegen gestammelte Entschuldigungen — aber der Graf sagte väterlich-liebenswürdig:

„Bitte, bitte, mein Lieber, das kann passieren, das macht gar nichts."

Worauf die Kommandeuse in so spitzem Tone, daß der Aermste völlig durchbohrt wurde:

„Das möchte ich nun gerade nicht sagen!"

Das Gesicht des Leutnants sah plötzlich aus, als sei auch darüber ein volles Glas Rotwein geschüttet worden.

Aber der Graf, mit leisem Lächeln und einem raschen Blick auf seine Frau, ergriff die Flasche, fragte sachlich:

„Mein Lieber, haben Sie wohl schon einmal die Schlacht von Mars-la-Tour studiert?"

Ein verdutztes Schütteln des puterroten Kopfes antwortete.

„So will ich Ihnen die taktische Situation erklären!"

Und die Hand des Obersten bewegte die gekippte Flasche wie einen dicken Rotstift über dem Tisch:

„Also hier standen die Franzosen" (der ausströmende Wein zog eine dicke rote Linie über das Tischtuch) „und hier die Preußen" (wieder ein dicker roter Strich!) — „und jetzt gingen die Preußen vor — so! ... Ordonnanz, decken Sie neu auf!"

Der Leutnant war zäh erblaßt. Die Kommandeuse saß nun ihrerseits rot wie ein Puter am Tisch.

Dann wurde das Tischtuch weggenommen, und der Abend nahm seinen Fortgang.

Aber acht Tage später wurde der Leutnant doch versetzt, weil sein tapferer Kommandeur die eheliche Schlacht bei Mars-la-Tour verloren hatte.

Der verwegene Reiter

Von Hans Bethge

In der Schlacht bei Lowositz 1756 geriet der rechte Flügel der preußischen Kavallerie einige Male ins Wanken. Gleich nach der ersten feindlichen Attacke ging ein Pferd mit einem Garde du Corps, dessen Gesicht von Blut überströmt war, nach rückwärts durch und rannte gerade auf jenen Hügel zu, auf dem Friedrich der Große mit seinem Stabe hielt. Der Reiter gab sich die größte Mühe, das störrische Pferd zu wenden, es gelang ihm nicht. Einige Adjutanten sprengten ihm in den Weg, so daß der Gaul schließlich stehen mußte.

Der Soldat war ungehalten.

„Ich werde mein Pferd ja wohl noch allein zur Vernunft bringen können!" rief er gereizt und schickte sich an, von neuem gegen den Feind loszusprengen.

Der König sah es und rief:

„Lieber Freund, Er ist verwundet, laße Er sich zunächst einmal verbinden! Auch sein Pferd blutet am Kopfe."

„Majestät, der Teufel hat es nicht so eilig mit mir, und meine Mähre hat ja noch vier gesunde Beine!"

Er war im Begriff wieder fortzustürmen, aber der König erlaubte es nicht.

„Warte Er einen Moment!" rief er dem ungestümen Manne zu. Er zog sein Taschentuch, reichte es seinem Adjutanten, und dieser ritt hinüber und verband dem Soldaten auf primitive Art den Kopf.

„Ich bedanke mich!" rief der Soldat dem König zu, „das Taschentuch bekommt Ihre Majestät nicht wieder, ich hoffe zu zeigen, daß ich es wert bin!"

Damit galoppierte er wie ein Verrückter in die Schlacht zurück und verschwand in dem Getümmel.

Als später die Truppen nach gewonnener Schlacht sich sammelten, suchte man den Garde du Corps in seinen Reihen umsonst. Den König drängte es zu wissen, wo er geblieben war, und er ließ ihn auf dem Schlachtfeld suchen. Endlich fand man ihn tot, vielfach verwundet und ganz zusammengehauen, das Tuch des Königs noch um die Stirn, in der verkrampften Hand eine Pistole. Neben ihm lagen zwei österreichische Reiter, der eine tot, der andere schwer verwundet.

„Er war wie der Teufel", sagte der überlebende Oesterreicher mit matter Stimme, „er schwang seinen Säbel, daß die Luft erbrauste, keiner wagte ihm beizukommen, außer mit Pistolen. Durch einen Pistolenschuß ist er auch gefallen, er hat zuletzt noch diesen meinen Kameraden erschossen, er war wie der Geist der Rache, der auf dem Schlachtfelde tobte."

Der König hörte es ergriffen.

„Ein großartiger Soldat", sagte er, „schade, daß er toi ist. Wäre er am Leben, ich machte ihn zum Führer einer Eskadron."

Die Ehrenbezeigung / Von Otto Anthes

Der alte General außer Diensten hatte einer der Paraden der Standorttruppen als Zuschauer beigewohnt und sein noch immer springlebendiges Soldatenherz an der zuchtvollen Mannhaftigkeit erquickt, die solch ein gestraffter Vorbeimarsch atmet. Nun ging er langsam seiner Wohnung zu und eine Erinnerung stieg in ihm auf, der er wehmütig lustvoll nachhing.

Damals, lange vor dem Weltkrieg, war er noch ein ganz junger Leutnant. Das Bataillon war unterwegs zum Truppenübungsplatz. Der Tagesmarsch, der nicht übermäßig anstrengend gewesen war, hatte sein Ziel erreicht, und die Kompanien rückten einzeln in ihre Quartiere. Da die Hauptleute noch beim Stab festgehalten wurden, führte der Leutnant seine Kompanie. An einem Waldstück ließ er eine kleine Rast machen, stand am Rand der Straße und schaute in das weite hügelige Land hinaus. Plötzlich wandte er sich zu den Leuten und sagte: „Hört mal zu! Da drüben liegt mein Heimatdorf, wo mein alter Vater noch immer Lehrer ist. Heut ist sein Geburtstag. Es ist eine Stunde Umweg. Wollen wir schnell mal hinmarschieren?" — „Jawoll, Herr Leutnant," scholl es zurück. Die paar Schlapptiefel, die lange Gesichter zogen, wurden nicht weiter beachtet, und schon war die Kompanie im Marsch. — „Die Zeit muß eingeholt werden," sagte der Leutnant. „Also Laufschritt — marsch, marsch!" Und im Wechsel von Laufschritt und Schrittmarsch war das Dorf nach einer guten halben Stunde erreicht. Zwischen Kirche, Pfarrhaus und Schule stand eine breitschattende Linde. Der Leutnant ließ die Gewehre zusammensetzen und trat in die Schule. Zu ebener Erde, der Holzstatt gegenüber, stand die Tür zur Schulstube offen. Ueber den leeren Bänken lag die trockene Oede, die solchen Räumen eigen ist, wenn sie nicht vom wirklichen Leben der Jugend erfüllt ist. Ein plötzliches Mitleid mit dem Vater quoll in dem jungen Mann auf. Er stürmte die schmale Stiege hinauf, deren ausgetretene Stufen unter seinen Tritten ächzten. Da stand der Alte oben, in schlampigen Hosen und dem schwarzen Lüsterröckchen.

„Vater!" rief der Leutnant mit halberstickter Stimme.

Aber der Alte strahlte. „Junge! Wo kommst du her?"

„Nur auf fünf Minuten, Vater. Nur um dir an deinem Geburtstag die Hand zu drücken, gleich muß ich weiter. Meine Kompanie steht unten."

„Das ist schön, daß du daran gedacht hast," sagte der Alte einfach.

Sie traten in die niedere Wohnstube. Ueber dem mächtigen Schwarzledersofa hing wie immer das verblaßte Lichtbild der lange verstorbenen Mutter. Das Sofa selbst aber — und das war neu — hatte einen Fuß verloren, der sinnvoll durch einen auf die schmale Kante gestellten Backstein ersetzt war. Den Leutnant wandelte eine tiefe Rührung an. Das war keine Kleinigkeit gewesen, damals im kaiserlichen Deutschland, als Sohn eines Dorfschullehrers in die Offizierlaufbahn hineinzukommen. Man verlangte damals noch „Familie". Und nur der tatkräftigen Verwendung des Bezirkskommandeurs in der Schulstadt, mit dessen Sohn der Gymnasiast befreundet worden, hatte er es zu verdanken, daß ein Kompaniekommandeur ihn annahm. Der alte Schulmeister aber hatte sich sofort bereit erklärt, den vorgeschriebenen monatlichen Zuschuß zu zahlen, der etwa die Hälfte ausmachte von dem, was er an barem Gelde überhaupt bekam.

Der Sohn ließ seine Augen durchs Zimmer schweifen.

„Hausest du jetzt ganz allein hier!?" fragte er beklommen.

„Was heißt allein?" sagte der Alte fröhlich. „Eine Frau aus dem Dorf kommt früh und macht ein bißchen Ordnung, das Essen wird mir aus dem Krug gebracht, vormittags hab ich meine Großen, nachmittags meine Kleinen und abends kommen meine Erinnerungen zu Besuch und meine Hoffnungen." Er nickte dem Jungen zu.

„Ja, aber —" zögerte der, „du solltest dir doch eine Haushälterin zulegen, die für dich sorgte."

Der Alte lächelte pfiffig. „Ja, eine Haushälterin! Aber die kostet Geld." Der Junge ließ den Kopf hängen.

„Ich habe oft," sagte er gedrückt, „ein recht schlechtes Gewissen dir gegenüber, Vater," sagte er.

„Ganz verkehrt," polterte der Vater dazwischen. „Nicht nur überflüssig, sondern grundverkehrt. Ich will dir einmal etwas sagen: daß ich dir einen Beruf möglich mache, für den du lebst und stirbst, und daß ich dem Vaterland einen tüchtigen Offizier gebe, das ist mein Glück und meine Ehre" — er gab dem Wort einen ernsten Ton, um dann leichter und wie scherzhaft fortzufahren: „die ich mir nicht nehmen lasse, auch nicht von deinem dummen Gewissen. Hast du mich verstanden?"

Da hob der Sohn den Blick wieder voll zum Vater empor. „Ja, Vater," sagte er. Und dann plötzlich, um eine Ablenkung zu finden, schnupperte er durchs Zimmer. „Rauchst du eigentlich nicht mehr?" Die Pfeife hatte zu den Mußestunden des Schulmeisters gehört wie der Katechismus zur Bibel.

Nun wurde der Alte denn doch ein bißchen verlegen.

„Nein, nein", stotterte er. „Ach weißt du, in meinem Alter, und — es ist gesünder so."

Der Leutnant saß und schwieg. Da hörte er, wie drunten der Feldwebel die Leute an die Gewehre treten ließ. Er sprang auf.

„Vater!" sagte er nur noch und küßte den Alten mitten auf den faltigen Mund.

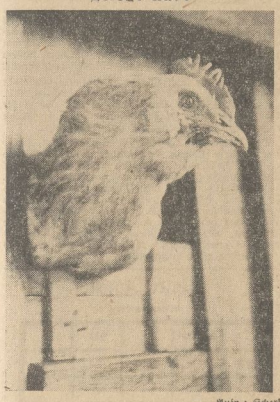
Als er vor der angetretenen Kompanie stand, straffte er sich. Einmal, dachte er, soll seine stille Ehre laut werden und die Bezeigung haben, die ihr gebührt. Und indem Rührung und Bewunderung sich mit einem Körnlein soldatischen Uebermuts in ihm einten, kommandierte er mit heller Stimme: „Stillgestanden! Das Gewehr — über! Bataillon — marsch!" Und dann „Achtung! Augen — rechts!" Er zog den Degen und grüßte tief den „alten Vater, der hinter ihm auf die Treppe vors Haus getreten war. Und die Musketiere, die wohl eine Ahnung aufog von dem, was sich da begab, warfen die Beine so stramm an dem Schulmeister vorbei und schauten so freiweg auf ihn hin, als ob ein General da oben stünde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194304 04-12/fragment/page=0004

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Sonntag 20.38 Uhr bis Montag 5.57 Uhr. Mondaufgang: Montag 7.07 Uhr; Monduntergang: Montag 20.19 Uhr.

Ob sie für Abschnitt „a" schon gelegt hat?



Aufn.: Scherl

Heute beginnt auch der Jahrmarkt!

Nachdem man in den letzten Tagen schon Zelte und Karussells wie Pilze auf dem Roßplatz hochschießen sah, ist der Aufbau für den Frühjahrs-Jahrmarkt fertig, und das gewohnte Leben und Treiben beginnt mit dem heutigen Sonntag.

Die Kohlenmenge im nächsten Winter

Der Reichsbeauftragte für Kohle hat nähere Anweisungen über die Hausbrandversorgung 1943/44 erteilt. Daraus ergibt sich, daß die Notwendigkeit, unsere Rüstungsindustrie auf jeden Fall ausreichend mit Kohle zu versorgen, eine weitere Einsparung an Hausbrandkohle erfordert. Im neuen Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 werden die Kohlenhändler nur 75 v. H. der früheren Kohlenmenge ausgeliefert bekommen. Bei der Abmessung der Zuteilung an die Verbraucher wird jedoch nicht etwa schematisch derart verfahren werden, daß überall im Reich jedem Verbraucher 25 v. H. seiner ihm im Vorjahre zugebilligten Kohlenmenge gestrichen werden. Vielmehr werden die Kohlenzuteilungen je nach den Erfahrungen der Wirtschaftsämter und Kohlenhändler und je nach den Bedarfsnotwendigkeiten der einzelnen Verbrauchergruppen vermindert.

Wie in Halle diese Kohleversorgungsregelung im einzelnen durchgeführt wird, steht noch nicht endgültig fest. Teilmengen der nächsten Kohlenzuteilung werden allerdings jetzt schon ausgefahren, und diese vorsorgliche Maßnahme wird zur Entlastung der Transportmittel auch weiter durchgeführt.

Abitur bestanden. Die Abiturientinnen Helga Reinhard und Ingeborg Drebinger, die während der Reifeprüfung an der Ina-Seidel-Schule erkrankt waren, haben die Prüfung nachträglich abgelegt und bestanden.

50 Jahre im Beruf. Der langjährige Betriebsleiter der Schokoladenfabrik Mast, M. Wittenbecher, konnte am 1. April sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen.

In einem blauen Omnibus fährt die Kunst über Land

Hundert Orten in unserem Gau bringt das Mitteldeutsche Landestheater Entspannung nach schwerem Tagewerk

In irgendeinem Ort unseres Gaues. Am Nachmittag fährt ein schwerer dunkelblauer Omnibus über die holprigen Straßen des Ortes, ein ebenso schwerer Anhänger, vollbepackt mit geheimnisvollen Gerüsten und bunten Wänden, rumpelt hinterher. Zur gleichen Zeit machen sich Bewohner, Bergleute und Rüstungsarbeiter, Bauern, Landwirte, Frauen und Mädchen aus der weiteren und näheren Umgebung auf, um den Ort nach langem Marsch zu erreichen. Das „Mitteldeutsche Landestheater" ist zu Gast. Wenn auch diese kulturelle Einrichtung nun schon etwas Gewohntes für die Bewohner des Gaues ist, wenn sie alle schon viel Freude, Erholung und frohe Entspannung durch die Darbietungen dieser Bühne empfangen haben, so ist es doch eine lohnende Aufgabe, die Leistungen dieses Theaters in einem Gesamtüberblick hervorzukehren.

Wenn man bedenkt, daß in der neuen Spielzeit bislang 314 Vorstellungen gegeben wurden — gegenüber 280 Aufführungen im Vorjahr — wenn man nicht außer acht läßt, daß in diesem Spielzahre bereits 154 232 Besucher bei diesen Aufführungen zu Gast waren gegenüber einer Zahl von 112 471 in der vergangenen Spielzeit, dann ist man erst einmal erstaunt, daß an sich schon hohe Zahlen noch vergrößert werden konnten. In einer Unterhaltung mit dem neuen Leiter des „Mitteldeutschen Landestheaters", Intendant Kaiser, wurden uns diese Zusammenhänge klar. Rund 100 Spielorte im Gau sind in jeder Spielzeit kulturell zu betreuen. Das heißt, daß in einem unregelmäßigen Turnus 100 Orte des Gaues in den Genuß von Aufführungen kommen, die ohne eine derartige kulturelle Breitenarbeit nicht gebracht werden könnten. Intendant Kaiser hat also in dieser Spielzeit die Zahl der Spielorte noch vergrößert. Dies geschah trotz mancher künstlerischer Bedenken; denn wenn man berücksichtigt, daß nur drei Städte des Gaues — Bad Lauchstädt, Weißenfels und Wolfen — stehende Theatergebäude haben, so wird man zugeben müssen, daß die Voraussetzungen für künstlerisch einwandfreie Wiedergabe von musikalischen und Sprechwerken nicht immer gegeben sind. Wenn aber jetzt im vierten Kriegsjahr Bedenken teilweise fielen, so aus dem selbstverständlichen Beweggrunde heraus, daß die schwer arbeitenden Menschen im Gau in den entlegenen, kleineren Orten in gewissen Abständen Ablenkung und Entspannung finden müssen. Daß das durch eine Lustspiel- oder Operettenaufführung am ehesten gelingt, ist klar. Dabei darf natürlich die segensreiche Tätigkeit der Gaufilmstelle nicht vergessen werden, auch kann erwähnt werden, daß hier und da eine Varietétruppe Fröhlichkeit verschaffen kann. Doch das Theater in seiner geschlossenen künstlerischen und kulturellen Wirkungskraft steht an der Spitze. Wer einmal eine Aufführung auf einer kleinsten, behelfsmäßig vorgerichteten Bühne erlebt hat, kommt ganz von selbst zu der Erkenntnis, daß hier eine Aufgabe zu erfüllen ist, wie sie schöner und dankbarer für den Gebenden kaum gedacht werden kann. Die Kriegswichtigkeit des deutschen Theaters erhellt hier am ehesten.

Dabei muß aber auch der darstellenden Künstler und des technischen Personals gedacht werden. Denn es ist schließlich keine Kleinigkeit, an jedem Nachmittag mit dem Omnibus aus der Gaustadt Halle abzufahren, 20, 50 Kilometer weit oder gar noch weiter, am Spielort angekommen sich zu kostümieren, zu schminken, die Bühne aufzubauen, die Beleuchtung zu installieren, dann zu spielen, und zwar intensiv, denn an jedem Abend ist eigentlich doch wieder Premiere, dann abzubauen und nach der Rückfahrt erst um Mitternacht wieder in Halle anzukommen.

In zwei Gruppen — Operette und Schauspiel — wiederholt sich dies täglich! Und wer weiß, welche Konzentration und auch oftmals verliebte Anstrengung der Schauspieler- und Sängerberuf braucht, kann sich ein Bild von den Leistungen unserer Landesbühne machen. Damit ist aber die Arbeit des Darstellers und des Technikers nicht erschöpft! Neue Stücke wollen einstudiert sein! Rollen müssen gelernt werden, Partien wollen studiert sein, Einzelproben, Ensembleproben, musikalische Proben, Bühnenproben, Orchesterproben, Dekorationsproben — alles das will durchgeführt sein wie bei einem Stadttheater, und künstlerische Gewissenhaftigkeit und Verantwortung dem Werk gegenüber ist hier ebensolche Selbstverständlichkeit wie in jedem anderen Betriebe. Schließlich steht ein Ziel vor Augen, das nicht zu klein eingeschätzt werden kann: die kulturelle Betreuung von Volksgenossen, die viele Stunden am Tage schwer arbeiten, um durch ihre Kraftanstrengung den Sieg der deutschen Waffen zu gewährleisten.

So ist auch der Widerhall der Darbietungen des Landestheaters außerordentlich. Wenn der Spielplan nicht eingehalten werden konnte, wie er eigentlich geplant war, so liegt das einmal natürlich an den kriegsbedingten Schwierigkeiten, die verständlich sind, zum anderen aber daran, daß die Spielorte, also das Publikum, eigentlich jedes Stück „haben will". Geplant war, Stückserien von vier Wochen abrollen zu lassen; die Anforderungen seitens der Bürgermeister der Spielorte und der NSG. „Kraft durch Freude" waren aber so zahlreich, daß manche Stücke nun bis zu acht Wochen laufen. Wenn auch der Wunsch nach einer frohen Operette weitaus größer ist als der nach Schauspielen, so ist es ein besonders schönes Zeichen für die Aufgeschlossenheit des Publikums in den Spielorten des Gaues, daß beispielsweise Max Halbes „Strom" sehr oft verlangt wird, um den Bedarf nach gehaltvollen Werken annähernd gerecht zu werden.

Die Wünsche des Publikums erhellt ein Blick auf den Spielplan. Die höchste Aufführungszahl brachte Lehárs Operette „Das Land des Lächelns" mit 53 Abenden, es folgten das Kriminalstück „Parkstraße 13" mit 50, das Lustspiel „Dir zuliebe" von Kurt Bortfeldt mit 49, das Märchen „Dornröschen" von Bürkner mit 43, ein Bunter Abend mit 39 und die Operette „Wiener Blut" von Strauß, sowie das Lustspiel „Einen Sommer lang" von Stoll mit je 29 Aufführungen. — Im Augenblick laufen Halbes Drama „Strom" und Goetzes Operette „Schwarze Husaren". Für den Rest der Spielzeit sind geplant „Wandlungen der Liebe" von Paul van der Hurk, das musikalische Lustspiel „Meine Schwester und ich" von Benatzky, „Der verkaufte Großvater" von Hamik, die Lustspiel-Operette „Frau ohne Kuß" von Kollo und schließlich das Lustspiel „Das lebenslängliche Kind" von Robert Neuner.

Aus all dem Gesagten geht hervor, daß der Arbeit des „Mitteldeutschen Landestheaters", soweit sie von künstlerischem Ernst und kulturellem Verantwortungsbewußtsein getragen wird, ein hohes Gewicht zuzumessen ist. Mit frischer Tatkraft ist die Leitung ans Werk gegangen, die Einsatzbereitschaft der gesamten künstlerischen und technischen Gefolgschaft wirkt sich aus, der Widerhall bleibt nicht aus, und wenn ein siegreich beendeter Krieg Entfaltungsmöglichkeiten gegeben haben wird, wird auch auf diesem kulturellen Vorposten Erfolg gereift werden. Die jetzt nur vorbereitet werden können. Vorbereitung und zielbewußter Aufbau sind jetzt neben den unaufhörlichen zu gewährleistenden ethischen Erfüllungen Grundlagen einer Breitenarbeit, die sich dann bald zu tiefschürfender Gründlichkeit ausweiten wird!

Robert Glass.

Eine Hochbetagte. Ihren 95. Geburtstag feiert heute die frühere Handelsfrau Emilie Moritz verwitwete Hammelmann geborene Hofseld, Hirtenstr. 15.

Goldenes Hochzeitspaar. Der Schneider Jacob Blum und seine Ehefrau Elise geborene Körting, Friedrichstraße 25, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit.

Liebesverhältnisse mit Kriegsgefangenen!

Schwere Zuchthausstrafen für ehrlose Frauen

Vor dem Sondergericht in Halle hatten sich eine größere Anzahl von Frauen und Mädchen aus Halle zu verantworten, die in einem kriegswichtigen Betriebe in Halle beschäftigt waren und sich dort in unzulässiger Weise mit französischen Kriegsgefangenen eingelassen hatten, mit denen sie während ihrer Arbeit zusammenkamen. Am schamlosesten trieben es die 33jährige Gertrud Beuche geborene Beck, die 25jährige Elfriede Brode geborene Hellwig und die 27jährige Ella Musculus geborene Turley aus Halle, welche nicht nur Liebesbeziehungen zu Kriegsgefangenen unterhielten, sondern diese sogar nachts mit in ihre Wohnungen nahmen und es außerdem duldeten, daß sich andere Frauen und Mädchen mit Kriegsgefangenen in ihren Wohnungen trafen. Die Beuche und die Brode wurden deshalb zu je 6 Jahren Zuchthaus, die Musculus, welche es nicht ganz so schlimm getrieben hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Allen drei Angeklagten wurden auch die Ehrenrechte auf eine Reihe von Jahren aberkannt.

Auch die ledige 24jährige Elfriede Haase aus Halle, die 22jährige Margarete Theil geborene Holzmann aus Seeben, die 25jährige Gertraude Bonkowski geborene Vollmar aus Halle und die 19jährige ledige Rosa Römer aus Halle hatten Liebesverhältnisse mit solchen Kriegsgefangenen unterhalten und sich mit ihnen häufiger getroffen. Sie wurden deshalb ebenfalls zu empfindlichen Zuchthausstrafen und zum Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Andere Frauen und Mädchen, die in dem gleichen Betriebe beschäftigt gewesen waren, kamen mit geringeren Strafen davon, weil sie sich zwar auch in unzulässiger Weise mit Kriegsgefangenen eingelassen hatten, aber doch nicht in gleich schwerem Maße wie die vorgenannten Angeklagten.

Jeder, der sich jetzt noch trotz aller Warnungen eines derartig ehrvergessenen Umgangs mit Kriegsgefangenen schuldig macht, muß mit ganz exemplarischen Strafen rechnen. Denn ein solches Verhalten ist nicht nur scham- und würdelos, sondern auch geeignet, der Spionage und Sabotage Tür und Tor zu öffnen und die Flucht der Kriegsgefangenen zu ermöglichen. Deshalb ist auch jeder deutsche Volksgenosse, der von solchem Treiben einer deutschen Frau oder eines deutschen Mädchens Kenntnis erhält, verpflichtet, dies unverzüglich zur Kenntnis der Polizei zu bringen. Andernfalls macht er sich selbst mitschuldig.

Unbekannte Briefe Goethes - Eine Kleist-Uraufführung

Etwa zwischen 1821 und 1832 sind zahlreiche bisher völlig unbekannt gewesene Briefe Goethes geschrieben, die der greise Dichter an Wilhelmine v. Münchhausen, die Tochter des damaligen Hofjuristen Friedrich v. Münchhausen, richtete, die im Jahre 1800 auf dem alten Familienbesitz Steinburg bei Eckartsberga in Thüringen geboren war, und der der Dichter bis an sein Lebensende in tiefer Liebe und Freundschaft verbunden geblieben ist. Die Briefe an das junge, schöne und lebenslustige Mädchen (die Liebe zu Wilhelmine war in vieler Beziehung vielleicht tiefer und nachhaltiger als die zu Ulrike v. Levetzow; und mit viel mehr Recht kann man hier wohl von „Goethes letzter Liebe" sprechen) finden sich auf einem Gutshofe in Thüringen. Besonderes Interesse gewinnen sie in Verbindung mit den ausschließreichen Mitteilungen Hans Schauers in der Viermonatsschrift der Goethegesellschaft, die der Untersuchung der Goetheschen Beziehungen zur Münchhausenschen Familie gewidmet sind. Nachstehend seien einige der bisher unbekannten Goethebriefe mitgeteilt.

Weimar, den 13. Aug. 1831.

„Schon lange, meine Teuerste, wünsche ich ein Wörtchen von Ihnen zu vernehmen! Ist es doch, als wenn wir hundert Meilen auseinander wohnten! Heut erfreuen Sie mich durch ein kleines liebes Andenken, das durch seine zierliche Nützlichkeit mich jeden Tag erheitern soll, und mir das Zeugnis gibt: daß Sie manchmal freundlich an mich denken und sich für mich beschäftigen mögen. Tausend Dank! für diese frühzeitige Gabe, mit Verbehalt einer kleinen Erwiderung. Ich eile, Sie meiner unwandelbaren Anhänglichkeit zu versichern.

der Ihrige J. W. v. Goethe".

*

„Mit lebhaftem Danke kann ich, meine Teure, die liebevolle Anfrage günstig erwidern und vermelden, daß ich, von einem harten Anfall, mich schnell und glücklich erholt habe und mich um so mehr stille halte, auch mich als Genesender betrachte, als ich Hoffnung habe, Ihnen noch vor Weihnachten persönlich zu versichern: wie selbst in schlimmen Stunden, das Andenken an Sie und Ihre Gewogenheit mich nicht zu verlassen, vielmehr zu der angenehmsten Erholung gereicht hat.

Treu angeeignet J. W. v. Goethe."

*

„Sie so nah zu wissen, und nicht zu sehen, meine Teuerste, war mir sehr peinlich. Möge Sie eine bessere Jahreszeit treulich zu uns führen. Haben Ihnen meine kleinen Gaben einige Freude gemacht, und erinnern solche Sie an einen treuen Freund, so sind meine Wünsche erfüllt....

Weimar, d. 7. Jan. 1832.

unwandelbar angehörig J. W. v. Goethe."

*

Wenige Monate später, am 22. März, ist Goethe gestorben.

* * *

Das Nürnberger Schauspielhaus bringt am 4. April die Ergänzung des Heinrich v. Kleistschen Fragmentes „Robert Guiskard" von Rudolf Johe zur Uraufführung.

Lange hat Heinrich von Kleist um die Vollendung seiner Guiskard-Tragödie gerungen; schließlich hat er sie, soweit sie fertig war, in einem Anfall von Schwermut am 5. Oktober 1803 in Paris verbrannt. In einem Brief an seine Schwester Ulrike aus Genf schreibt er dazu: „Es ware töricht, wenn ich meine Kräfte länger an ein Werk setzen wollte, das für mich zu schwer ist. Ich trete vor einem zurück, der noch nicht da ist und ich beuge mich vor seinem Geist." — Die ungeheuren Werte, die in diesem Fragment brachliegen, dem Volke zu erschließen, waren die Ursache, daß Rudolf Johe den Versuch unternahm, das Fragment für die Gegenwart bühnenfertig zu machen. Bei der einzigartigen dramatischen Sicherheit, mit der Kleist den Stoff anpackt, konnte an eine Eigengestaltung allerdings nicht gedacht werden; es entwickelte sich vielmehr aus seiner Exposition ein Gerüst des Handlungsfortganges.

Die Quelle, aus der Kleist den Stoff schöpfte, fand Rudolf Johe in einem 1790 erschienenen Aufsatz des sächsischen Majors Wilhelm Ferdinand von Funk über Robert Guiskard in Schillers „Horen." Das Leben Guiskards wird darin so anschaulich und so begeistert geschildert, daß seine künstlerische Gestaltung geradezu herausgefordert wird.

Rudolf Johe hat es geschickt verstanden, sich in die Art, wie Kleist diese Quelle verwertet hat, einzuleben. Das stilmäßige Verharren in der Sprachbehandlung war dabei ein besonders schwieriges Kapitel. Kleist hat die geschichtliche Quelle mit großer Freizügigkeit behandelt, um sein dramatisches Ziel zu erreichen: die Erfüllung und gleichzeitige Ueberwindung sowohl der antiken Schicksals- als auch der neuen Charaktertragödie. Kleists germanisches Empfinden setzte sich gegen den Ausdruck des antiken Weltgefühls ebenso zur Wehr, wie er sich gegen den Ausdruck des christlichen Weltgefühls stemmte. Nach der endgültigen Gestaltung der beiden letzten Akte durch Johe liegt die führende Tat des Geschehens in der Einnahme Byzanz selbst und damit auch das Schicksal überwunden: der Menschengeist hat sich ihm überlegen erwiesen.

In den „Preußischen Jahrbüchern" des Jahrgangs 1890 ist eine Vollendung des Guiskard'schen Fragmentes in sehr freier Behandlung erschienen; sie stammt von Constantin Rösler. Damit war die Grundlage der Kleist'schen Konzeption gebrochen. Kleist plante keine Dreiteilung, wie Schiller sie zum „Wallenstein" benötigte, er wollte vielmehr Leben und Tod seines Helden in den Bau eines einzigen Werkes fügen.

Kleines Feuilleton

Die Germania des Tacitus. Die wichtigste literarische Quelle zur deutschen Frühgeschichte, Tacitus' Germania, ist erst am Ende des 15. Jahrhunderts durch den Spürsinn der Humanisten wieder entdeckt worden. Die damals aufgefundene Handschrift ging bis auf geringe Reste, die heute in Zeist liegen, wieder verloren. Mit Erlaubnis der italienischen Regierung konnte diese Handschrift des Codex Reginas erneut einer genauen Prüfung unterzogen werden, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht werden. Die Herausgabe erscheint im Verlag Ahnenerbe-Stiftung, Berlin.

„Thors Gast" ins Holländische übersetzt. Nachdem schon einige der Dramen Otto Erlers ins Dänische, Englische, Französische und Schwedische übersetzt worden sind, ist nunmehr auch „Thors Gast" von Dr. de Groot ins Holländische übertragen worden.

Das erste Dioramа in Deutschland. Karl Wilhelm Gropius, vor 150 Jahren am 4. April in Braunschweig geboren, hat die von den Malern Daguerre und Bouton in Paris entwickelten Dioramen als erster in Deutschland nachgeahmt. Sein im Jahre 1826 in Berlin gebautes Diorama galt lange Zeit als große Sehenswürdigkeit.

Eine Robert-Heger-Oper neugefaßt. In Klagenfurt wurde die Oper „Ein Fest zu Hadersleo" von Robert Heger in ihrer Neufassung uraufgeführt. Die Oper, 1919 in Nürnberg uraufgeführt, ist ein musikdramatisches Werk nach der bekannten gleichnamigen Erzählung von Theodor Storm. Sie entwickelt in der vom Komponisten selbst verfaßten textlichen Gestaltung eine den dramatischen Grundzügen der literarischen Quelle nachgebildete dreiaktige Opernhandlung.

Slowakische Künstler im Soldatenrock. In Preßburg wurde die Kriegsausstellung slowakischer Künstler, die den Soldatenrock tragen, eröffnet. Die Gemälde und Plastiken der Ausstellung vermitteln das große Fronterlebnis der Künstler, denn sie in ihren oft monumentalen Werken Ausdruck verleihen.

Stadttheater. Am Dienstag, 6. April, kommt in neuer Inszenierung die Oper „Margarethe" von Gounod heraus. Dirigent ist Walter Trollenier, Inszenierung: Paul Rückert, Tanzleitung: Andrei Jerschik, Bühnenbild: Paul Pilowski.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194304 04-12/fragment/page=0005

AMTLICHE ANZEIGEN

Sommerbad-Eröffnung

Der Badebetrieb im Sommerbad Gesundbrunnen wird Mittwoch, den 19. d. M., eröffnet. Die Badezeit ist montags bis donnerstags bis 20 Uhr, freitags bis sonntags bis 21 Uhr.

Flußbad Pulverwerk ist eröffnet. Badezeit täglich bis 21 Uhr. Mit der Eröffnung der Sommerbäder wird ihre Sonntagsbetrieb im Stadtbad eingestellt.

Halle (Saale), den 15. Mai 1943.

Städtische Bäderverwaltung.

Pferdevormusterung

Die diesjährige Pferdevormusterung im Stadtbezirk Halle findet am Dienstag, d. 25. Mai 1943, um 8 Uhr, und am Mittwoch, den 26. Mai 1943 auf dem oberen Roßplatz (am Wasserturm) statt.

Folgende Pferde sind vorzuführen:

1. alle bei der letzten Pferdevormusterung als truppentauglich vorgemusterte Pferde,
2. alle bei der letzten Vormusterung als vorübergehend truppenunfähig vorgemustert Pferde,
3. alle bis zum 31. Dezember 1940 geborenen Fohlen,
4. alle nicht gekörten Hengste.

Für neu gekaufte Pferde sind Schlußschein und Pferdekarte mitzubringen.

Bei kranken Pferden ist ein tierärztliches Attest vorzulegen.

Jeder Pferdebesitzer hat dem Pferdevormusterungsausschußvorsitzenden Vorführen **unaufgefordert** folgende Angaben zu machen:

a) bei Stuten, ob Haupt- oder Stammbuchstute, sowie Tag der letzten Deckung unter Vorlage des Deckscheines;
b) bei Langschläfern, ob diese in den Listen A und B der Obersten Behörde für Warmblutzucht eingetragen sind.

Nicht vorzuführen sind:

1. alle bei der letzten Pferdevormusterung als truppenuntauglich gemusterten Pferde,
2. Vollblutmutterstuten,
3. Pferde unter 1,35 m Stockmaß (Ponies),
4. gekörte Hengste.

Vorführzeiten:

Dienstag, d. 25. Mai 1943, 8 Uhr, Pferde der Eigentümer mit den Anfangsbuchstaben A—K;
Mittwoch, 26. Mai 1943, 7.30 Uhr, Pferde der Eigentümer mit den Anfangsbuchstaben L—Z.

Im einzelnen wird angeordnet:

1. Die Pferde werden nach den Listen numeriert und der Nummernfolge nach vorgeführt.
2. Die Pferde sind frisch geputzt, auf Trense gezäumt, Zügel in beiden Trensenringen eingeschnallt, vorzuführen. Die Hufe müssen gewaschen, dürfen aber nicht gefettet oder geteert sein.
3. Für landwirtschaftliche Betriebe sind Unterlagen mitzubringen über die Größe des Betriebes in Morgen mit Angabe, wieviel davon unter dem Pfluge und wieviel Zugmaschinen (groß und klein) sowie wieviel Ochsen vorhanden sind.
4. Die Eigentümer und Besitzer von Pferden sind auf Grund von § 3 Abs. 3 und § 15 Nr. 1 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. 9. 1939 (RGBl. I S. 1645) verpflichtet, diese selbst zur Vormusterung vorzuführen od. durch Beauftragte vorführen zu lassen.

Kostentragung u. Entschädigungen

Dem Vorführungspflichtigen erwachsende Kosten und Auslagen sowie Verluste infolge Arbeitsausfalls sind von diesem zu tragen. Sie werden nicht erstattet. Für Verluste anderer Art, Beschädigungen, außergewöhnliche Abnutzung und Haftpflichtschäden, die infolge oder gelegentlich der Vormusterung ohne grobes Verschulden des Vorführungspflichtigen oder seiner Beauftragten entstehen und für die ein Ersatz von einem Dritten nicht zu erlangen ist, gewährt d. Wehrmacht eine angemessene Entschädigung (§ 26 Abs. 3 des Reichsleistungsgesetzes). Etwaige Entschädigungsansprüche sind mit genauer Begründung und mit Belegen sofort nach Eintritt des Schadensfalles bei mir anzumelden.

Strafbestimmungen und Zwangsmaßnahmen

Zuwiderhandlungen können nach § 34 des Reichsleistungsgesetzes bestraft werden. Im Falle der Nichterfüllung der Vorführungspflicht kann zwangsweise Vorführung auf Kosten des Pflichtigen angeordnet werden.

Halle, den 17. Mai 1943.

Der Oberbürgermeister.

STELLENANGEBOTE

Büfettler-Ehepaar zur Vertretung, Nachtportier, Hausdiener, Zimmerer, Haus- und Küchenmädchen für sof. gesucht. Hotel „Rotes Roß", Leipziger Straße 76.

Kraftwagenführer, der selbst. arb. kann, und 1 Beifahrer gesucht. Ernst Hermann (Vichtransport), Freimfelder Str. 85/86 Tr. R. 242 11.

Chemotechniker und Chemotechnikerinnen mit analytisch-, möglichst auch Betriebserfahrungen, **Laboranten und Laborantinnen,** gewissenhaft, an selbstständiges Arbeiten gewöhnt, für die Betriebs- u. Forschungsabteilungen eines bedeutenden mitteldeutschen Chemieunternehmens gesucht. Es handelt sich um entwicklungsfähige Stellungen. Angeb. erbeten u. W 2834 an MNZ.

Mitteldeutsches Werk der Metallindustrie sucht für seine umfangreiche Ausländerlager z. baldmögl. Eintritt Lagerführer, Verwaltungsführer, Lagerköche und Lagerhilfspersonal. Nur in jeder Beziehung einwandfreie u. voll einsatzfähige Kräfte wollen Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und Nachweis der bish. Bezüge einreichen an W 2879 an MNZ.

Landschaftsgärtner für Instandsetzung eines großen Gartens sofort gesucht. Sachsse & Co., Bugenhagenstraße 12.

Packer od. Hilf. Mann zum Anlernen sucht Ultrenzfabrik Bokmeyer. Ausß. Deltzscher Str. 8.

Gel. Schriftsetzer, ev. auch stundenweise ges. Stempelfabrik Wilhelm Schubert, Leipziger Straße 88, Ruf 240 88.

Aoiterer Mann (auch rüstig. Rentner) als Packer und für andere leichte Arbeiten sofort od. spät. gesucht. Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale), Mühlweg 19.

Wir suchen zum baldigsten Antritt einen **Expedienten** (dessen Freigabe sicher ist) sowie weitere **weibliche Hilfskräfte,** mögl. mit Kenntnissen in Stenografie u. Maschinenschreiben, auch Halbtagskräfte. Ernst Weise, Buchdruckerei, Halle-S., Merseburger Str. 49.

Serviererin, tüchtige, u. Küchenfrau (spülendes) sowie Gläserspüler(in) für die Abendgunden sucht Gastst. Thomas, Boeckestraße 1—2, Ruf 219 30.

Hausschneiderin, welche ihr Pflichtjahr erfüllt hat, für Geschäftshaushalt gesucht. Max Schönze, Lochau 6b. Halle, Adolf-Hitler-Straße 2.

Köchfrau zur Betreuung von zehn ausländischen Arbeitern ges. gesucht. Angebote W 2809 MNZ.

Für gutes Provinzhotel Nähe Leipzig gewandte, solide **Stubenmädchen** z. 15. Mai f. Hotelbetrieb ges. Evtl. nicht zu junge Anfängerin. Ang. m. Lichtbild u. Zeugnisabschriften an Hotel zur Post, Res. Paul Hemmann, Wurzen (Sa.), Bahnhofstraße 23, Ruf 2362.

Größe Industrieunternehmen mitteldeutschlands sucht Mädchen über 18 Jahre zur Ausbildung als Stenotypistin, Kontoristin od. Maschinenschreiberin und zur anschließenden Mitarbeit. Nach erfolgreichem Besuch eines ganztägigen Lehrganges von etwa 3 Monaten Dienst erfolgt Einsatz in den einzelnen Abteilungen der zum Unternehmen gehörenden verschiedenen Werke, die Einstellung als Gefolgschaftsmitglied aber bereits bei Lehrgangsbeginn. Bewerberinnen müssen ihr Pflichtjahr abgeleistet haben und über ein einwandfreies, gutes Deutsch verfügen, desgleichen sind Vorkenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben erwünscht, aber nicht erforderlich. Wohnliche Unterbringung erfolgt an Werksorten in unseren Frauenwohnheimen; entsprechende Fahrgelder und Ausbildungszeit nicht möglich ist, wird entsprechender Ausgleich gewährt. Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. JF-D 5363 an Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Perfekte Stenotypistinnen sof. od. später in Dauerstellung von großg. Maschinenfabrik gesucht. Angeb. mit ihl. Unterlagen erbeten unt. F 795 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle, Schweizerstraße 1.

Aeltere Frau, unabhängig u. ehrl., zur Führung frauenios. Privathaushalts gesucht. Angebote Kl 7016 MNZ.

Kontoristin mit leichter Auffassungsgabe von hiesigem Verlag f. ganze od. halbe Tage z. 1. 6. gesucht. Angeb. M 2025 MNZ.

Junges Mädchen f. vorm. z. Unterstützung der Sprechstundenhilfe gesucht. Angeb. W 2835 MNZ.

Hausgehilfin, kinderlieb, sofort gesucht Franke, Wettiner Str. 14 I.

Aufwartung tägl. 9—12 Uhr ges. Adlerapotheke, Geiststraße 15.

Gewerbegehilfin, auch jg. Frau, f. halbe Tage sucht Großhandlung. Angeb. unter Kl 7018 MNZ.

Hausgehilfin, auch jüngere, sofort ges. Ernst Stark, Reilstr. 47.

Aelt. perfk. Hausgehilfin sofort od. auf Dauerstell. legt, in Einfam.-Haus sof. od. 1. 6. ges. Frau Schütze, Blumenstraße 12. R. 329 93

Pflichtjahrmädchen sofort ges. Gertrud Schaaf, Gröbers, Leipziger Straße 1.

Aufwartung für Haush., wöchentl. 2mal ges. Graeger, Händelstr. 27 I

Aelt. Aufwartung, 3× wöchentl. 3 Std., gesucht. Baath, Reilstraße 91 I.

Ehrl. Aufwartung 1—2 Tage wöchentl. Zeit nach Vereinbarung, gesucht. Angebote unter Töpelmann, Delitzscher Str. 88 I.

Aufwartung für einzelne Tage in gutem Haushalt gesucht. Ang. unt. Ra 5687 an MNZ.

Aufwartung 2× wöchentl. vorm. ges. Dr. Baumann, Kröllwitz 42.

Hausgehilfin, welche z. Hause schlafen kann, sof. od. später ges. Ang. M 2918 an MNZ.

Mädchen, zuverl., welch. den Haushalt m. 2 Kind. selbständ. führ. kann. f. Geschäftshaushalt ges. Ang. unt. Kl 7237 an MNZ.

Aufwartung, 2mal wöchentl. für kl. Haushalt ges. Kröllwitz, An der Pfefferkörnerstr. 5.

Aufwartung für Reinigung von Büroräum. ges. Reichsb. Deutsche Familie, Landesleitung Halle, Merseburg, Halle (S.), Meckelstraße 1.

Perfekte Hausangestellte zu baldmögl. für größer. Haushalt ges. Meldung erb. Ruf 295 58.

Aufwartung für einige Tage in d. Woche gesucht. Frau Werner, Hermannstr. 24, Ruf 335 95.

STELLENGESUCHE

Friseurehep. sucht geeig. Existenz m. Wohnung z. kauf. od. pacht. Erich Kunze, Kunze, Weidenhain (Kr. Torgau).

Hausgehilfin, 24 J., kinderl., mit Kochkenntn. sucht z. 1. 6. Stellung in gutem Haushalt. Ang. unt. Ri 2129 an MNZ.

Mädels, 22 und 18 J., suchen Stellung zusammen auf Gut oder großerem Betrieb für sofort. Angeb. unt. W 2764 an MNZ.

Frau, 60 J. alt, sucht vormittags leichte Beschäftigung. Angeb. unt. Kl 7147 an MNZ.

TAUSCHGESUCHE

Adler-Herrenrad m. 3-Ganggetr., el. Bel., tadell. Bereifg., 125,— geg. Linoleum, oder Steppdecken, Tepich, 2×3 m, oder Zweiter Faltboot. Angeb. Ra 5679 MNZ.

Auszugstisch m. 3 Stühlen, 200,— u. Kühl., 135,— geg. kl. Hohes Klavier. Ang. M 2012 an MNZ.

2 Bettstellen mit Sprungf.-Matr. je 20,—, gegen D.-Fahrrad. Ang. Ra 5676 MNZ.

Bettwäsche 40,—, geg. Nähmasch., gebr., zahle zu. Ang. Ri 2137 MNZ.

Reitanzug 80,—, geg. Zweisitzer-Faltboot od. Kanadier zu tauschen ges. Ang. unt. Kl 7011 MNZ.

Da.-Badeanzug (Juwenna), Gr. 42, 18,—, geg. gutes Dirndlkleid, Gr. 44. Zahle zu. Ang. M 2016 MNZ.

Da.-Halb-Schuhe, br., 36, 8,—, geg. Rose u. Puppe f. Mädch. Angeb. M 2020 MNZ.

Da.-Lederschuhe, hell. Blockabs., br. Form, Gr. 38, 10,—, u. mod. Da.-Hute, je 5,—, geg. Lederschuhe, schm Form, fl. Abs. od. Block, Gr. 38, Wettiner Str. 27, bpt.

Damenschuhe, schw. (89), 10,—, D.-Trachtenhut 10,—, geg. gebl. Lackschuh od. br. Sportschuhe (39) Angeb. Ra 5715 MNZ.

Da.-Schuhe, br. Pumps 18,—, halbhoh. Abs. (37), geg. gleichen (36). Türkstraße 1, 1 Tr. r.

Da.-Schuhe, bl., 39, m. hoh. Abs., Leder, 12,60 geg. gutern. mit Blockabs. ges. Ang. Kl 7142 MNZ.

Da.-Korksuchle (37), 15,—, geg. Sommerschuhe (37). Ang. unt. R. Ra 5685 an MNZ.

Eich. Flurgarderobe 50,—, Tisch 35,—, Trumeau 70,—, Küchenstuhl 5,—, Bohrstuhl 8,—, geschnitzt. Paneelbrett 15,—, emaillierte Brotbüchse 5,—, sich. geschnitzte Kinderkoffer 15,— verkaufe oder tausche gegen Nähmaschine, Gasbackofen, Schreibmaschine, Radio, Staubsauger, el. Kochplatte, 220 V., Stoff, Wolle od. Kostüm. Angebote Ra 5708 MNZ.

H.-Lederweste 30,— gegen Badeanzug, Gr. 42. Ra 5703 MNZ.

Hose, schw., 20,— (Gr. 48), geg. graue od. farb. Sommerhose (od. Jacke). Angeb. Kl 7006 MNZ.

Herrenrad, gutern., 50,—, geg. Da.-Rad, zahle evtl. zu. Ang. unt. Ri 2128 an MNZ.

H.-Stallschuhe m. Ledersohle (Gr. 41) 15,—, geg. Gr. 42 zu tausch. gesucht. Ang. Kl 7002 an MNZ.

Kinderstuhl m. Deckel und Spiegel, geg. Eisschrank. Zahle zu. Ang. unt. Ra 5694 an MNZ.

Kinderschlitten, Beck u. Ringe, 15,—, geg. Knabenschuhe (25/26). Ang. unt. Ra 5686 an MNZ.

Kinderwagen, 50,—, Akku, 10,—, geg. Sportwagen ges. L. Ehring, Brettestr. 30.

2 Kinderkleider, schw., Bluse f. 15-161. 17.—, geg. Stoff z. Rock. Jung.-Sportschuhe (35) 8,—, geg. Handtasche od. Damenschuhe (36). Zuzahlung: Ang. Ra 2135 MNZ.

Koffergrammophon 75,—, Teppichläufer 80,—, gegen Kl. elektr. Herd. Angeb. Ra 5721 MNZ.

Kinderbett 30,—, geg. Chaiselongue od. Sofa. Angeb. Kl 7144 MNZ.

Korbsuhle (2 mod. Sessel, 1 Tisch) 50,—, 1 Staubsauger (m Zubeh.) 50,—, 1 Cloquekleid 50,— gegen Korbsportwagen (od. and.) oder Herrenfahrrad. Angebote Kl 7145 MNZ.

Kindersellstfahrer 10,—, 8 Weinball. (25, 15, 10 Ltr.) zus. 15,—, geg. w. Metallbett od. Da.-Rad. Angeb. M 2021 MNZ.

Kleider-Wollstoff 20,— o. Wäschekoffer 15,— tausche geg. Radio, Fotoapparat. Gebhardt, Fürstenstal 10 III, Ruf 291 25.

Kleider (Gr. 38) 20,—, Kinderschuhe, schw. (Gr. 35) 10,— geg. Da.-Schuhe (Gr. 37). Ang. unt. R 2088 an MNZ.

Ledersuchs, braune, halbe (42) 16,—, geg. Gr. 43. Angeb. unt. R 2150 an MNZ.

Lautsprecher, gut. Klang 40,—, tauscht geg. Da.-Kleidung Gr. 42—44 od. Laufstiefel, Gr. 43. Ang. unt. Ra 5699 an MNZ.

Mädchenschulranzen, Leder 10,—, geg. mod. Da.-Badeanzug (Gr. 38 bis 40 od. 42). Ang. M 2006 MNZ.

Nußbaumbettgest. ohne Matr. 10,—, geg. gutern. mod. Damenschirm, hohe Kinderschuhe (Gr. 28) 12,—, geg. 3—4 m dunkelbl. Wollstoff. Ang. unt. M 2009 an MNZ.

Reis, 100 Pfd., 20,—, geg. Wechselstrom, Angeb. Kl 7111 MNZ.

Strandanzug f. 18j., 6,—, geg. Gu.-Badehuhe. Ang. Ra 5702 MNZ.

Sandaletten (41) 10,—, geg. Badeanzug (42). Ang. Ra 5701 MNZ.

Ueberschuhe m. Reißverschluß (f. Gr. 36) 10,—, gefütterte kleine weste (Gr. 42/44) 10,— geg. Tisch bzw. Schreibtisch od. elektr. Kochplatte ges. Zahle zu. Ang. unt. Kl 7001 an MNZ.

Wollstoff, 3 m, dunkelgrün, 20,—, gegen Sommermantel, Gr. 42. Angebote Ra 5713 MNZ.

Weiße Leinenpumps, blaue Lasche, hoh. Abs. (36) 5,—, geg. farb. m. Blockabs. Ang. Ri 2138 MNZ.

Zither m. Noten 40,—, Plattenphoto (9×12) 30,—, Pumps (38) 10,—, geg. Gasofenrm. Strumpfa od. Bettwäsche. Ang. Ra 5698 MNZ.

VERKÄUFE

Brauschshose, schw., braune Bluse 25,— (für Jugendl.), Skihose 10,—, Laute 30,—, Lampe f. Schlafzimm. 10,—, Tennisschläg. 10,— verkauft od. tauscht geg. Wolle od. Stoff. Angeb. unt. Kl 7025 an MNZ.

Bettstelle (Holz) m. Matr., 35,— verk. Angeb. u. M 2019 MNZ.

Cut, Wäsch. gr. schl. Fig., 30,—. Angebote u. Ra 5714 an MNZ.

Handwäschemangel, gutern., 150,—, wegen Anschaff. einer elektr., zu verk. O. Müller, Weißmar b. Radnitz, Bez. Halle (S.), Ruf Gröbers 224.

Herrenfahrrad 60,—, gutern., zu verk. Ang. W 2887 an MNZ.

Kostüm-Jackenkleid, schwarzweißgestreift, kurzärml. (42), für 70,—. Angeb. Ra 5717 an MNZ.

Kinderwagen m 35,—, 2 große Wäschekörbe 20,—, 15,—, Kartenladen 10,—, Bernburg Str. 28 III

Kohlenkasten m. Eins. 10,—, Vorhänge 12,—, Liebestiegel f. Badewanne 1,50, Handtuchhalt. 1,—, dicke, w. Porz.-Unters. f. Blumen 1,—, weiße große Braten-schüssel, 50×35 5,—, Stickrahm. 1,—, 2 m lange Garderobenhalt. 1,—, Bilder f. Kinderbadezimmer 3,50. Ruf 363 85.

Pupp.-Sportwagen, eleg., 30,—, zu verk. Ang. He 640 MNZ, Steinweg 38.

Radio (Monde) m. Lautspr., 1 Röhre 20,—, zu verk. oder tausch. gegen Linol. Ang. Ra 5718 MNZ.

3 Scheibbputze z. vk. Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstraße 65.

KAUFGESUCHE

Armband- oder Taschenuhr für Lehrling ges. Rolf Nordhaus, Halle (S.), Breitestr. 31.

Ankleideschrank, mehrteil., suchl. sofort. Ang. He 639 Steinweg 38.

Akkordeon (32 bis 80 Bässe), zu kaufen ges. Angeb. unt. W 2891 an MNZ.

Alt- u. Abfallstoffe (Papier, Akten, Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle, Gummi usw.) übernimmt zu Tagespreisen **Paul Mende, Alter Markt 11,** Ruf 224 09.

Brautkleid, weiß., 42/44, **zu kaufen** ges. Ang. Ra 5696 an MNZ.

Balkon- od. Gartenschirm gesucht. Ang. unt. M 2013 an MNZ.

Brehms Tierleben, neue Auflage, kauft Kl 7120 MNZ.

Damenfahrrad, gutern., gesucht. E. Schaefer, Lettin, Ruf 594 45.

Damenfahrrad, gebr., evtl. ob. Bereifg., auch reparaturbedürftig, kauft. Angeb. unt. W 2822 MNZ.

Eisschrank ges. Ang. unter Kl 7146 an MNZ.

Eigent.-Hose, Inf., mittl. Fig., zu kaufen ges. Giebichenstein, Lindenstraße 77.

Erzählungen von Lederstrumpf Old Wurzerly kauft. Ang. unt. Kl 7004 an MNZ.

Fahrb. Schrapen, Reg.-Kasse, Eisschrank, ges. Klostermann, Diemitz, Berliner Str. 222.

Füchse sowie alle anderen Felle kft. Eisbein, Leipziger Str. 97.

Feldbluse u. Hose (Heer), Gr. 1,49, schl. Fig., dring. ges. Richard-Wagner-Straße 27 a I, Ruf 216 18.

Gasherd gesucht. **Angeb. Kl 7154** an MNZ.

Gemälderahmen (Gold- od. Silberrahmen), evtl. auch mit Gemälde, z. kauf. ges. Ang. m. Größen- u. Preisangabe erb. unter R 801 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schweizschkestraße 1.

Hose, lange, od. Golfhose, f. gr. Jungen ges. Angeb. unt. Kl 7148 an MNZ.

H.- od. Damenrad, auch defekt, Fahrradmantel, Fahrradschläuche, Gartenschlauch, ges. Ang. unt. M 2004 an MNZ.

Herrenschuhe gut zu kaufen gesucht. Ang. Ri 300 an MNZ.

Ich kaufe laufend Rübenschnitzel, Rasenmäh., Schäl- und Waschmaschinen, Krautschneidemaschinen, Strunkbohrer, Malzfabrik Dr. Alexander Grotjan, Frankental-Westmark.

Kinderwagen, nur sehr gut erh., Sportwagen, Ra 5727 an MNZ.

Kinderdirndl gesucht. Ang. unt. Ra 5695 an MNZ.

Kob-Garnitur, zwei Liegestühle, Garten-Schirm zu kauf. gesucht. Ang. unt. 5689 an MNZ.

Küche, Zimm., Kü., Korr., IWC., Keller, Bod., sonn., I. Et., suche 1 Zimmer mehr. Angeb. unt. Ra 5719 an MNZ.

Bieb 6 Zimmer m. Bad, Zentrum, suche 6—7 Zimmer. Zentrum. Ang. unt. Ra 5675 an MNZ.

6-Zimm.-Wohnung m. Mädchenzimm., Bad, IWC., Etagenheiz., Garten, Paulusviertel ges. ähnl. 4-Zim.-Wohnung. Norden. Ang. Ra M 2001 MNZ.

2 Zimm., Kü., Bad. Balk. im Süd. Halle. Hordorfer Straße 7, Ruf 1 Tbr. u. Kü., auch ohne Bad. Angeb. unt. Ri 2126 an MNZ.

Sessel m. Zimm.-Wohng. m. Zubehör bis 50,—, Trifftstraße od. Nähe ges., evtl. Tausch geg. gleiche. Ang. unt. M 2015 an MNZ.

UNTERRICHT

Sprachschule der Volkshilfugestätte, Universitätsring 12, Ruf 242 45/46. Anfänger-Kurse in Russisch und Italienisch beginnen, ebenso wie „Deutsch für Ausländer", demnächst. Sofortanmeldung noch erbeten. Für französisch, **Nachhilfe-Unterricht** noch einige Stunden frei. Angeb. unt. Ra 5707 an d. MNZ.

GRUNDSTÜCKE — GESCHÄFTE

Kleineres Wohnhaus m. Garten zu kaufen ges. Baureife Gartengrundstück, 1900 qm, schöner Baumbestand, kann in Tausch gegeben werden. Angeb. Ra an Otto Schlitze, Makler, Halle, Gr. Steinstraße 13.

Mietshaus m. 50 000 RM. Anz. vom Selbstkäufer ges. Verkäufer kann wunschgemäß langjährig wohn. bleiben. Angeb. Kl 7008 MNZ.

2—3-Familienhaus, mögl. m. Gart., Halle od. Umgeb., 10—12 000,— gesucht. Angeb. Ra 5711 MNZ.

Geschäftsgrundstück m. Ang. 60—70 000 RM. ges. Anz. 30—35 000 Mark. Angeb. u. Ra 5710 MNZ.

Grundstück in Halle oder Vororten mit Wohnhaus od. -nubbau mit mögl. 10—15jährigem Obstbestand, etwa 1000—1500 qm, ges. Angeb. unt. Kl 7139 MNZ.

TIERMARKT

2 Kaninchen, auch m. Jungtieren, 5 Legehühner u. gr. Küken zu kaufen ges. Kühne, Krukenberg 9.

Jg. Schäferhund, 2 Mon., verk. R. Steinbick, Spickendorf üb. Halle.

5—6 Zwerghühner zu kaufen ges. Ang. unt. W 2890 an MNZ.

Wachhund zur Bewachung eines grß. Komplexes ges. Ang. erb. u. B 813 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Ziege m. Lamm od. Milchziege ges. Ang. erb. u. B 812 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Reparaturen an Feldbahngeräten werden — u. Umständ. auch auf Ihrem Lagerplatz — ausgeführt. Brasenelle-werk, C.-W.-Straße 29, Feldbahnen, auch Ankauf stillgelegt. Geräte. Halle/S., Ruf 33307.

Die Bildfabrik Erich Pata, Berlin SW 61, hat mit ihrer Fabrikation seit über 35 Jahren **Erfahrung gefunden** und steht mit ihren Erzeugnissen im Dienste der Volksgesundheit.

Blick in die Welt — durch eine DEWEZET-Kassette der Verein. Leseziirkel Dieckmann & van Wilderen. Bestell. erbittet Buchhandlung Reichardt, Halle, Am Steintor 18, Ruf 299 57.

Einspänner-Geschäfts- und Möbelfuhren führt prompt aus Fernruf 313 98.

Verdunkelungs-Rollos mit guten Schnuren in all. Größen liefert. Sonnenschutz, Jalousien, Dessauer Straße 5, Fabrikgeb.

Frauenhaar kauft Wrycza, Halle (S.), Leipziger Straße 28.

Warum quälen Sie sich so lange mit diesem Husten? Sie kennen sich nicht die hervorragende schleimlösende Qualität des Alpenkräuter-Bronchial-Tees. Paket 1.— Apotheken, Drogerien, Inh. Otto Schütze, Königstraße 24/25, Ruf 263 19 und 238 28.

Mode-Strickwaren? Unsere Erzeugnisse erhalten Sie in den Verkaufsstellen d. Fa. F. H. Krause, Halle (S.).

VEREINSNACHRICHTEN

Kriegerkameradschaft von 1870/71 zu Halle. Unser Kamerad Paul Schumann ist verstorben. Beteiligung aller Kameraden an d. Trauerfeier am Donnerstag, den 20. Mai, 14 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof, erwünscht.

VERMIETUNGEN

Herrenzimmer, eleg. möbl., mit sonn. Schlafz. (Steinbrücke) an gedieg. Einzelherrn zu abzugeben. Ang. unt. Ra 5726 an MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

5-Zimmer-Wohnung mit reichlich Nebengelaß, hochmod., im Paulusviertel gegen 4-Zimmer-Wohnung mit Garten in bester Lage (Zentralheizg. Bedingung) zu tauschen gesucht. Angebote unter 2815 an die MNZ.

4-Zimm.-Wohnung, Kü. u. Bad in Bitterfeld geg. 2—3-Zi.-Wohng. m. Bad in Halle zu tauschen ges. Ang. K. 1757 Bitterfelder Anzeiger.

Biete 3-Zi., Bad. Tkl., Diele 65,—, suche: 4—5 Zi., bis 100,—. Angeb. unt. Kl 7021 an MNZ.

2-Familienhaus mit Obst- und Gemüsegarten in Dölau, geg. 2—4-Fam.-Haus in Halle zu tausch. ges. Ang. W 2871 an MNZ.

Suche Halle oder Umgeb. 4 bis 5-Zi.-Wohnung einschl. Zubehör, mögl. Parkett, Zentralheizung, am Hause bes. erwünscht. Biete: 3 Zi., Kü., Bad, Tkl. Süden Halles. Ang. Ra 5691 MNZ.

Frankf. (M.)—Hofheim-Taunus-Halle. Geb. in Hofheim schöne 3-Zi.-Wohng., Mans., gr. Wintergart., Veranda u. Garten in 2-Fam.-Haus, 65,—. Suche in Halle schöne 4-Zi.-Wohng. Ang. Berufsstelle Tobis-Luftpolizei.

Biete große 3-Zi.-Wohng. Paulusviertel (37,—). Gesucht 4—5-Zi.-Wohnung in Halle, Norden od. Merseburg. Ang. Ra 5709 MNZ.

3-Zimm.-Wohnung m. Kü., tausche geg. 2 Zimm.-Wohnung. Angeb. unt. Ra 5706 an MNZ.

Biete 3-Zimm.-Wohng. Nähe Ranisch. Platz, 58,—, ges. 4-Zimm.-Wohnung bis 70,—, Süden. Ang. Ra 5705 an MNZ.

Biete Gr. Zimm., Kü., Korr., IWC., Keller, Bod., sonn., I. Et., suche 1 Zimmer mehr. Angeb. unt. Ra 5719 an MNZ.

Biete 6 Zimmer m. Bad, Zentrum, suche 6—7 Zimmer. Zentrum. Ang. unt. Ra 5675 an MNZ.

6-Zimm.-Wohnung m. Mädchenzimm., Bad, IWC., Etagenheiz., Garten, Paulusviertel geg. ähnl. 4-Zim.-Wohnung. Norden. Ang. Ra M 2001 MNZ.

2 Zimm., Kü., Bad. Balk. im Süd. Halle. Hordorfer Straße 7, Ruf 1 Tbr. u. Kü., auch ohne Bad. Angeb. unt. Ri 2126 an MNZ.

Sessel m. Zimm.-Wohng. m. Zubehör bis 50,—, Trifftstraße od. Nähe ges., evtl. Tausch geg. gleiche. Ang. unt. M 2015 an MNZ.

UNTERRICHT

Sprachschule der Volkshilfugestätte, Universitätsring 12, Ruf 242 45/46. Anfänger-Kurse in Russisch und Italienisch beginnen, ebenso wie „Deutsch für Ausländer", demnächst. Sofortanmeldung noch erbeten. Für französisch, **Nachhilfe-Unterricht** noch einige Stunden frei. Angeb. unt. Ra 5707 an d. MNZ.

GRUNDSTÜCKE — GESCHÄFTE

Kleineres Wohnhaus m. Garten zu kaufen ges. Baureife Gartengrundstück, 1900 qm, schöner Baumbestand, kann in Tausch gegeben werden. Angeb. Ra an Otto Schlitze, Makler, Halle, Gr. Steinstraße 13.

Mietshaus m. 50 000 RM. Anz. vom Selbstkäufer ges. Verkäufer kann wunschgemäß langjährig wohn. bleiben. Angeb. Kl 7008 MNZ.

2—3-Familienhaus, mögl. m. Gart., Halle od. Umgeb., 10—12 000,— gesucht. Angeb. Ra 5711 MNZ.

Geschäftsgrundstück m. Ang. 60—70 000 RM. ges. Anz. 30—35 000 Mark. Angeb. u. Ra 5710 MNZ.

Grundstück in Halle oder Vororten mit Wohnhaus od. -nubbau mit mögl. 10—15jährigem Obstbestand, etwa 1000—1500 qm, ges. Angeb. unt. Kl 7139 MNZ.

TIERMARKT

2 Kaninchen, auch m. Jungtieren, 5 Legehühner u. gr. Küken zu kaufen ges. Kühne, Krukenberg 9.

Jg. Schäferhund, 2 Mon., verk. R. Steinbick, Spickendorf üb. Halle.

5—6 Zwerghühner zu kaufen ges. Ang. unt. W 2890 an MNZ.

Wachhund zur Bewachung eines grß. Komplexes ges. Ang. erb. u. B 813 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Ziege m. Lamm od. Milchziege ges. Ang. erb. u. B 812 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Reparaturen an Feldbahngeräten werden — u. Umständ. auch auf Ihrem Lagerplatz — ausgeführt. Brasenelle-werk, C.-W.-Straße 29, Feldbahnen, auch Ankauf stillgelegt. Geräte. Halle/S., Ruf 33307.

Die Bildfabrik Erich Pata, Berlin SW 61, hat mit ihrer Fabrikation seit über 35 Jahren **Erfahrung gefunden** und steht mit ihren Erzeugnissen im Dienste der Volksgesundheit.

Blick in die Welt — durch eine DEWEZET-Kassette der Verein. Leseziirkel Dieckmann & van Wilderen. Bestell. erbittet Buchhandlung Reichardt, Halle, Am Steintor 18, Ruf 299 57.

Einspänner-Geschäfts- und Möbelfuhren führt prompt aus Fernruf 313 98.

Verdunkelungs-Rollos mit guten Schnuren in all. Größen liefert. Sonnenschutz, Jalousien, Dessauer Straße 5, Fabrikgeb.

Frauenhaar kauft Wrycza, Halle (S.), Leipziger Straße 28.

Warum quälen Sie sich so lange mit diesem Husten? Sie kennen sich nicht die hervorragende schleimlösende Qualität des Alpenkräuter-Bronchial-Tees. Paket 1.— Apotheken, Drogerien, Inh. Otto Schütze, Königstraße 24/25, Ruf 263 19 und 238 28.

Mode-Strickwaren? Unsere Erzeugnisse erhalten Sie in den Verkaufsstellen d. Fa. F. H. Krause, Halle (S.).

VEREINSNACHRICHTEN

Kriegerkameradschaft von 1870/71 zu Halle. Unser Kamerad Paul Schumann ist verstorben. Beteiligung aller Kameraden an d. Trauerfeier am Donnerstag, den 20. Mai, 14 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof, erwünscht.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Dienstag, 19 bis 21.30 Uhr, 18. Vorst. Dienstag: Stammkarten A: **Das Wintermärchen.** Schauspiel v. William Shakespeare. Musik von Engelbert Humperdinck.
Mittwoch, 19—20.45 Uhr, 17. Vorstellg. Mittwoch-Stammkarten B: **Das Dorf bei Odessa.** Schauspiel von Herbert Reinecker.

Steinter-Varieté. Neues Programm, Tägl. 19 u. Uhr v. 18—21. Mai: Die große Frühjahrsparade der Artistik **„Für Jeden etwas".** Nachmittagsvorstellungen mittwochs, donnerstags, sonnabds. u. sonntags 16 Uhr. Vorverk. tägl. v. 10—20 Uhr stets für die nächsten 7 Tage im voraus an der Tageskasse.

Ufa. Alte Promenade. Ab heute! Der große Bavaria-Film **„Der dunkle Tag"

AMTLICHE ANZEIGEN

Dienststunden der Staatlichen Kreiskasse.

Die Staatliche Kreiskasse, Halle-S., Schülershof 12 (Behördenhaus) mit den angeschlossenen Kassen für das Forst-, Wasserstraßen- u. Wasserstraßenneubauamt, ist für den persönlichen Verkehr mit der Bevölkerung wochentags von 8.30 bis 12.30 Uhr geöffnet.

Gegen Abschlußarbeiten bleibt die Kasse vom 26. bis 29. April d. J. und am vierteljährlichen Wechsel eines jeden Monats für den Verkehr geschlossen.

Halle, den 3. April 1943.

Staatliche Kreiskasse.
Duhm, Oberrentmeister.

Bekanntmachung.

Die Abrechnungsbogen über den Stromverbrauch für die Beheizung der Luftschutzräume in Mehrfamilienhäusern sind unverzüglich in unserem Verwaltungsgebäude, Riebeckplatz 1, Zimmer 37, zur Abrechnung einzureichen.

Gleichzeitig sind die neuen Notierungsbogen bei der gleichen Dienststelle abzuholen, da eine Zustellung nicht erfolgen kann. Ist in einem Hausgemeinschaft ein Wechsel in der Person des Luftschutz-Hauswartes eingetreten, so hat der neuaufgezogene, auf dem in unseren Händen befindlichen Antrag Unterschrift zu leisten.

Halle, den 2. April 1943.

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft.

Die Mitteldeutsche Lakritzfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Halle a. S., ist aufgelöst. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei ihr zu melden. Halle a. S., den 1. April 1943. Mitteldeutsche Lakritzfabrik, G. m. b. H. i. Liqu. Der Abwickler: Adolf Lilie.

PARTEIAMTLICHES

Ortsgr. Wasserturm Süd: Sonntag, 4. April, vorm. 10 Uhr, Schulung a. Kleingartenverein Paul-Riebeck-Stift für sämtl. Mitarbeiter der Ortsgruppe.

Kreisfrauenschaftsleitung

Ortsgr. Vogelweide. Mittw., 7. 4.: Oeff. Frauenabend im Böllberg. Kaffeegarten, 19.30 Uhr.

VEREINSNACHRICHTEN

Einladung z. General-Versammlung (Vertreter-Versammlung) d. Bauvereins für Kleinwohnungen e. G. m. b. H. zu Halle/Saale am 14. April 1943, um 18 Uhr, in den Gaststätten Pottel & Broskowski, Waisenhausring 16 (gr. Saal). Zur Vertreter-Versammlung zugelassen sind nur die gewählten und mit Ausweis versehenen Mitglieder. Angehörige haben keinen Zutritt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Bemerkungen des Aufsichtsrates. 2. Bericht des Aufsichtsrates über die von ihm vorgenommenen Revisionen. 3. Genehmigung des Jahresabschlusses für 1942. 4. Verteilung der Reingewinnes. 5. Entlastung des Vorstandes. 6. Entlastung des Aufsichtsrates. 7. Neuwahlen für den Aufsichtsrat. Der Jahresabschluß sowie der Geschäftsbericht nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrates für das Rechnungsjahr 1942 liegen in der Geschäftsstelle, Dittenbergerstr. 7a, vom 3. April 1943 ab zur Einsicht aus. Anträge, die in der Vertreter-Versammlung außerdem behandelt werden sollen, müssen den Vorschriften des § 22, Abs. 3 der Satzungen entsprechen und bis spätestens am 7. April 1943 bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates gestellt sein.

Halle/Saale, den 25. März 1943.

Der Aufsichtsrat des Bauvereins für Kleinwohnungen e.G.m.b.H.
Becker, Vorsitzender.

DEUTSCHES BERUFSERZIEHUNGSWERK

Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk, Halle (S.), Harz 42/44.

1. Lehrgemeinschaft: „Was der Handwerker vom Gesetz wissen muß". Dauer: 30 Std. Beginn: Anfang Mai 1943.
2. Lehrgemeinschaft: „Buchführung". Dauer: 20 Std. Beginn: Anfang Mai 1943.
3. Lehrgemeinschaft: „Fachrechnen u. -zeichnen für Metallhandwerker". Dauer: 20 Std. Beginn: Anfang Mai 1943.
4. Lehrgemeinschaft: „Fachkunde für Elektro-Inst." Dauer: 40 Std. Beginn: Anfang Mai 1943.
5. Lehrgemeinschaft: „Fachzeichnen für Tischler". Dauer: 48 Std. Beginn: Anfang Mai 1943.

Anmeldungen sind umgehend an obige Adresse zu richten.

TAUSCHGESUCHE

Arbeitsschuhe (43), m. Ledersohle, 15,—, geg. Sportwagen. Angeb. Ra 4892 an MNZ.

Brautschuhe, weißes Glacéleder, Gr. 36, 12,—, geg. weiße Sommerschuhe, 37. Ang. Kl 6003 MNZ.

2 mod. Betten, 110cm breit, m. Nachtschr. u. Stahlmatr., 480,—, Photo Voigtländer „Brillant", 6×9, 80,—, geg. Wäsche, Kostüm 40/42, Sommermantel, D.-Schuhe (38), D.-Rad, Bettfedern. Angebote Ra 4801 an MNZ.

Blusenstoff, hellbl., 12,—, geg. D.-Pumps, 39. Angeb Kl. 5994 MNZ.

1a st. Da.-Schuhe (38) 25,— RM, geg. gnterh. Da.-Rad (zahle zul). Angebote Ra 1200 an MNZ.

D.-Leinenschuhe, 38/39, 9,—, gegen Rollschuhe od. Mädchentornister. Beethovenstr. 9, 1 lks.

D.-Straßenschuhe, br., Gr. 38, 20,—, gegen Kostümjacke, Gr. 42—44. Angebote Kl 6043 an MNZ.

Damenschuhe, 39, 10,—, Velourchiffonkleid, Gr. 38/40, 50,—, bl. Haarfilzhut 15,—, geg. Jungensfahrrad, guterh. Ruf 350 08.

Damenschuhe, elegant, 38, 18,—, geg. woll. Badeanzug, evtl. 2tlg., Gr. 42. Ruf 350 08.

Damenschuhe, Leder (37½) 10,—, geg. (38½) od. Sommerstoff. Angebote unter Ra 853 an MNZ.

D.-Mantel, schwarz, 60,—, g. hell. D.-Mantel. Ang. Kl 6011 MNZ.

D.-Ucberg.-Mantel, schw. (44) 25,—, geg. D.-Schuhe (39/40 u. Sommerkleid. Angeb. Kl 6034 an MNZ.

7,50 m blauen Drell, 27,—, g. neuwert. Rollstuhl, Sportdreirad, 42,—.

D.-Regenmantel, Gr. 44/46, hell, 38,—, geg. Bettwäsche, Anzug, Gr. 170, D.-Stiefel, Gr. 39/40 od. Wolle z. tausch. Ang. Ra 4811 an MNZ.

Decke, gr., weiß, gehäkelt, 25,—, gr. Stehlampenfuß, 20,—, Gitarrezither, 20,—, z. verkaufen, evtl. Tausch geg. Herrenfahrrad. Herrschoner aus Kaschen. Angebote Kl 606 an MNZ.

Damenlederhandschuh, dunkelblau mit weiß, Gr. 6½, 10,80; Damenlederschuh, Gr. 38, braun, fl. Absatz, einmal getrag., 12,—, geg. Puppenwagen, für jähr. Mädel. Angeb. W 2235 an MNZ.

Eßservice 100,— geg. gut. Staubmantel 40,—, od. Staubm.-Stoff. Angeb. Ri 1864 an MNZ.

Eleg. D.-Sm.-Schuhe (Leder), 37½, 10,—, geg. gleiche, 36½, zu tauschen ges. Ang. W 2227 MNZ.

Faltboot, Klepper-Zweisitzer, 250,— geg. Kleinbildkamera od. Elektrola-Kofferapparat od. Akkordeon. Angebote Ra 4830 MNZ.

Federn, 2 Pfd., ger., 20,—, geg. guterh. Aktenschrank, 2 t. ges. Fr. Erge, Wettin, Aschenb.

Gaskocher 30,—, Fruchtpresse 10,— gegen Gardinen für 2 Fenster. Angebote Kl 6015 an MNZ.

Herrenschuhe, Gr. 42, 6,—, tausche geg. Damenschuhe, Gr. 37. Zahle zu. Angeb. W 2291 an MNZ.

H.-Winterhandschuh, dunkel, 80,—, g. guterh. Teppich 2½×3½. Angeb. unter Ra 4856 an MNZ.

H.-Schuhe (41) 15,—, sehr gut erh. geg. D.-Schuhe (38). Angebote unter F. Kl 6038 an MNZ.

H.-Berufsmtl., w., mittl. Gr., 8,—, Chiffonkl., schw., Gr. 40, 10,—, geg. Sommerschuhe (Pumps od. Korb), Gr. 36, u. Tennisbälle od. s. Strümpfe. Ang. M 1653 MNZ.

Jacke, grau (Persianerart), auf Seide, 50,—, geg. Sommermantel, Gr. 42, Abendkleid m. Spitzenärmeln, 35,—, geg. Nachmittagskleid, Gr. 42, Auseiweg 4, 1 Tr. l.

Kindersportwagen geg. 3½ m Kleiderstoff, 30,—, evtl. Zuzahl. Angebote Ra 4813 an MNZ.

Kindersportwagen (Korb), 40,—, Riemenfederung, sehr gut erh., geg. D.-Fahrrad, zahle zu ergänzen Kl 6009 an MNZ.

Kn.-Schuhe (29) 4,—, geg. 23, Da.-Schuhe (37), m. fl. Abs., 10,—, geg. 39, Schaukelpferd 5,— für Kleinkind, Laufgitter 15,—, geg. Dreirad, Schreibtisch 15,—, gr. Küchentisch 10,— geg. Kostüm (42) od. Stoff. Angeb. Ra 4831 an MNZ.

Kinderwagen, guterh., 30,—, verk. oder tausche geg. Foto 6×9 oder kl. Radio. Angeb. Ra 4808 MNZ.

Kindersportwagen 15,— geg. Gardinenstoff, 6 m breit. Angeb. unter Ra 1000 an MNZ.

Küchenherd 70,—, transp. Kachelofen 100,—, geg. Büfett od. Nähmaschine. Angeb. Kl 6024 MNZ.

2-Dreirad (Kind), Ri-Sulbe (38) hoh. Abs., 18,— geg. Eisenb. m. Zub. Zahle zu. Ang. Kl 6024 MNZ.

2 Paar Kinderschuhe, guterh. (24), 8,—, geg. guterh. D.Straßensch., Gr. 35—36, zu tausch. Angebote Ra 4799 an MNZ.

Kinderhalbschuhe, Gr. 29 u. 32, 15,—, geg. 4 m Kommer-Kleiderstoff. Angeb. M 1650 MNZ.

Kn.-Schuhe (26) und kleiner, zus. 10,— geg. halbe (28—29, Seifert, Dieskau, Anger 4.

Korbsportwagen, sehr gut erh., 45,— geg. Eisschrank, evtl. Zuzahlung. Angeb. Kl 628 an MNZ.

Kochplatte, elektr., 1,2—1,5, 600 Watt geg. 2 Fahrradmäntel 28×1,75. Angebote unter M 1660 an MNZ.

Küchenherd 50,— geg. Korbgarnitur oder Linoleumteppich oder Schifferklavier. Bindler, Westl. Ladenbergstraße 46.

Laufgitter, guterh., 10,—; Da.-Sommerhut 10,— gegen H.-Halbschuhe 45/46. Evtl. Zuzahlung. Angebote unter Ra 4845 an MNZ.

Langstiefel (42) 20,— geg. H.-Sommermantel und Anzug, Gr. 1,80; D.-Sommermantel (42—44) zu kaufen ges. Ang Ri 1867 MNZ.

M.-Halbschuhe (36) b., 7,50 gegen Gr. 31. Angeb. Kl 6025 an MNZ.

M.-Lederranzen 10,— g. M.-Sportschuhe (38). Ang. Ra 4852 MNZ.

Marschstiefel, schw., Gr. 42, 12,—, gegen Dreirad od. Selbstfahrer. Angebote N 1619 an MNZ.

Mädchenrad, 55,—, geg. guterhalt. D.-Rad. Angeb. Ra 4798 MNZ.

M.-Schuhe, Gr. 36½, m. fl. Abs., 6,—, geg. gleiche m. hoh. Abs. Zahle zu. Ang. Ra 4819 MNZ.

Nora-Radio, Batterie-Gerät, Type B 421 L 4 Röhren einschl. Akku-Batterien, 4 V., 150,— sehr gut in Ordnung, gegen Weckelstrom empfänger Kl 1619 an MNZ. Neukauf erwünscht. Zahle zu. Angebote u. Kl 6034 MNZ.

Nubukschuhe, grau, h. Abs., 39, 12,—, geg. gleiche, 40, 10,— gleich Angebote Kl 5999 an MNZ.

Pumps, eleg., weiß, hoh. Abs., 37, 12,— geg. Pumps, 38, Blockabs., schwarz oder Reptil. Zahle zu. Angebote unter Kl 6019 an MNZ.

Pelzkappe, hellbr., 40,— geg. Wolle oder Stoff. Angeb. Ra 4841 MNZ.

Puppenmöbel 10,—; Ueberschuhe (30) 5,— geg. guterh. Sportwagen. Zahle zu. Ang. Kl 6040 an MNZ.

Roßhaarstubenhesen 10,— gegen Stoff. Angeb. Ri 1868 an MNZ.

Radio (Lumophon) 70,— geg. gut. erhalt. Fahrrad zu tausch. ges. Angeb. W 2224 MNZ.

Radio, Gleichstrom, 150,— gegen Wechselstrom. Ang. Kl 50 MNZ.

Radio (Gleichstrom) 150,— gegen Wechselstr., evtl. Zuzahl. Ang. Kl 6045 an MNZ.

Rennrad 50,— geg. dunkl. Damen-Mantel, 42/44, gr. Wagen mit 2 Pferden 20,—, geg. Sommerstoff. Angeb. Ra 4825 MNZ.

Rollfilmpotoapp. 20,— geg. Dam.-Schuhe, 37. Ang. Kl 6017 MNZ.

Staubsauger 45,— 1fl. Gaskocher 5,— geg. Kleid, Gr. 44, od. Stoff. Pöckler, Merseburger Str. 95b, I.

Schwarze Lederschuhe, eleg., mit sehr hohem Abs., Gr. 37, 12 RM., zu tausch. gute Schuhe m. flach. Abs., mögl. Pumps, Gr. 37½. Heinrich, Hindenburgstraße 66, III, von 10—12 Uhr.

Smoking auf Seide, 1,68 m, 60,— gegen Herrenfahrrad. Angebote Ri 1861 an MNZ.

Schifferklavier (Hohner) sehr gut erh., mit 33 Bässen, 80,—; suche guterh. kleinen Volksempfänger oder Kofferradio. Ang. W 2239 MNZ.

Schlosseranzug, 6.—, Arbeitshemden, je 2,50, geg. mittl. Koffer. Angeb. Ra 4796 an MNZ.

Suche gute Kleinbild-Kamera, tausche dagegen nach Wunsch: Kofferradio 200,—, Photo, 6×9, 70,—, H.-Fahrrad 80,—, Liefer-fahrrad 95,—, Faltboot 200,—. Zelt 45,—. Angeb. W 2223 MNZ.

Sommerkleid 15,—, S.-Mantel 15,—, Gr. verschiede 3,—, für 16—12-jähr. Mädchen gegen gleichw. f. 16jähr. Mädchen. Angeb. 42 505 Agentur der Mode, Ammendorf, Adolf-Hitler-Str. 23.

Sportanzug (Brecheshose), halbes Jackett, mittl. Gr., sehr gut erhalt., 90,—, 1937 hergestellt, gegen guterh. Damenfahrrad zu tauschen. Angeb. W 2110 MNZ.

Speiseauszieltisch, mod. (dunkel Eiche), Durchm. 1,30 m, 120,—, geg. gebraucht., guterhalt. H.-Fahrrad, Linoleum- od. Straguläufer. 3—4 m. Ang. M 1654 MNZ.

Stickereikleid, eleg., m. Unterkleid, kl. 40, 25,— g. Kindersportwagen, zahle zu. Ang. Kl 5998 an MNZ.

Store, 40,—, 2×2,30 m, geg. Kleiderschrank, Gr. Ully Nicolay, An der Moritzkirche 5 II.

Stahlkinderbett 25,— geg. Damenschuhe, Gr. 39 od. hohe Kinderschuhe, Gr. 27. Ang. Kl 6041 MNZ.

Dkl. Sportanzug, mittl. Größe, u. dkl. Kammgarn-Anzug, 80,—, geg. Sport-Anzug, braun. Muster, Schrittlänge 71, zu tauschen. Angebote K 5592 an MNZ.

Tafelklavier 120,— tauscht gegen Radio oder Allesbrenner. Lich, Landwehrstr. 10, Hof II Tr.

KAUFGESUCHE

Automat. Beutel-Abfüllmaschinen für Flachbeutel m. Abfüllmöglichkeit von 45—100 g, von Nährmittelfabr. sof. ges. Angebote H 2222 durch Anzeigenges. Fritz Mayer & Co., Stuttgart-W., Augustenstr. 82 b.

Beutelschließmaschine in gutem Zustand sof. zu kaufen ges. Angebote u. d 2223 durch Anzeigenges. Fritz Mayer & Co., Stuttgart-W., Augustenstr. 82 b.

Baukarren, 2räd., oder 1 Satz Räder für Karren ges. A. Kreckeler, Baugeschäft, Mozartstraße 18. Ruf 29816.

Chaiselongue, guterhalt., gesucht. Angebote Ri 1862 an MNZ.

Drilling mit Zielfernrohr u. Glas zu kaufen gesucht. Angebote Ri 1863 an MNZ.

Damenhemden, Gr. 42, zu kaufen gesucht. Angeb. W 2303 MNZ.

Damenfahrrad (evtl. Tandem) sucht BMW-Rensch, Ad.-Hitler-Ring 4.

Elektromotor, auch Gleichstrom, auch klein, f. Thiele, Gröbermuth über Grimma. Bin jeden Sonnabend in Halle.

Förderband, guterh., zu leihen od. zu kaufen gesucht. Angebote W 2108 an MNZ.

Gasherd, mehrflammig, neu od. gebraucht, sof. z. kf. ges. Fürbeer, Naumann & Co., Macebstr. 39

Guterh. Teppich u. Schreibtischsessel ding. ges. Ang. Ra 4855 an MNZ.

Grünen Leden- od. Regen-Umhang, Stiefel oder Schuhe, Leder oder Gummi, 42/43, Anzug, 1,67/68, Oberhemden, 37/38, Kn.-Schuhe, 30/31, ges. Rosenbaum, Röntgenstraße 4, 1.

Gartenschirm, guterhalt., zu kauf. gesucht. Ruf 20604.

Handwagen, 2—3 Ztr. Tragkraft, dring. ges. Ang. W 2076 MNZ oder telefonisch unter 293 65.

H.-Sommermantel, Gr. 52, gesucht. Angebote unter M 1658 an MNZ.

H.-Gummi- od. Lodenmantel, Gr. 1,67 ges. Ang. P. Kl 5968 MNZ.

H.-Uhr, auch reparaturbedürft., gesucht. Angebote Ra 4832 MNZ.

Herd, klein., od. Kochofen kauft. Swiady, Merseburgerstraße 3.

Harmonikawand, 4¼ m lang, 2.40 m hoch, gesucht. Angebote Ra 4847 an MNZ.

Handwagen, neu od. gebr., zu kf. ges. Daheim, Berliner Str. 28, Fernsprecher 225 62.

Heißmangel, elektrisch oder mit Gas zu kaufen gesucht. Angebote unter 560 an MNZ. Hettstedt.

Kopfhörer ges. Ang. Ra 4815 MNZ.

Jagdgewehr, Drilling, für Forstlehrling sof. zu kaufen gesucht. Angebote W 2086 an MNZ.

Klavier gesucht. Angebote unter W 2093 an MNZ.

Klavier, guterh., dring. gesucht. Kern, Delitzscher Straße 1.

Kofer-Grammophon, guterh., mit Platten ges. Ang. Ri 1842 MNZ.

Kinder-Sportwagen, guterh., ges. Angebote Ri 1847 an MNZ.

Kurbel-Blechschere, Schnittleistung 1000×2 bis 2,3 mm zu kauf., evtl. auch gute neuwertige Druckbänke 300 u. 350 mm Spitzenhöhe zu tauschen ges. Reinhard Schmidt, Leipzig N 21, Schiebestraße 32.

Kontrollkasse ges. Göldner & Röhr, Merseburgerstraße 56.

Korbkinderwagen, guterhalten, m. Korblunge ges. F. Erge, Wettin a. S., Aschenberg 272.

Küchenschrank, kl., sehr gut erh., kauft. Angeb. Kl 6013 an MNZ.

Küche u. Kleiderschrank, guterh., sof. ges. Angeb. Ra 4794 MNZ.

Kasperle-Theater zu kaufen ges. Angebote W 2081 an MNZ.

Kleiderschrank, guterhalten, kauft. Angebote Kl 6030 an MNZ.

Korbkinderwagen, guterhalt., ges. Mittelstr. 11/13, I rechts, Fernruf 214 27.

Küchenherd od. eis. Ofen gesucht. Angebote Ra 4851 an MNZ

Lederschulranzen zu kauf od. geg. Laufgitter, 7,—, zu tauschen. Angebote Ri 1872 an MNZ.

Leder-Schulranzen kauft. Angeb. Kl 6014 an MNZ.

Lastpferd zu kaufen gesucht. Angebote unter M 1617 an MNZ.

Leere Sektflaschen u. Korken, jede Menge, kft. Müller, Markt 17, I.

Mädchen-Ranzen ges. Angeb. u. Ri 1835 an MNZ.

3 N. F. L. (Mehrfach-Röhre) und U. C. L. 11 gesucht. Wochnik, Wörmlitzer Str. 99.

Offizier-Wetter- und Tuchmantel, Umhang, lange Hose, Hock, Reithose, 1,85, schlank, Feldmütze Gr. 58, Pistole, Leutnant Feuss, Elisabeth-Krankenhaus, Z. 25b, Res.-Lazarett 11.

Paddelboot, Zwei- od. Einsitzer, zu kaufen ges. Ang. W 2066 MNZ.

Photoapparat, bis 6,5×9, Optik 4,5, kauft. Ang. Ra 4833 an MNZ.

Paddelboot kft. Ang. Kl 6029 MNZ

Registrierkasse (Ladenkasse) für Hand- od. elektr. Betrieb, Geldschrank, gebr., guterh., geg. sof. Barzahlung ges. Fernsprech. werden abgeholt. Ang. mit Beschreibung (Größe, Fabrikat) W 2050 MNZ.

Registrierkasse ges. Hermann Rosen, Maschinenvertrieb, Köln, Bismarckstraße 52.

Radioapparat, größerer, intakt, elektr. Tonabnehmer in Schrank- oder Schatullenformat und 10 bis 20 Schallplatten ges. Angeb. an Dr. Michnelis, Univ.-Ohrenklinik, Hindenburgstr. 19 a.

Radanhänger, offen od. geschl., zu kaufen ges. Daheim, Berliner Straße 28, Fernsprecher 225 62.

Stutzer od. Winterpaletot, 1,70, ges. sofort. Angeb. Ra 4827 an MNZ.

Spanische Wand (Rollwand) kauft. Angebote Kl 6002 an MNZ.

Sportwagen, Büfett od. Bücherschrank, evtl. ges. Zimmer ob. Kü. gesucht. Ang. Kl 6008 an MNZ.

Schuhe, Gr. 42/43, od. auch Stiefel, Gr. 43, zu Arbeitszwecken zu kf. ges. Daheim, Berliner Str. 28, Fernsprecher 225 62.

Schreibmaschine, guterh., geg. sof. Kasse ges. Angeb. erb. u. K. Ra an Anzeig.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Schlipse (Selbstbinder), guterhalt., kauft. Angeb. Kl 6022 MNZ.

Spaltsämmaschine, 10—20 Liter, m. od. ohne Motor, zu kf. ges. Robert Bernstein, Leipzig C 1, Neumarkt 3, Ruf 211 45.

Schreibmaschine, gutehalten, gesucht. Angeb. W 2229 an MNZ.

Schweinehaare kauft jeden Posten Hermann Meyer, Halle (S.), Heltzscher Str. 8, Ruf 28087. Zugel. Großhdlg. in Schweinehaaren.

Samtkleid ges., Farbe und Größe gleich. Angebote W 2105 MNZ.

Schlaf-, Wohnzimmer und Küche, neu oder guterhalten, zu kaufen gesucht. Dr. Alfred Herbert, Leuna, van't-Hoff-Straße 7.

Sommer- oder Uebergangsmantel (Damen), Gr. 46—48, ges. Biete 3 kg Gänsefedern, 1 kg Daunen. Angeb. W 2200 an MNZ.

Tafel- oder Laufgewichtswaage dring. ges. Preisangeb. an Maschinenfabrik Arthur Vondran, Halle (S.) 2, Postfach 212.

Tennisschuhe, 38 u. 39, gesucht. Angebote Ri 1865 an MNZ.

Wickelkommode, sehr gut erhalten, zu kauf. ges. Schütze, Blümelweg 12, Ruf 32998.

Zwillingswagen dringend gesucht. Angebote Kl 6037 an MNZ.

VERKÄUFE

Damen-Wintermantel, eleg., schw., Bx., Innenpelz, Gr. 44/46, 800,—, verkauft. Angeb. M 1678 MNZ.

Eiserne Treppe, 3—4 m hoch, 25,— Kuckelt, Bugenhagenstraße 13.

Kleiderschrank 45,—, kl. Tisch u. 2 Stühle 20,—. Friesenstr. 10, II.

2 Akku, 2 Volt, 25,—, verk. Angebote M 1702 an MNZ.

Handvervielfältigungsapparat für Wachsschablonen, Fabrikformat, 25,—, zu verk. Ang. Kl 6155 MNZ.

2 Kan.-Weibch., m. gr. Heckhauer, 25,— zu verkaufen. Angebote Ri 1905 an MNZ.

Kinderwagen, gr., m. Matr., 40,—, vk. Schüler, Merseburgerstr. 24 II.

Kisten und Kartons aller Art lief. Kistenverwertung, Thüringer Bahnhof.

Kinderwagen, gummiber., Lederriemen 35,—, Meinhardt, Elsa-Brändström-Straße 77.

3fl. elektr. Lampe 7,—, Waschkorb 6,—, Vogelbauer 6,—, Gießform f. Bleisold. (Reiter) 1,—. Streiberstraße 7, III r.

Markisengestänge, 5,—, zu verkf. Kurfürstenstraße 73, E. r.

Photoapp. Ica (Stativ) 9×12, 40,—, Bierservice, Hopfenmuster, 6,—. Angeb. Kl 6158 an MNZ.

Silberfuchs 1000,—, evtl. g. Wohnzim.-Möbel. Ang. Kl 6148 MNZ.

Tischler- u. Zimmererhandwerkszeug 150,— zu verkaufen, auch einzeln. Angeb. Ri 1882 MNZ.

Tischgrammophon m. Platten 50,— zu verk. Ang. Ri 1884 an MNZ.

Wischtücher, 6 neue, reinlein., gebrauchte Bettwäsche 2 m lange Bezüge, 2 Kissen, 4 Bettlaken, zus. 15,—, 1 gebr. hölz. Bettbelle mit Matr. u. Kopfk. 20,—, 1 Chaisel. mit kunstseid. Decke 15,—. Angeb. Kl 6137 an MNZ.

MIETGESUCHE

Möbl. Zimmer mit Kochgel., ohne Wäsche u. Bedienung, sucht zum 1. April alleinstehende jg. Dame. Angebote unter W 2233 an MNZ.

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafz. mit 2 Betten (möglichst Tiefen) für Mädel zum 15. 4. oder 1. 5. 1943 zu mieten gesucht. Angebote unter W 2234 an MNZ.

Leeres Zimmer, mögl. Nähe Vogelweide zu sofort gesucht. Angeb. unter W 2230 an MNZ.

Beamter sucht für die Zeit v. 1. 5. bis 31. 7. 1943 möbl. Zim. Nähe des Landgerichts. (Am liebsten volle Pension.) Zuschriften erb. unter W 2228 an MNZ.

Suche 1 od. 2 leere Zimmer oder 1 gr. möbl. Zimmer m. Kochgel. f. ordentl. Angestellten m. Frau u. Kleinkind z. 15. 4. Max Krug, Samenhandlung, Ruf 314 52.

Aelt. Dame vom Lande sucht für ein paar Wochen 1—2 Zim. m. voller od. halb. Pension in gut., ruh. Hause, am liebsten Nähe Adolf-Hitler-Ring od. Post. Ausf. Preisangeb. u. W 2232 an MNZ.

Möbl. Zimmer, mögl. i. Osten, für Gefolgschaftsmitgl. der Zentrale ges. F. H. Krause, Landsberger Straße 13/15.

Trockene Lagerräume für Möbel für Halle u. Umgebung baldigst gesucht. Ang. W 2260 MNZ.

Einf. möbl. Zimmer, evtl. m. voll-Pension, jed. nicht Beding. Nähe Riebeckplatz sof. ges. Angebote unter W 2119 an MNZ.

Ehepaar m. Kind sucht Wohnung. Angebote Ri 1863 an MNZ.

2 möbl. Zimmer von 2 Studenten 15. 4. ges. Eig. Wäsche. H.-J. Zimmermann, Quedlinburg/Harz, Bergstraße 24.

Jg. Ehepaar (Beamter) sucht sof. möbl. Schlafz. und Küche bzw. Kochgel. Angeb. Ra 4776 MNZ.

Alleinst. Kraftfahrer sucht leeres od. teilw. möbl. Zimmer. Angeb. Ra 4804 an MNZ.

2-Zi.-Wohnung Halle od. Umgeb. gesucht. Ang. Ra 4807 MNZ.

Jg. Mädchen, berufstätig, gebildet, sucht sobald wie mögl. freundl. möbl. Zimmer Nähe Hindenburgring. Bettwäsche u. Handtücher vorhanden. E. Tiedje, Weidenplan 2, bei Zöllizer.

Junge Frau sucht möbl. Zimmer. Wäsche vorh. Frau Wendring, Schlosserstraße 25.

Studentin sucht ab 1. od. 15. 4. ein nett. freundl. Zimmer, möbl. Nähe Gr. Steinstr. Telefonben. Angebote W 2104 an MNZ.

Suche Kleinwohnung in Halle zum 1. 10. 43 od. Oktober. Angebote W 2107 an MNZ.

Möbl. Zimmer von berufst. Angest. gesucht. Angeb. Kl 6020 MNZ.

3 Zimmer u. Küche gesucht. Angebote Ri 1866 an MNZ.

Leeres Zimmer für ältere Frau gesucht, evtl. leerer Raum zum Möbelunterstellen. Angebote u. M 1658 an MNZ.

2 leere Zimmer od. kl. Wohnung sucht dring. berufstätige Frau. Angebote Ra 4843 an MNZ.

Teilwohnung von Dame mit Sohn gesucht, 2—4 Zimmer, möglichst mit Bad. Angeb. Kl 6029 MNZ.

Junge Frau mit Kind sucht dring. kl. Wohnung bis 40,— oder 2 leere Zimmer. Angebote unter Ra 4848 an MNZ.

Wer kann junger, berufstät. Frau 1—2 leere Zimmer abgeben? Angebote Ra 4857 an MNZ.

Geb. berufst. Dame sucht baldm. 1—2 möblierte od. teilweise möbl. Zimmer in ruhigem Hause mit Küchenben. Bedienung u. Wäsche nicht erforderlich. Bad, Zentralheizung und Telefon erwünscht. Angeb. Schließf. 194 Hauptpost.

Studentin sucht möbl. Zimmer sof. od. später. Ang. Kl 6004 MNZ.

Werkzeug-Reifer Klempnerei, evtl. m. mit Wohnung, Nähe Geiststraße, ges. Tauschwohnung vorhanden. Angebote Kl 6000 an MNZ.

Zimmer mit 2 Betten (Kochgel. od. volle Verpf.) von 2 jg. Männern sofort gesucht. Angebote unter W 1663 an MNZ.

2 möbl. od. leere Zimmer m. Kochgelegenheit von berufst. Ehepaar sofort gesucht. Heuze, Bugenhagenstraße 36.

Wer gibt von großer Wohnung an jung., ruhig. Ehepaar (Mann im Felde) 2 leere Zimmer als Küche und Schlafzimmer ab? Angebote Ra 4859 an MNZ.

Berufstätige Frau sucht dringend Unterstellräume zum Auf- oder Abstellen von Möbeln. Angeb. Ra 4858 an MNZ.

Möbl. Zimmer sofort von berufst. Mädel gesucht. Angebote unter W 2254 an MNZ.

Jg. Frau m. 2 Kindern (1 u. 5 J.) aus Berlin sucht 1 od. 2 möbl. Zimmer m. Pension od. Kücheben. Angebote Ang. W 2258 MNZ.

Ingenieurehepaar sucht möblierte Wohnung, Küchenben., evtl. teilmöbliert. Wasch- und Spülgelegenheit gestellt. Gute, ruhige Lage. Angebote unter W 2250 an MNZ.

Mitarbeiterin einer Parteidienststelle „Gauleiter", 1. od. 15. 4., 1. u. 2. möbl. Zimmer bei nett. Familie. Angebote Ra 4860 an MNZ.

Möbl. Doppelzimmer, mit Kochgelegenheit, für einige Wochen gesucht. Angeb. W 2324 MNZ.

Möbl. Doppelzimmer, ohne Kochgelegenh., für einige Wochen ges. Angebote W 2323 an MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Kl. Vorderwohnung, ptr., i. Zentrum, Miete 17 RM, gr. gleich 1—2 Treppen. Ang. W 2210 MNZ.

Halle—Wien. Biete in Halle (S.) eine 2-Zi.-Wohn. m. Kü., Vorzi., Bad, gegen eine gleichwertige od. ähnliche in Wien. Evtl. Ringtausch. Angebote unter: „Ringtausch 12 777" an Ala Wien I., Wollzeile 16.

Wegen Versetzung suche sof. Wohnung in Halle. Mietpreis bis 85,—. Freundl. Tauschwohn. in Eisleben vorh. Angeb. Ra 4836 an Gensel, Eisleben, Rammberg 18 h.

Tausch Hamburg—Halle. Biete in Hamburg 2½-Zim.-Wohng., Bad, Diele, Mietwert 40 RM, Lage, suche gleichartige in Halle. Angebote unter Ri 1860 an MNZ.

Suche in Halle 4—6-Zim.-Wohn. oder pachte ein Einfamilienhaus evtl. Kauf. Biete 2-Zim.-Wohn. 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör, Bad, Etagenheizung. Mietpreis 60 RM. monatlich. Ang. W 2237 an MNZ.

Mod. Zimmerwohnung mit gekach. Bad (fl. Wasser), IWC. und Zubehör, 30 RM., Nähe Riebeckplatz gegen 3—4-Zim.Wohn. nur Heidend. Stadtrand Halle zu tausch. gesucht. Angeb. W 2240 an MNZ.

Größere Wohnung in der nächsten Umgeb. v. Ob.-Röblingen dring. ges. Mietwert 35 RM. Angebote u. W 2059 an MNZ.

2 Zi., gr. Küche, Gas, el. Licht, Stallg., Zubeh., Miete 17,—, in Büschdorf, g. gleiche ges., Lage gleich. Angeb. Ra 4828 an MNZ.

Leipzig—Halle. Biete Leipzig: 3-Z.-Wohnung i. Osten, Miete 55,—; suche i. Halle 3½-Z.-Wohnung. Lage gleich, Miete bis 75,—. Angebote Ri 1858 an MNZ.

5½-Zimmerw., Paulusv., m. Loggia, Bad, Innenkl., 3 Stck., zu tauschen gegen 3- od. 3½-Zimmerw., 1. od. 2. Stock. Norden. Angeb. W 2255 an MNZ.

6-Zi.-Wohnung, schön, sonn., I. Et., Bad, IWKl., 130,—, gegen 4—5-Zi.-Wohnung bis 100,—, baldigst zu tauschen.. Angebote unter Ra 4809 an MNZ.

6-Zi.-Wohnung, sehr schön, I. Et., m. El.-Heiz., i. Ztr., gegen 5-Zi.-Wohnung i. Süd., evtl. m. Balk., zu tauschen gesucht. Angebote P. Kl 6005.

Kriegsversehrter sucht 3—4-Zimm.-Wohnung mit Bad, I. Stock od. part., biete geräum. 2-Zi.-Wohn. m. Bad Nähe Hindenburgbrücke od. 2-Zi.-Wohnung Nähe Reileck. Angebote Kl 6000 an

STELLENANGEBOTE

Gesucht wird mögl. zum sof. Eintritt für umfangr. Buchh. (3 Betriebe m. etwa 100 Gefolgschaftsmitgl.) **1 Buchhaltungsleiter** (bilanzs., erfahr. im Steuer-, Mahn- u. Versicherungswesen mit neuzeitl. Maschinenbuch.) als vollkommen selbst. Kraft. Ang. bitte mit Zeugnisabschr., Lichtb. und Gehaltsanspr. zu richten an: L. P. Meyer, Hettstedt/Südharz, Landesprod.- u. Kohlengroßhdlg. Sammel-Nr. 215. Telegrammadr.: Santenmeyer.

Kraftfahrer, zuverl., sof. f. mein Margarineausliefer.unglager gesucht. Ernst Hugo Scemann, Lebensmittelgroßhandlung, Leipziger Straße 76.

Für meinen Obstgarten suche ich Mann (Rentner) gesucht. Elsa-Brändström-Straße 56—59.

Bierniederlage sucht für Halle (kraftz.) zuverl. Geschirrführer, evtl. auch für Kraftw. Alfred Scheibe, Gust.-Nachtigal-Str. 7.

Wachleute f. Frankreich sof. ges. Es woll. sich nur rüstige, mögl. ged. u. unbescholl. Leute meld., deren Arbeitsverhältn. die Einstellung mit Genehmig. des zuständ. Arbeitsamtes zulassen. Bewerb. m. kurz. Lebensl. u. Angabe ub. Antrittstermin an Wachdienst Südwestsachsen, Plauen i. V., Abt. Auslandseinsatz, Fürstenstr. 38, Haus des Wachdienstes.

Meister für dring. Blechkonstruktion und Behälterbau sof. oder später gesucht. Karl Nathan, Teutschenthal.

Packer für Postversand sof. ges. W. Steinbach, Zahnwar.-Großh., Halle/S., Universitätsring 32/33.

Lagerführer, umsichtig, mit den erforderl. einschlägi. Kenntn. u. sich. Auftr., zur Betreuung ein. Ostarbeiterlag. ges. Herren, die bereits solche oder ähnl. Posten bereits ausfu., bew. sich unt. G 686 durch Anz.-Verm. Dankhoff, Halle/S., Schwetzkestr. 1.

Lagerführer ges. von einer größ. Maschinenfabr. i. Halle. Schriftl. Ang. erb. u. W 678 an Anzeig.-Vermittlig. Dankhoff, Halle (S.), Schwetzkestraße 1.

Maurerlehrling stellt ein: Baugeschäft Ernst Reichardt, Halle (Saale), Gneisenaustraße 36.

Mann oder Frau für Gartenarbeit in Kröllwitz gesucht. Angebote unter W 2230 an MNZ.

Buchhalter(in) v. mittl. Maschinenfabr. für sof. od. spät. ges. Perf. Kenntn. in Kontenrahmen. Buchhaltg. Bedingung, mögl. abschlußsicher. Angeb. nur von Bewerb., deren Freigabe sicher od. durch Umst. mögl. ist, mit Zeugnisabschr. u. W 2213 MNZ.

Männliche und weibl. Angestellte als Hilfskräfte für den mittl. u. gehob. **Vollzugs- u. Verwaltungsdienst** werden sof. od. spät. eingestellt. Vergütung erfolgt nach den Vergütungsgruppen IX bis VII der Tarifordnung A für Gefolgschaftsmitglieder im öffentl. Dienst. Bewerbungsges. a. unter Beifügung eines selbstgeschr. Lebenslaufes, Zeugnisabschr. und Prädikates an den Vorstand des Zuchthauses in Halle (S.), Am Kirchtor 20a, einzureichen.

Für Buchhaltung und Rechnungswesen ältere tüchtige Buchhalterin ges. Angeb. mit Eintrittstermin u. W 2092 an MNZ.

Bierniederlage sucht Osterjungen und Frauen zum Flaschenspülen. Alfred Scheibe, Gust.-Nachtigal-Straße 7.

Monteure für eine unserer Prüfkolonnen gesucht. Nach Möglichkeit gelernte Schlosser, jedoch nicht Bedingung. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Großdeutschland. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Kennwort H an die Material prüfstelle Halle, H. Tillmann, Halle (S.), Lindenstraße 41.

Großunternehmen der Flugzeugindustrie sucht für sein Gefolgschaftsbüro gewissenh. Mitarbeiter(innen), möglichst mit Kenntnissen in Gefolgschafts- und arbeitsrechtlichen Fragen, Kontoristinnen u. Stenotypistinnen. Geeignete Bewerber(innen), auch Kriegsversehrte, werden um Einreichung von Lichtbild, Lebensl. und Zeugnisabschr. u. Kennwort GG gebeten u. W 2112 an die MNZ.

Zuverl. Heizer, evtl. Invalide, zur Bedienung einer Niederdruckheiz. ges. Gegebenenfalls ist Umschulung mögl. Uebernacht. im Krankenhaus gewünscht. Meldung an das Barbara-Krankenhaus Halle (S.), Barbarastraße 4.

Leute für den Bau. Polierer, Meister, Bauhandwerker, Maschinisten, Reparaturschlosser, Taucher usw., auch einschläg. Berufe z. Anlernen f. Reich u. bes. Gebiet Zeus. Ang. m. Zeugn. an Grün & Bilfinger A. G., Niederl. Halle/S., Hindenburgstraße 47.

Nebenverdienst! Zeitschriftenausträger(in), mögl. m. Fahrrad, f. feste Touren in Halle ges. Meldungen unter W 2203 an MNZ.

Schichtarbeiter, rüst. Rentner, Invalide oder unabh., für sofort zur Auslieferung bestellter Zeitschriften in Halle ges. Angeb. unter W 2204 an MNZ.

Rentner, welcher noch rüstig ist, kann bei uns durch Besuch von Kunden mit Lesemappen nach beschäft. werden. Daheim, Berliner Straße 28.

Hausdiener für Gaststätte, jüng. od. ält. Mann, sof. ges. Goldenes Herz, Mansfelder Straße 57, Ruf 264 02.

Zuverlässig. Lastkraftwagenführer für Ost-Wagen von Kaffeegroßhandlung in Halle ges. Meldung m. Papieren Merseburger Str. 154, beim Pförtner.

Montage-Helfer für unsere Prüfkolonne gesucht. Kräftige Männer, die wirklich anfassen können, und die gewillt sind, sich in ein interessantes Arbeitsgebiet einzuarbeiten. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Großdeutschland. Schriftl. Bewerbungen unter Kennwort HH an die Materialprüfstelle Halle, H. Tillmann, Halle (S.), Postfach 120.

Reichsbehörde sucht männl. und weibl. Hilfskräfte für Schreib-, Registratur- und Büroarbeiten, desgl. Kraftfahrer und Dolmetscher zur Verw. in den bes. Ost- und Westgebieten. Angebote unt. W 2209 an MNZ.

Optiker-Lehrling, männlich oder weiblich, m. guter Schulbildung, ges. Brillen-Schaefer, Gr. Steinstraße 29a.

Tüchtige Bürokraft für die Buchhaltg. sof. ges. Großbuchbinderei Hermann Friedrich, Jacobstr. 48.

Aufwartung, 2mal wöchentl. vorm. ges. Fr. Küstermann, Moritzzwinger 12.

Tüchtige Telephonistin in angenehme Dauerstellung gesucht. Hotel Gold. Kugel, Rickeckplatz.

Tücht. Verkäuferin f. lebh. Lebensmittelgeschäft i. Vertretungsstellung, Probezeit u. Platzreise gesucht. Angeb. Ra 4788 MNZ.

Tücht. Kontoristin für Merseburg zum baldmögl. Antritt gesucht. Angebote W 2004 an MNZ.

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädch. z. sof. Antritt v. Geschäftshaushalt mit Kindern gesucht. Doris Wittmann, Apolda/Thr., Blücherstraße 7.

Suche zum bald. Antritt 14-16jähr. Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau. L. Denkewitz, Reinsdorf b. Landsberg, Bez. Halle.

Aelt. Stütze oder Wirtschafterin, unabh., tücht. u. erf., f. frauenl. Arzthaushalt ges. Schriftl. Ang. erb. unt. T 697 an Anz.-Verm. Dankhoff, Halle/S., Schwetzkestraße 1.

Alleinsth. Frau, Witwe od. Frl. für sofort od. später für kleinen Reinathaushalt nach Halle in Dauerstellung ges. Möbl. Zimmer wird zur Verfügung gest., es kann auch mit eigenen Möbeln ausgestattet werden. Schriftl. Ang. erb. unter R. 695 an Anz.-Verm. Dankhoff, Halle (Saale), Schwetzkestraße 1.

Perfekte Stenotypistin als Arzt-Schreibhilfe von mittl. Krankenhaus in Halle zum 15. April od. 1. Mai 43 ges. Vergütung nach TO. A. Bew. erb. unter V. 699 durch Anz.-Verm. Dankhoff, Schwetzkestraße 1.

Frau über 45 Jahre für leichte Halbtagsarbeit in hellem, warm. Raum ges. Zuschr. W 2208 MNZ.

Ostseebad. Servierein, auch Anfäng., Zimmermädchen, Wäscheausbesserin ges. Ang. (Lichtb.). Gastst. u. Fremdenheim „Strandidistel", Göhren a. Rügen.

Tagesmädchen od Hausfrau für einige Stunden täglich gesucht Blacha, Sternstraße 14, 1.

Wirtschafterin f. frauenl. Lehrerhaushalt Nähe Halle (S.), ges. Antritt sof. od. 15. 4. 43. Bew. mit Gehaltsanspr. W. 2212 MNZ.

40- bis 50jährige Haushälterin für 90 Mrg. große frauenl. Landwirtschaft Nähe v. Halle f. sof. ges. Vergütungsgrund. Beschäftigung. Angeb. unter M 1655 an MNZ.

Aelt. Schwester od. Pflegerin für leichte Krankenpfl. u. selbst. Führ. d. Haush. in ang. Dauerstellung ges. Hilfe vorh. Angeb. unter W 2222 an MNZ.

Tücht. Stenotypistin sof. ges. Angebote unter W 2226 an MNZ.

Zuverl. Frau für halbe Tage zur Besorg. ältere tüchtige Haushaltsarbeiten frauenl. Haushalt ges. Angebote unter W 2238 an MNZ.

Sekretärin, Stenotypistin, Buchhalterin, dringend für kulturell wichtigen Betrieb **ges.** Angeb. u. W 2249 an MNZ.

Junges ehrliches Mädchen, welches unter meiner Leitung die Hauswirtschaft, Kochen, Backen, Geflügelzucht und Gartenarbeit erlernen möchte, zu sofort oder später gesucht. Angebote an Frau Else Müller, Heideloh über Bitterfeld.

Zum mögl. bald. Antritt gesucht: 1 jg., freundl. sol. Servierfräulein (auch Anfängerin). Zu Anfang Mai: 1 flott., ums., freundliches Servierfräulein, jg. Beiköchin u. 1 Kochmädchen. Wohnung u. Verpfl. i. Hause. Ang. m. Bild u. Zeugnisabschr. erbet. an: Preußischer Hof, Gr.-Inselberg i. Th., P. Brotterode i. Th.

Pflichtjahrmädchen, kinderl., nett, bei vell. Familienanschluß, sucht Altenburg, Oberschenon über Querfurt.

Hausangestellte, geb. jg. Mädchen, b. vol. Familienanschl. gesucht. Knöfler, Merseburger Straße 118

Weibl. kaufm. Anlernling stellen wir zum 1. April noch ein. Bew. an: Paul Schreck K.-G., Eisenbahnbau-Tiefbau, Halle (Saale), Delitzscher Straße 65.

Hausgehilfinnen für Küche (auch Frauen) sucht sof. Hotel Europa, Halle, Riebeckplatz.

Lehrerin für Kurzschrift ges., evtl. für halbe Tage. Angeb. A 702 an Anz.-Verm. Dankhoff, Halle (S.), Schwetzkestr. 1.

Frauen zur Uebernahme v. Stadtbezirken zum Austragen unserer Morgenzeitung werden wieder eingestellt. Meld. erb. wir mit Arbeitspapieren tägl. von 9—12 oder 15—17 Uhr. Wenn das Land vertriebsleitung Gr. Brauhaus straße 16/17. Mitteldeutsche National-Zeitung.

Aufwartefrau, zuverl. u. saub., für 2—3 halbe Tage in der Woche zu leicht. Hausarbeit ges. Kürbs, Mozarstr. 1, Ruf 289 09.

Wegen Erkrankung der bisherigen Hausgehilfin suche ich anständ., saub. **Mädchen** od. Tagesmädch. od. tägl. Aufwartung. Frau Hauptlehr. Schröder, Humboldtstraße 19, ptr.

Aufwartung für wöchentlich zwei Nachmittage gesucht. Meldungen nur nach vorherigem Anmeldeweg 21. Ruf 353 02.

Sekretärin von mittl. Firma für auszubau., entwicklungsf. Dauerstell. ges. Arbeitsgeb.: Verwaltung, juristische Angelegenh., Vertrags- und Terminwesen, Gefolgschaftsangelegenh. Bedingt: zielbewußte Handlungsweise und gedächtnissicher, selbst., verantwortl. Arbeiten. Erwünscht: juristische Kenntn., flotte Stenotypistin. Bewerb. mit Gehaltsford. u. Zeugn. u. W 2106 MNZ.

Buchhalterin, evtl. für halbe Tage gesucht. Walter Heisse, Büromaschinen, Platz der SA. 10.

Hausgehilfin, die selbst. arbeiten u. kochen kann, ges. Zu melden nachm. b. Dr. Rampel, Franckeplatz 3, Ruf 292 76.

Perfekte Stenotypistin zur sofort. Einst., evtl. auch für halbt., ges. W. Steinbach, Zahnwaren-Großhandlung, Halle/S., Universitätsring 32/33.

Zuverl. Hausgehilfin od. Stütze m. Kochkenntn. sof. od. später in Dauerstellung ges. Goldner, Leipziger Str. 79, Ruf 256 76.

Für Photolabor (Dunkelkammer) geeignete weibl. Fachkraft ges. Angebote W 2109 an MNZ.

Hausgehilfin f. Arzthaushalt bald. Ruf 361 00.

Ordentl. Stationsmädchen od. Frau für Kleinkliniklbetrieb ges. Meldung Eisleben, Leseherstr. 68.

Ostermädchen od. jg. Hausgehilfin für Haushalt mit Kindern ges. Muhl, Bernburger Straße 10.

Fleißige f. Büroreinigung gesucht. Anfragen beim Pförtner, Merseburger Straße 154.

Haushaltlihfe ges., Wohn. i. Hse. Angeb. Kl 6035 an MNZ.

Junge Hausangestellte f. Zimmerreinigung sucht Hotelhaus Steiner. Bad Schmiedeberg.

Aeltere Frau als Aufwartung 2 bis 3mal wöchentlich ges. Steinheiß, Walter-Steinbach-Straße 51.

Suche f. sof. od. 15. 4. fleiß., saub. Hausmädchen, kann auch Aufwartung sein. Vorzustellen bei Schmidt, Goldene Spitze 11/12.

Wirtschafterin für kl. frauenlosen Haush. in Landh. b. Eisenberg (Thür.) von alt, in g. Verhältn. stehenden Herrn ges. Bish. Tätigkeit u. Alter erwünscht. Zuschr. unter W 2339 an MNZ.

STELLENGESUCHE

Suche Nebenbeschäftig. als kaufm. Hilfskraft. Ang. Ra 4865 MNZ.

Buchhalter, 37 J., abschlußsicher, sucht Posten in Buchhaltung od. Einkauf; Freigabe erfolgte. Angebote Kl 6099 an MNZ.

Kraftfahrer, Kl. III, sucht Beschäftigung f. wochentl. 4 Tage. Angeb. Ra 4916 an MNZ.

Selbst. Kaufmann, 45 Jahre, bewährt i. Innen- u. Außendienst -u. Verhandlungsführung, sucht pass. **Vertrauensstellung** bei Industrie, Behörde, kriegswichtig. Handwerk, evtl. auch nur für d. Außendienst. Gefl. Anfragen u. W 2281 MNZ erbeten.

Kaufm. Lehrstelle für mein. Sohn, Ostern 1943 schulentlassen, ges. Kenntn. in Stenographie und Maschinenschr. vorh. Angebote W 2306 an MNZ.

Verkäuferin, welche ihr Pflichtjahr absolv. hat, sucht zum 15. 4. Stellung in Fleischerei. Angeb. W 2289 an MNZ.

Hausgehilfin sucht Stellg. f. 15. 4. in Privathaush. Ang. W 2301 an MNZ.

Dame, Mitte 50, sucht für einige Nachmittagsstd. Beschäftigung. Angeb. Kl 6073 an MNZ.

Jung. Mädchen, 22 J., sucht Stelle als Alleinmädchen. Angebote u. W. 2294 an MNZ.

Suche für meine 14jährige Tochter eine Pflichtjahrstelle. Else Brömme, Eisdorf, Mansf. Seekr.

Geschäftsfrau, 50 J., möchte frauenlosen Haushalt führen. Angebote Ra 4869 an MNZ.

Perf. Stenotypistin, 20jährig, sucht zum 15. 5. Stellung in Halle. Zur Zeit Kriegsdienstpflichtige erfolgt. Angeb. Ri 1877 an MNZ.

16jährig. Mädchen sucht Stellung im Büro für Schreibmaschine, auch Kontoir, in Steno. Angeb. W 2265 an MNZ.

Als Sprechstundenhilfe sucht jung. Mädel zum 15. 4. Stellung, war 1½ J. als Krankenschwester tätig. Bevorzugt Halle oder Umgeb. Angebote Ra 4921 an MNZ.

EHEWÜNSCHE

Bauer mit 200 Mrg. großem Gut, alleinstehend, sucht Frau, 30 bis 40 Jahre alt, etwas Vermögen erwünscht. R. Hoffmann, Halle a. S., Mansfelder Str. 2 b, 1.

Junge Frau, 38 J., mit 2 Kindern, möchte Herrn kennenlernen, möglichst vom Lande. Zuschr. mögl. bald, unter W 2338 an MNZ.

38jähriger, solider Junggeselle, 1,54 groß, sucht die Bekanntschaft eines einfachen, netten Mädels oder Witwe im Alter von 28—32 Jahren, zw. baldiger Heirat. Wohnung, Einrichtungsgegenstände sowie Ersparnisse vorhanden. Zuschr. möglichst m. Bild (zurück) u. Ri 1908 MNZ.

Witwe, 55 J., o. Anh., gemütliches Heim, s. Lebenskameraden. Zuschriften unter Ra 4920 an MNZ.

Fräulein, 35 Jahre, 1,68 gr., ev., wünscht Briefwechsel mit Herrn bis 45 Jahre, zwecks spät. Heirat. Zuschr. mit Bild (wird zurückgesandt) unter W 2214 an MNZ.

Ich wünsche mir einen Mann mit ernst., ideal. Lebensauffass., viel Sinn für Kinder, für gute Musik u. Literatur, dem ich m. meinem Frauen- bei. Wesen das Leben vervollkommnen helfen möchte. Bin 31 J., ev., in guter beruf. Stellung, mit Ersparnisse. Zuschriften unter W. 2216 an MNZ.

Bin 32 Jahre, ev., suche zwecks Ehe Bekanntschaft m. Mädchen oder Witwe mit Kind, evtl. vom Lande bis 35 Jahre von 25—35 Jahr., dunkelblond u. ruhigem Gemüt. Zuschriften unter W 2219 MNZ.

Geb. Dame, Witwe, lebensbejj., in guten Verhältn. lebend, gute Erscheinung, wünscht die Bekanntsch. eines fürsorgl., geb. Herrn zwischen 47—54 Jahren in guter Pos. zw. Heirat. Zuschr. unter W 2218 an MNZ.

Süddeutscher, 36 J., gut. Aussehen, 1,63 gr., gute Allgemeinbild., inv. (Gehfehler) charakterv., selbständig (techn. Patent-Artikel), gutes Einkommen, versucht Eheglück mit idealem, liebem Mädel bis 28 J., das gesund, hübsch und etwas kaufm. ist. Zuschriften unter W 2217 an MNZ.

Handwerker m. klein. Wirtschaft sucht ält. Mädchen od. Witwe i. Alter von 3?—45 J. zur Führung d. Wirtschaft, spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften unt. T?0 an MNZ, Sangerhausen.

Jung. Mann, 27 J., sucht nettes Mädel von 21 bis 26 Jahren zw. spät. Heirat. von Zuschriften unter Ra 4822 an MNZ.

28jähriger sucht Bekanntschaft m. einem netten Mädel zw. Heirat. Zuschriften mit Bild unter Kl 6010 an MNZ.

Witwer, 42, 175, ohne Anhang, mit Grundstück, sucht Mädel oder Witwe, auch vom Lande, zwecks Heirat. Mögl. Bildzuschriften u. Ra 4806 an MNZ.

Junge Dame, angen. Ersch., häusl., m. gut. Aussteuer u. Wohn., sich gebildet. Lebenskameraden, 34—40 J., Ing. od. Beamter. Zuschriften Kl 6075 an MNZ.

Mädel, 28 J., gut aussehend, mit Kleinkind, Wäscheaussteuer und etwas Vermögen, sucht gebildet. Herrn zw. spät. Ehe. Zuschriften mit Bild Ri 1870 an MNZ.

Fräulein, Mitte 40, g. Ersch., Vermögen u. g. Aussteuer, häusl. u. wirtsch., m. s. verh. Witwer angenehm. Zuschr. Ra 4826 MNZ.

Bauer, Witwer, 69 J., sol., gr. Erscheinung, 30 Morgen Acker verp., sucht pass. Lebensgefährtin, 42—55 J., vom Lande, mit gut. Charakter, mit Anhang nicht ausgeschloss., zw. Heirat. Zuschriften Kl 6004 an MNZ.

Kraftfahrer, 34 J., gesund, m. gut. Verdienst, sucht passendes Mädel oder Witwe (mit Kind angenehm) zw. spät. Heirat. Bild zusendg. (zur.) u. Ra 4805 MNZ.

Geb. Frau, 28 J., schuldl. gesch., sol., gut. Char., angen. Aeußere, gute Aussteuer m. Möbel, m. 2½ Jungen, sucht gut. Lebenskameraden bis 35 J., Witwer m. Kind, auch Kriegsversehrt, angenehm. Ernstgemt. Zuschr. Ra 4834 MNZ.

Jung. Mann, 30 J., dklbl., evgl., 1,70 gr., sucht junge Frau oder Witwe bis 30 J. zw. Heirat. Bild zuschr. (zur.) u. Ra 4797 MNZ.

Alleinsth. Witwe, 55 J., wünscht zw. spät. Heirat guten Lebenskameraden in sicherer Position. Zuschriften Kl 6072 an MNZ.

Witwe, 41 J., sucht nett. Arbeitskameraden zw. spät. Heirat. Zuschriften Ri 1876 an MNZ.

Jg. Mann, 32 J., Fabrikarbeiter, m. Sprachfehler, sucht Mädchen od. Wittfrau kennenzulernen zw. sp. Heirat, auch mit Fehler. Zuschriften Kl 6067 an MNZ.

Frau, 52 J., alleinst., m. Wohnung, sucht guten, soliden Mann zw. Ehe kennenzulernen. Zuschriften Ra 4918 an MNZ.

37j. Frau sucht Lebenskameraden. Zuschriften Ra 4881 an MNZ.

Alleinst. Dame, 33 J., 1,70 gr., dkl., gute Schul. Ersch., gesund, frohe Natur, sucht Lebenskameraden, Witwer m. Kind angenehm. Zuschriften Ra 4926 an MNZ.

Junges Mädchen, 21 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks späterer Heirat. Angeb. W 2321 an MNZ.

Geschäftsmann (Gastwirt), jung. anschnl., sucht auf diesem Wege eine liebe Frau zwecks Einheirat (privatvermögende Frau bei angenehm), mit Kind sehr erfreulich. Nur solche Damen und Frauen wollen sich melden, die sich verstehen und mir mein Herzeleid tragen helfen. Zuschriften mit Bild u. 386 postlagernd Hettstedt/Südharz.

EHEMITTLER

Ehe - Anbahnung für alle Kreise, die sich des best. Rufes erfreut, diskr. u. vornehm. Frau E. Eske, Halle, Hindenburgstr. 63, III, r. Sprechstd. Dienstag u. Freitag Sonntags nur n. vorh. Anmeld.

Fabrikantin, verw., 40erin, vermög., sucht gebildet. Lebensgefährten. Einheirat geb. Näh u. H 23/378 dch. Briefbund Treuheif, Meerane (Sachsen).

Blondes, hübsch., schl. 21j. Mädel a. gut. Fam., mit Vermög., u. Besitz, häusl., musikal., sportl., ersehnt Eheglück. Näh. unt. 1725 dch. Erich Müller, Leipzig O 5, Bergstraße 23 ptr. (Ehemittler).

UNTERRICHT

Tanzstunde Maria Risel, Gustav-Nachtigal-Straße 21, Ruf 285 90. Anfängerkurse für Jugendliche bis zu 18 Jahren beginnt jetzt.

Stenogr., Masch.-Schr., Buchführ. H. Dittenberger, Händelstraße 6.

Nachhilfe in dt. u. Mathematik für Ob.-Schüler Kl. 4, gesucht Angebote Ri 1903 an MNZ.

Nachhilfe, Englisch, Latein, für Ob.-Schüler, ges. Wasserturm Süd. Angeb. 2307 an MNZ.

Wer beaufsichtigt 11jähr. Jungen b. d. Schularbeiten (Kl. I), Nähe Franckeplatz. Ang. W 2269 MNZ.

VERLOREN — GEFUNDEN

Brille verl. 31. 3. v. Otto-Küfner-Str.—Moritzkirchhlf. Geg. Bel. abzug. Rücker, Gust.-Nachtigal-Straße 9.

Brieftasche m. Soldbuch verloren. Geldinhalt (etwa 50,—) als Bel. Abzug. Hartmann, Breitenfeldersträße 11.

Drahthaarterrier, braune Ohren und dunkler Fleck linke Seite, entl. Geg. gute Bel. zurückerb. Ruf Grötzer 389, Ruf 248 95.

Glatthaar-Fox, weiß m. schwarzen Platten, auf den Namen „Rex" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Ankauf w. gewarnt. Robert Herold, Eisleben, Ruf Nr. 2038.

H.-Lederhandschuh, br., verl. Hohe Straße 1. Abzugeben Hohe 5, 1 l.

Kl. Geldbörse Freitag, 19.15, Linie 6, v. kinderreicher Mutter verl. Belohng.! Klapproth, Hirtenstr. 12.

Ledergeldbörse, dunkelbl., Inhalt 35,—, am 2. 4. verloren, 15.30 u. 16.30 Turm, Leipziger Straße bis Markt verloren. Gegen Belohn. abzugeben Ruf 327 59.

1 kompl. Reserverad a. Petersberg gefund. Steinkohlenwerk Plötz. Plötz über Halle (S.).

Wagenplane, 6x6 m, gezeichnet Fritz Rehkopf, Zörbig, v. Kreuzung Landsberg bis Halle verl. Finder erh. Belohn. Nach an Fuhrunternehmer Hans Langenberg, Zörbig. Ruf Zörbig 432.

Wertv. Dachshund, Rüde, schwarz mit braun, Langhaar, am 31. 3. 1943, etwa 18.00 am Bahnhof Nauendorf (Saalkr.) abhanden gekommen. Hört auf „Waldi". Bitte Nachricht an Steiger in Deutleben (Saalkr.). Ruf Nauendorf (Saalkr.) Nr. 222.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Sonntag, 14 bis 16.45 Uhr, Freimdenvorstell.: „**Der Tenor der Herzogin**", 19 bis 21.45 Uhr, „**Der Tenor der Herzogin**". Operette v. E. Künneke. Montag, 18—21.30 Uhr, „**Das Wirtsmärchen**". Schauspiel von W. Shakespeare. Musik von Engelbert Humperdinck.

Thalia-Theater, Geiststr. Linien 3 u. 7. Sonntag, 19—21 Uhr, das erfolgreiche Lustspiel „**Die kleine Verführerin**". Leo Leux. Jugendliche haben keinen Zutritt! Vorverk. an der Kasse des Stadttheaters. Abendk. eine Stunde vor Beginn im Thalia-Theater.

Hans - Joachim Klocke. Klavier-Abend. Haus an der Moritzburg, Mittw., 7. April, 19 Uhr. Karten 1,50 bis 3,50 b. Verkehrsverein (Roter Turm, 1 St.), Musikalienhandl. E. Stock, Universitätsring 7. — Konzertb. Dr. F. Klemm.

2. Raffael - Lichtbilder - Vorträge. Perf. Dr. Gerhard Stepanow (Rom). Donnerstag, 8. — Freitag, 9. April, jeweils 19.15 Uhr, Aula an der Moritzburg. Die Stepanow-Vorträge bilden überall d. Kunstereignis d. Winters. In Berlin war der Bachsaal 16 mal (!) ausverkauft. Platzmieten zu 5.— und 7.— RM., Einzelkarten zu 2.50 u. 3.50 (num.) bei Heinrich Hofmann, Große Ulrichstraße 38, Ruf 259 03.

Udo Dammert, Klavier - Konzert. Haus an der Moritzburg Sonntag, 11. April, 17 Uhr. **Beethoven-Abend.** U. a. die Mondscheinsonate. Karten von 1,50 bis 3,50 RM. beim Verkehrsverein (Roter Turm, 1. Stock), Musikalienhandlung E. Stock, Universitätsring 7 und Abendkasse. — Konzertbüro Dr. F. Klemm.

Kammersänger Julius Patzak, Tenor der Staatsheater München, singt in einem **Lieder- u. Arien-Abend** (a. Flügel: **Hubert Giesen**) Mittwoch, 14. April 19 Uhr im Stadtsuhtüzenhaus. Karten von 1,50 bis 4,50 RM. bei Hothan, Gr. Ulrichstraße 38, Ruf 259 03.

Humor-Parade

Thalia-Theater. Dienstag, 13. April 1943, 19 Uhr. Gastspiel-Varieté, ausgeführt von 32 Künstlern von Weltruf. Hilde Gardo: Prunk-Solistin. 2 Rollvids: Reizende Damenschleuderduo auf Rollschuh 3 Bellans: ein Clown fällt und fällt. Poseur und Poseur, komische Akrobaten (Skala, Berlin). Frisenette: Ein unerhörter Manipulator, d. die ganze Welt bereiste. Liane: Wunder der Elastic. 2 Lorandos: Komiker auf und unter dem Trapez. Liane und Jeanette: Modernes Damen-Tanz-Duo und vieles andere. Karten von 1.— bis 4.— RM. beim Verkehrsverein (Roter Turm, 1. St.) und E. Stock. — Konzertbüro Dr. F. Klemm.

Steinter-Varieté. Tägl. 19.30 Uhr v. 1.—15. April Dr. Fred Brauns und das große April-Programm. Nachmittagsvorstellungen: mittwochs, Samstag 15.30 Uhr, sonntags u. sonntags um 16 Uhr. Vorverkauf tägl. v. 10—20 Uhr stets für alle Vorstellungen 4 Tage voraus an der Tageskasse.

Eigenheim-Bildschau verbunden m. Einzelberatung der Interessent. Sonntag, den 4. April 1943, von 10—18 Uhr, in **Nietleben,** „Grüne Tanne", P.-Heydenreich-Str. 30. Eintritt frei. Wer verhindert ist, verlange kostenlose Aufklärungsschrift über steuerbegünstigten Bauspargang. Es bauen besser Deutsche Baugemeinschaft A.G., Leipzig C 1, Georgring 8b. Sofortige Zwischenfinanzierung in geeigneten Fällen (insbes. Hauskauf) bei 25% Eigenkapital möglich. Mitarbeiter gesucht.

Alte Promenade. „Der große Schatten." 2.00, 4.50, 7.40. Jgdl. nicht zugel. Vorverkauf 11—12.

Ufa, Ritterhaus. 2. Woche! **„Liebesgeschichten."** 2.00, 4.50, 7.40. Jgdl. nicht zugel. Vorv. 11—12.

Ufa, Riebeckplatz. 4. Woche! **„Damals."** 2.00, 4.50, 7.40. Jgdl. nicht zugel. Vorverkauf 11—12.

CT. Gr. Ulrichstr. 2. 2. Woche! **„Der Hochtourist".** Jgdl. nicht zugel. 2.20, 4.45, 7.40. Vorv. 11-12

Schauburg. „Dr. Crippen an Bord." Jgdl. nicht zugel. 2.30, 4.45, 7.25. Vorv. ab 13, sonntags ab 12 Uhr.

Ringtheater, Waisenhausring 8. „Wiener Blut". 2.20, 4.50, 7.40. Jgdl. über 14 J. zugel. Vorverk. 11—12.

Capitol, Lauchstädter Straße 1 a. Vorm. 11.30 Uhr Gr. Jugend- u. Familienvorst. **„O III 88".** Nachmittags 2 Uhr **„Der Tiger von Eschnapur".** Nachm. 4.30 u. 6.50 **„Die Sache mit Styx".** Vorverk. für nachmittag ab 12 Uhr.

Oli, Steinweg. Wir verlängern bis Montag! **„Gasparone".** 4.45 u. 7.15. Jug. über 14 J. zugel. Sonntag 2.30, 4.45, 7.15. Vorv. Sonntag 11—12 Uhr u. ab 2 Uhr.

Troll, Magdeburger Straße 20. Sonntag große Familienvorstell. **„Menschen, Tiere, Sensationen".** Anfang 2.30 Uhr.

Te-Bü, Ammendorf. Bis einschl. Montag **„Die heimliche Gräfin".** Jgdl. nicht zugel. 2.30, 4.45, 7.25. Anfangszeiten: 5.30 u. 7.50 Uhr. Vorverkauf ab 4 Uhr.

Burg-Theater, Gr. Gosenstraße 12. Heute, Sonntag, 14 Uhr. Vorst. abds. 18.45 **„Der junge Graf".** Für Jug. nicht gestattet.

Zoologischer Garten. Raubtierfütterung: Tiger, Puma, Lüwen; im Aquarium viele seltt. Adriafische. Sonntag 15.30 Uhr: Unterhalt.-Konzert. Eintritt z. Konzert frei.

Grüne Tanne, die hist. Gaststätte Manfelder Str. 58. Mittagstisch. Frembenzimmer. Tägl. ab 18 Uhr, sonnt. ab 16 Uhr Künstlerkonzert.

Gasthaus Elnicke, Reideburg, beliebtes Ausflugslokal. zeitgem Küche.

Riebeckbräu am Riebeckplatz täglich geöffnet.

Goldenes Herz, Mansfelder Str 57 Sonntag geschlossen.

Coburger Hofbräu, Kaulenberg 1 Montag geschlossen.

Café Bauer, ab 15 Uhr Gr Steinstraße 74. Montag geschlossen.

Promenaden - Kaffee, Waisenhausring, am Leipziger Turm. Montag geschlossen. Ruf 263 92.

Café Rheingold am Rann. Platz. Montag geschlossen. Ruf 331 54.

Hamburger Büfett, Markt 23. Konzert- u. Familiengaststätte. Tägl. nachm. u. abends Kapelle Heinz Wilmes mit seinen Solisten. Sonntags 11—1 Uhr Frühschoppenkonzert. Hier essen u. trinken Sie gut. Dienstags geschlossen.

Norddeutsches Haus, W. W. Stubes, Königstr. 27, die gemütl. einzigartige Gaststätte mit der gutgeh. Bewirtung. Dienstag geschlossen.

Kaffeehaus Franke, Gr. Steinstr. 23. Dienstag geschlossen.

Gaststätte Würzburger Bürgerbräu, am Hallmarkt. Inh. Gabr. Bücher. Spezialausschank d. Biere Würzburger Bürgerbr. Mittw. geschl.

Haus „Grünstübchen", Franckestr. Mittwoch geschlossen. Ruf 262 53

Gaststätte zum Salzwirker, Hallmarkt. Donnerstags geschlossen.

Café u. Konditorei Zorn, Leipziger Straße 93. Wiedereröffnet. Aufenthalt. Konzert bester Künstlerkapellen, zentl. Getränke. Freitags geschl.

Kaffee Hohenzollern, Geiststraße. Freitag geschlossen.

Wo speist man in Berlin? Im Münchener Hofbräu am Wittenbergplatz (Nähe Zoo). Auch heute, wie früher, berühmt: die gute, schmackhafte Küche, die fachmännisch gepflegten Biere u. Weine, die aufmerksame Bedienung, die geschmackvollen Gasträume. Bes.: Paul Roll. Der Kenner bürgt für Gastlichkeit, Güte und Preiswürdigkeit.

KRAFT DURCH FREUDE

Veranstaltungen

„Yamada tanzt". Am Flügel: Wolfgang Lohse. Freitag, 9. April, 19.30 Uhr, Thalia-Theater.

Gastspiel „Gerda Maurus", Rotraut Richter, Ernst Petermann u. a. Sonnabend, d. 10. April, 19.30 Uhr, Stadtschützenhaus.

**„Der 49. frohe Sonntag-N

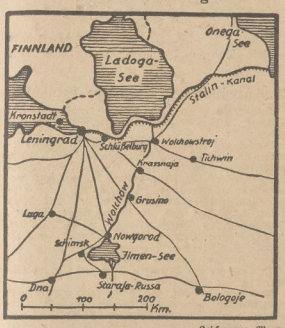
Staatspolizeileitstelle Halle (S.)
5 APR. 1943
Abt.

Zum Umlauf bei:
L V H VC III IIIL IIP IA
Bitte Umlauf beschleunigen

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 15 PF. | 14. JAHRG. NR. 94 | HALLE (SAALE) | SONNTAG, DEN 4. APRIL 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Mang

Erfolgreicher Vorstoß südlich des Ilmensees

Zur Frontverbesserung der Hauptkampflinie brachten Grenadiere südlich des Ilmensees ein örtliches Unternehmen erfolgreich zum Abschluß. Der Feind hatte bisher Einblick in eine hinter unseren Stellungen liegende Straße, die für die Versorgung der Truppe und die eigenen Bewegungen von großer Bedeutung ist. Nach gründlicher Vorbereitung durch Artillerie und durch Granatwerfer bahnten sich die Truppen in dem sumpfigen dschungelartigen Gelände ihren Weg, der nur mit Reisigbündeln und Lattenresten gangbar zu machen war. An anderer Stelle arbeiteten sie sich über freies Feld durch knietiefen Schlamm vor, während sie im Wald durch bauch- und teilweise brusthohes Wasser vordrangen. Trotz diesen außerordentlichen Geländeschwierigkeiten brachten unsere Truppen unter höchsten Anstrengungen die schweren Waffen in neue Stellungen und erreichten unter sehr geringen Verlusten ihr Angriffsziel. Fast 48 Stunden standen und kämpften sie völlig durchnäßt im Morast und schlugen jeden Widerstand der Bolschewisten nieder. Eine größere Kampfgruppe des Feindes, die während des Angriffs abgedrängt werden konnte, wurde durch das Feuer schwerer Waffen vernichtet, sofern sie nicht vorher bereits im Moor versunken und umgekommen war.

Auszeichnungen für vorbildliche Kämpfer

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 3. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 28. Soldaten der deutschen Wehrmacht an Generaloberst Model, Oberbefehlshaber einer Armee.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh der Führer als 216. Soldaten der deutschen Wehrmacht an Generaloberst Ritter von Greim, Befehlshaber eines Luftwaffenkommandos, an Generalleutnant Karl-Heinz von Scheele, Kommandierender General eines Armeekorps, als 217., an Hauptmann Heinrich Schüler, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, als 218., an Hauptmann Helmut Hudel, Abteilungskommandeur in einem Panzerregiment, als 219., an SS-Standartenführer Hinrich Schuldt, Kommandeur einer SS-Brigade, als 220. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

England will keine „koloniale Oberaufsicht"

hw. Stockholm, 3. April. England beginnt sich unter dem systematisch immer straffer angezogenem Schraubstock nordamerikanischer Oberaufsicht immer unbehaglicher zu fühlen. Besonders die amerikanischen Einmischungsversuche in das dunkle Kapitel der britischen Kolonialpolitik sind in London sehr unerwünscht. Da die Yankees aber derartige Unwillenskundgebungen zu ignorieren pflegen, hat die britische Regierung es jetzt für angeraten gehalten der USA-Regierung offiziell klarzumachen, daß Großbritannien seine Kolonien in jedem Falle nicht als eine Angelegenheit der vereinigten Nationen betrachtet wissen wolle, und deshalb auch nicht gewillt sei, einer „internationalen Oberaufsicht" zu folgen, die sich auf koloniale Angelegenheiten erstrecke.

50 000 Patente von den USA geraubt

ws. Lissabon, 3. April. Der „Verwalter feindlichen Eigentums in den USA", Leo Crowley, teilte mit, daß die USA mehr als 50 000 Patente der gegnerischen Mächte beschlagnahmten. Dadurch stünden „einige der besten Errungenschaften der modernen Wissenschaft", erklärte Crowley wörtlich, den USA zur Verfügung. — Der deutsche Geist ist ihnen im Wege, sie möchten ihn mitkomt dem deutschen Volke vernichten, aber ohne ihn kommen sie offenbar doch nicht aus!

Wer gewann die Winterschlacht im Osten?

Vernichtung der sowjetischen Pläne - Gewaltige Leistung der deutschen Osttämpfer

K.S. Berlin, 3. April. In eine seit langer Zeit nicht mehr spürbar gewordene Ruhe an der Ostfront dringen plötzlich laute Rufe der Bolschewisten, die in einer umfangreichen Meldung ihren Komplizen den „Abschluß der Winterschlacht" bekanntgeben. Die Meldung kommt etwas spät und nicht ganz begründet, denn wenn es nach den Wünschen der Bolschewisten gegangen wäre, dann wäre die Winterschlacht nicht vor vier Wochen zu Ende gewesen, sondern sie würde noch andauern. Außerdem würden die Stellungen nicht am Don verlassen, sondern viel weiter westlich. In Wirklichkeit haben nicht die Bolschewisten die Winterschlacht im Osten beendet, sondern die deutsche Truppenführung hielt die bolschewistische Offensive dort auf, wo es ihr im Hinblick auf Nachschubverbindungen und aus strategischen Gründen geboten erschien. Dies liegt Wochen zurück, und seither blieben alle bolschewistischen Versuche, die Winterschlacht noch einmal in Gang zu bringen, trotz der Massenopfer an Sowjetsoldaten und Panzer- und Flugzeugmaterial, völlig [illegible]

dies als Eingeständnis zur Kenntnis, daß sie nunmehr endgültig auf die Erreichung ihrer utopischen Angriffsziele verzichten mußten.

Naturgemäß entsteht die Frage, wer hat nun diese Winterschlacht im Osten eigentlich gewonnen? Zu Beginn der bolschewistischen Offensive standen die deutschen Truppen bei Woronesch, verbündete Truppen, insbesondere rumänische und italienische Divisionen, hielten das Westufer des Don besetzt, die 6. Armee hatte Stalingrad erobert, südlich davon waren Späh- und Stoßtrupps in die Kalmückensteppe eingedrungen und zur Hälfte gehörte uns der Nordrand des Kaukasus. Heute reicht die Frontlinie von der Nordspitze des Asowschen Meeres von Taganrog bis Leningrad in allgemeiner Nordsüdrichtung. Es konnte deshalb der Eindruck aufkommen, als hätten die Bolschewisten, wie sie behaupten, große Erfolge errungen, wenn man sich jedoch das Gesamtgeschehen dieses ganzen Ostkrieges einmal vergegenwärtigt, dann muß man zu dem Schluß kommen, die Bolschewisten im Grunde genommen noch in genau derselben schwierigen [illegible]

(Fortsetzung auf Seite 2)

[illegible]owjets erhalten

[illegible]achtansprüche bis Ostasien

[illegible] Einflußsphäre auf dem Balkan [illegible]ng zu den Dardanellen". Aber [illegible]eutigt der „Time" noch nicht. Sie [illegible] durchaus natürlich, daß sich die [illegible]keit der Sowjets sehr wohl auch [illegible]nen Osten konzentrieren könnte. [illegible]me" ist aber keineswegs das ein[illegible], das sich in solch unverblümter [illegible]ie Verständlichmachung der sowjet[illegible]ansionsansprüche einsetzt. Soeben [illegible]t auch der ehemalige USA-Bot[illegible] Moskau, Davies, der heute in [illegible] die Rolle des ersten Sachkenners [illegible]tischen Fragen spielt, die Beherr[illegible] Dardanellen als Durchgang vom [illegible] Meer zum Mittelmeer und zu den [illegible] als eine Angelegenheit bezeich[illegible]h dem Kriege „selbstverständlich" [illegible]wjets angehen würde. Am glei[illegible] aber verlangte der britische Un[illegible]ordnete, Hamilton Kerr, daß man [illegible] Bolschewisten überlassen müsse, [illegible] Niederwerfung Deutschlands das [illegible]n ihnen geforderten „Sicherheit" [illegible] gebührenden territorialen Garan[illegible]

[illegible] sich immer wieder eine Stimme [illegible], um das ganze Ausmaß des [illegible]en Verrats an Europa, gleich[illegible] auch die absolute Ohnmacht der [illegible] großen Demokratien gegenüber [illegible]litischen Weltgefahr darzutun.

Tausendguldenscheine enklarvten die Schieber

Unser Vertreter in Amsterdam: Razzia brachte Kursstürze auf dem Schwarzen Markt

hr. Amsterdam, 3. April. Man pflegt sich in den Niederlanden nicht lange über das Wetter zu unterhalten. Das Seeklima gestattet keine Prognosen, überdies wären alle Prophezeiungen in den Wind geschrieben, und der Wind fühlt sich nun einmal in Holland zu Hause. Aus diesem Grunde hat man auch nicht sehr viel Aufhebens von dem milden Winter gemacht und die goldenen Frühjahrstage als selbstverständlich hingenommen. Um so größer war die Ueberraschung im Lande, als plötzlich aus der politischen Richtung eine mächtige Windsbraut über das Land der Mühlen und Grachten fegte, die von dem überwiegenden Teil der Bevölkerung mit unverhohlener Freude aufgenommen wurde. Diese Windsbraut, die sich über Nacht erhob und völlig überraschend kam, richtete auf dem Schwarzen Markt verheerende Verwüstungen an, deren Auswirkungen sich im Augenblick noch nicht übersehen lassen. Es begann mit Meldungen in der gesamten niederländischen Presse und im Rundfunk, die besagten, daß alle zirkulierenden Fünfhundert- und Tausendguldenscheine außer Kurs gesetzt seien. Selbstverständlich beeinträchtigte diese Maßnahme nicht das normale Wirtschaftsleben, dem die Einlösung der entwerteten Banknoten auf Grund besonderer Vorschriften ermöglicht wurde. Dagegen traf sie den in den Niederlanden stark wuchernden Schwarzhandel ins Mark.

Wer in den fraglichen Märztagen in Amsterdam weilte, konnte kaum eine Bar, ein Restaurant oder eine Friseurstube betreten, ohne daß ihm im Flüstertone Tausendguldennoten angeboten wurden. In wenigen Stunden sank das Angebot für „rote Rücken", wie der Volksmund diese Geldscheine bezeichnet, von sieben- auf sechs-, fünf-, vier-, dreihundert und schließlich auf hundert Gulden. Jeder, der irgendwie am Schwarzhandel beteiligt war, suchte verzweifelt sein Kapital an den Mann zu bringen. Mitten in diese schwarzen Notenbörsen, die sich im Handumdrehen an verschiedenen öffentlichen Stellen der Stadt aufgetan hatten, drang plötzlich die Polizei ein. Im Amsterdamer Zeitungsviertel, wo mehrmals in der Woche die kleinen Briefmarkensammler sich zum Tausch unter freiem Himmel einzufinden pflegen, griff die Polizei besonders energisch zu. Sie faßte an dieser Stelle, wo sich der Banknotenhandel hinter den biederen Briefmarkensammlern geborgen glaubte, einige Dutzend der markantesten Großschieber. Die Razzia förderte weit über 2½ Millionen Gulden (über 3 Mill. RM.) zutage. Diese Szene, die von einer tausendköpfigen Menschenmenge beobachtet wurde, wiederholte sich zu gleicher Stunde an verschiedenen Stellen der Stadt. Im Augenblick herrscht eine wahre Friedhofsruhe auf dem Schwarzen Markt.

Ein anderes Frühlingslüftchen blies durch die mehr oder weniger obskuren Vergnügungsstätten Amsterdams. Ueber Nacht wurden viele Bars und Luxusgaststätten geschlossen, in denen sich seit Jahr und Tag die Butter-, Tee-, Kaffee-, Juwelen- und Pelzschieber wie zu Hause fühlten. Amsterdam wird jedenfalls den Frühlingssturm des Jahres 1943 nicht so schnell vergessen.

Die alten Reichsfeinde

Von Dr. Curt Leps

Immer wieder wird von den plutokratischen Mächten, in erster Linie von England, in ihrer Propaganda erklärt, der Kampf der Alliierten richte sich nicht gegen das Deutsche Reich und das deutsche Volk, sondern nur gegen das Regime. In ihrer spekulativen Argumentation behaupten sie heuchlerisch, daß, wenn das nationalsozialistische Regime verschwunden sei, der Krieg sein Ende gefunden habe und Volk und Reich unangetastet weiterleben werden. Trotz der gegenteiligen Aeusserungen und Publikationen amtlicher Stellen und namhafter Persönlichkeiten des

> **Was die Regierung ohne Frage von den Staatsbürgern fordern kann, ist: einen sicheren Blick für das allgemeine Beste, eine einsichtige Folgsamkeit, ein festes Herz in guten und bösen Tagen und vor allem die Aufopferungsfähigkeit des einzelnen für das Ganze, die Aufopferungsfähigkeit des gegenwärtigen Wohlbehagens für das Glück der Zukunft.**
>
> Theodor Mommsen, Röm Geschichte.

politischen und wirtschaftlichen Lebens Großbritanniens, aus denen, wie wir schon oft festgestellt haben, ganz eindeutig die tatsächlichen Kriegsziele der bolschewistisch-plutokratischen Kräfte hervorgehen, taucht dieser Propagandatrick in vielgestaltiger Form immer wieder auf, der uns aber auch seinen Zweck damit enthüllt: den Versuch der Unterwühlung des Vertrauens unseres Volkes zur Staatsführung.

Diese Methodik ist uns nicht neu. Bereits im ersten Weltkrieg arbeitete die britische Propaganda-Maschine mit den gleichen Mitteln. Damals erklärten diese notorischen Lügner und Heuchler, die alliierten und assoziierten Mächte kämpften nicht gegen das Deutsche Reich, sondern gegen das kaiserliche System. Als aber dieses System gestürzt war und damit nach den englischen Propaganda-Behauptungen die Integrität des Reiches und das Leben des Volkes erhalten bleiben sollte, begann für Deutschland die schwärzeste Zeit seiner Geschichte. Der Druck und die Pressung der „Sieger" wurden von Jahr zu Jahr stärker, sodaß das Reich am Ende seiner physischen und psychischen Kräfte war und in einen Abgrund zu versinken drohte. Das waren die wahren Kriegsziele unserer Gegner, die sich in ihrem ganzen Umfang in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg grauenund hohnvoll enthüllten. Die britische Propaganda-Methodik des Krieges hatte sich aber damit selbst gerichtet.

In völliger Verkennung des inneren Umwandlungs- und Umschmelzungsprozesses, den das deutsche Volk seit 1933 an seiner Substanz vollzogen hat, und in völliger Unkenntnis über die strukturelle Aenderung in seinen Lebensformen seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, aber auch in Verkennung dieser von Adolf Hitler in unser Volk getragenen Idee, ihrer stärkenden Kraft und ihrer umfassenden und allgegenwärtigen Macht, die die Grundlage des Vertrauens des Volkes zur Staatsführung bildet, wenden nunmehr die britischen Kriegspropaganda-Büros die alte Methode wieder an: oft sind es fast wörtlich die gleichen Formulierungen, die wir schon einmal vor 25 Jahren hörten. Damals erlag das deutsche Volk diesem schmutzigen Feldzug seiner Gegner, weil Volk und Staat sowohl in ihrer Struktur wie in ihrer Ideenverbindung von konträren Strömungen durchzogen waren, durch die die Anfälligkeit auf diese Giftstoffe sich in erschreckendem Maße vergrössern konnte. Heute steht hinter der Staatsführung ein grosses Volk, das sich in all seinen Schichten der schicksalhaften Bedeutung dieses Kampfes für das eigene Leben und für den Bestand der Kultur des europäischen Kontinents vollauf bewußt ist und deshalb seine ganze Kraft in den Dienst des totalen Krieges gestellt hat, das gerade deshalb gegen die alte propagandistische Methode der Gegner immun geworden ist.

Die Geschichte hat uns den besten Beweis geliefert, daß der stete Kampf der Westmächte gegen Deutschland einzig und allein ein Kampf gegen das Reich als Ganzes ist, unabhängig von seinem Regime. Bevor Bismarck die Reichseinheit schuf und innerhalb eines gelockerten Verbandes Könige und Fürsten souverän herrschten, d. h. daß keine einheitliche Willensbildung und Machtkonzentration vorhanden war, bestand für Großbritannien kein Grund, sich mit den mitteleuropäischen Verhältnissen direkt zu belassen, denn das „Gleichgewicht der Kräfte" konnte unter diesen politischen Konstellationen auf dem Kontinent erhalten und Englands Macht damit „ungefährdet" bleiben. Als aber im Jahre 1871 Bismarck mit Blut und Eisen die Reichseinheit schmiedete und damit nach jahrhundertelanger innerer völkischer Zerrissenheit und Selbstzerfleischung einen deutschen mitteleuropäischen Machtfaktor schuf, dessen staatsrechtliche Struktur zum ersten Male in der Geschichte eine Dauerhaftigkeit der Reichseinheit garantierte, begannen die britischen Manöver gegen dieses Reich. Wenn auch die wahren Gefühle der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194304 04-12/fragment/page=0009